Geschichte.

Jahresbericht

der

königlich baierschen Akademie der Wissenschaften

in München,

erstattet

in der öffentlichen Versammlung zur Feier des 65sten Stiftungstages

1824

von

Cajetan von Weiller,

königlich baierschem wirklichen geheimen Rath, beständigem Sekretär der königlichen Akademie der Wissenschaften, und Ritter des Civilverdienstordens der baierschen Krone.

Als ich heute vor einem Jahre bey demselben Feste von derselben Stätte zum Andenken an unseren viel zu früh dahin gegangenen, insbesondere mir ewig theueren, Freund Schlichtegroll sprach, kam mir nicht die leiseste Ahnung, dafs ich ein Jahr später, dafs ich überhaupt irgend einmal als sein Nachfolger auftreten würde. Meine Wünsche überstiegen meine vorigen Wirkungskreise nicht. Ich war ja als Lehrer so glücklich!! Was kann man mehr wollen, als glücklich seyn?

Das hindert mich aber nicht, die Gröfse der königlichen Gnade, die mir durch solche ausgezeichnete Huld in der Umgestaltung meines bisherigen Daseyns kund gegeben wurde, in tiefster Ehrfurcht und Dankbarkeit anzuerkennen. Ich fühle ganz den Umfang des Vertrauens und der Ehre, an die Spitze des höchsten vaterländischen Gelehrtenvereines gestellt zu seyn.

So verschieden die Verhältnisse, in welchen ich nun zu wirken berufen bin, von meinen vorigen seyn mögen, beiden ist doch ein gemeinsamer hoher Zweck gegeben: *Ergründung und Verbreitung des Wahren.* Wenn auch der akademischen Forschung höhere Bezirke angewiesen sind, und ihren Mittheilungen — gröfsere Kreise, die Hauptrichtung, in welcher man sich beiderseits zu bewegen hat, bleibt dieselbe. Es ist immer um die Bewahrung jenes göttlichen Funkens zu thun, welcher in den Wissenschaften leuchtet und brennt, und allein dem Leben des Menschen seinen Werth und sein Glück erhält. Ich konnte daher aus meinem vorigen Daseyn das, was mir dort das Liebste war, Wirken für Wahrheit, in mein gegenwärtiges mit herüber nehmen, und von dieser Seite schien sich mir eine Aussicht zu öffnen, dafs ich auch in meinen neuen Obliegenheiten meine schönsten Genüsse, auch in meinem gegenwärtigen Berufe die Freude meines Lebens wieder finden könne.

Unter die vorzüglichern Pflichten meiner jetzigen Stellung gehört die Verbindlichkeit der gesetzlich angeordneten Berichtserstattungen über die Arbeiten und Schicksale unseres Institutes. Von den ersten wird höheren Bestimmungen zufolge quartalweise — öffentliche Nachricht ertheilt. Bei der jährlich wiederkehrenden Feier der Stiftung ist auch von den Schicksalen der Akademie Meldung zu thun, so dafs sich dann aus beiden Arten von Nachrichten eine das ganze Leben der Akademie in allen wesentlichen Rücksichten darstellende Geschichte bildet. Der zur Mittheilung dieser Geschichte passendste Tag ist unstreitig der Tag der Stiftungsfeyer. Der Rückblick auf die Geschäfte und Begebenheiten des jedesmal wieder um ein Jahr vorgerückten Daseyns ist ohne Zweifel der lebendigste und schönste Ausdruck freudiger Erinnerung an den Ursprung dieses Daseyns.

Diesesmal kann der zu erstattende Bericht nur ein halbes Jahr umfassen. Die neuen Einrichtungen sind erst seit dieser Zeit in das Leben getreten. Wenn aber der Zeitraum, dessen hier Erwähnung geschehen kann, kurz an Dauer ist, so ist er doch reich an Ereignissen, und nicht arm auch an Arbeiten.

Der 12te October, dieser jedem Baier freudige und heilige Tag, brachte unserem Vereine neue Institutionen.

In denselben ist als Bestimmung der Akademie ausgesprochen — *Erweiterung der Wissenschaft durch Forschung,* und *Verbindung derselben mit dem Leben durch Anwendung glücklicher Resultate in allgemeinen und besonderen Beziehungen.*

Der reinwissenschaftlichen Bestrebung soll hiemit, wie ausdrücklich bemerkt ist, keine Schranke gesetzt, aber der akademischen Thätigkeit vorzugsweise die Richtung auf das Leben gegeben seyn.

Das Leben ist in seiner Ganzheit, von seiner physischen und psychischen Seite, in das Auge gefafst, und die Akademie darum in zwey Klassen, in die mathematisch-physikalische, und in die philologisch-historische getheilt. Zum Behuf weiterer Eintheilungen, welche bey dem grofsen Umfange solcher umfassender akademischer Zwecke nicht unterbleiben können, ist die Möglichkeit von Sectionenbildungen offen gelassen.

Als unentbehrliche Bedingungen entsprechender Forschungen und Anwendungen sind der Akademie mehrere öffentliche Anstalten und Sammlungen als Attribute beygegeben, und zu anderen die Aussicht geöffnet; nämlich:

Für die Gesammtakademie 1) die Centralbibliothek.

Für die mathematisch-physikalische Klasse 2) die mathematisch-physikalische Sammlung. 3) das chemische Laboratorium. 4) Die Sternwarte. 5) Die meteorologische Anstalt auf dem hohen Peifsenberge und in der Stadt Augsburg. 6) Die mineralogische Sammlung. 7) Der botanische Garten sammt den Herbarien. 8) Die zoologisch-zootomischen und anatomischen Sammlungen. 9) Die polytechnische Sammlung.

Für die philologisch-historische Klasse 10) die ethnographische Sammlung. 11) Das Münzen- und Medaillen-Cabinet. 12) Das Antiquarium.

Ausser diesen ist der Akademie die Aussicht gegeben, sowohl zum Behuf der schon ausgesprochenen nächsten Zwecke, als auch für den Fall neu aufzugebender noch mehrere Attribute zu ihrer Benützung und unter ihre Leitung gestellt zu sehen.

Die Mitglieder, in welchen sie wirkt, theilen sich — ausser den Ehrenmitgliedern, welche durch ihren Rang, oder durch andere glückliche Verhältnisse auf die Schicksale der Akademie günstige Einflüsse üben, — nach ihrem Verhältnisse in ordentliche und ausserordentliche, und nach ihrem Aufenthalte in einheimische und auswärtige. Zu den letzten gehören auch die Correspondenten. Ueberdiefs sind, wo es nothwendig ist, den Conservatoren zu ihrer Unterstützung oder Supplirung auch noch Adjuncten beygefügt.

An der Spitze jeder Klasse steht ein Klassen-Sekretär, an der Spitze der ganzen Akademie — bey unbesetztem Präsidium — der beständige Sekretär.

Der beständige Sekretär, die Klassen-Sekretäre, die Conservatoren der Attribute, die Vorstände oder Directoren der mit der Akademie in Verbindung befindlichen Anstalten, und die Adjuncten bilden den bleibenden Personalstand der Akademie. Diese enthält aber auch noch

andere Mitglieder, entweder beyden Klassen angehörige, oder nur einer Klasse, oder nur einer Section.

Die Akademie steht unmittelbar unter dem allerhöchsten Schutze des Königs.

Uebrigens ist sie zunächst dem königlichen Staatsministerium des Innern untergeordnet, und es ist ihr der Vorzug einer Centralstelle eingeräumt.

Ihre Thätigkeit gibt sie kund:

A) Durch Discussionen und Vorträge in den Sitzungen, welche, in so fern sie reinwissenschaftliche Verhandlungen betreffen, öffentlich, und an dem Stiftungstage (28. März) und am Namensfeste des KÖNIGS (12. October) auch noch feierlich sind.

B) Durch Vorlesungen über besondere wissenschaftliche Gegenstände höherer Art.

C) Durch vierteljährige in den Druck zu legende gedrängte Berichte, — durch die nun in Quartal- oder Semestralheften erscheinenden Denkschriften, — durch ebenfalls von der Akademie herauszugebende Jahrbücher — und durch andere grössere literarische Werke, wie z. B. die Monumenta boica sind.

D) Durch Ermunterung mittelst Theilnahme an wissenschaftlichen Bestrebungen, wenn diese zunächst auch nicht in ihren Kreisen liegen, — mittelst Beförderung grosser, nur von Gesellschaften auszuführender, literarischer Unternehmungen, — mittelst Preisfragen, u. d. gl.

Schon in diesen blossen Umrissen der neuen Institutionen kündigt sich der eigentliche Geist an, der in denselben waltet. Seine hervorstechenden Charakterzüge sind — *Richtung der Forschungen auf das Leben, Anwendung jener auf dieses auch durch mündliche Lehre, Oeffentlichkeit des akademischen Lebens.*

Der Geist, der sich in diesen Gestaltungen kund giebt „ist ein Geist, der nicht blos einseitig, sondern in ihrem vollen Wesen ergriffenen Wahrheit.“

Die lebendige Idee des Wahren ist nothwendig dem Leben zugewandt. Wie der Lichtstrahl, strebt auch sie nach der Erde, nicht um sich im Irdischen zu verlieren, aber um dieses möglichst zu sich zu erheben. Wie der Lichtstrahl ist auch sie durch ihre Natur genöthiget, dem Lichtlosen Beleuchtung, und dem Todten Leben zu bringen, jedem also das Köstlichste, was es hat, Einsicht und Freude; und sie kann sich, so wenig als er, ihr Symbol, nur in sich selbst herumbewegen. Erst nachdem — oft unermefsliche Räume durchlaufen sind, um den Segen dort anzubringen, wo man dessen bedarf, erst dann wendet sich das Licht wieder seinem Ursprunge zu, und strebt verwandelt in Leben und Schönheit nach dem Quellpunkt empor, von dem es ausgieng.

Die lebendige Idee sucht deswegen auch, wie der lebendige Lichtstrahl, alle ihre zugänglichen Wege auf, um dorthin zu gelangen, wo die Fülle ihres hohen Wesens sie hintreibt. Wohin sie nicht in ihrer freien Richtung und in ihrer vollen Lebendigkeit kommen kann, dorthin dringt sie noch durch Brechung oder Refraction, und sendet wenigstens Dämmerungen hin. Nicht auf einer Linie nur läfst sie ihre Segnungen sich fortbewegen; in tausend und wieder tausend Richtungen ergiefst sie dieselben.

Wie das Licht endlich — ein Gemeingut für alle Augen ist, so — das Wahre ein Gemeingut für alle Geister. So verschieden die einzelnen Bedürfnisse dieser Geister in einzelnen Beziehungen seyn mögen, *Ein* Hauptbedürfnifs in Rücksicht ihres Wesens umschlingt sie alle, das Bedürfnifs der Wahrheit. Was vorzugsweise nur für diese allgemeinen Befriedigungen bestimmt ist, gehört Allen an, mufs Allen in seiner Weise zugänglich seyn. Darum ist der Sonnenstrahl, wenn auch unergründet in seinem innersten Wesen, sichtbar doch in seinem segenvollen Wirken jedem Auge.

Aus diesen Erwägungen ergiebt sich die wesentliche Bedeutung der zuvor herausgehobenen Characterzüge der neuen Institutionen.

Die Richtung der Wissenschaft auf das Leben ist keine blos willkührlich aufgegriffene Zugabe. Sie geht nothwendig aus der ganz wachen Idee des Wahren selbst hervor. Das Leben darf aber nicht einseitig, es mufs ebenfalls in seiner ganzen Fülle erfafst werden, und es ist in unseren neuen Institutionen, wie schon bemerkt worden, wirklich nicht blos die physische, sondern auch die psychische Seite des Lebens den akademischen Forschungen zum Ziel gegeben. Es ist im Allgemeinen, und gleich von vorne herein ausdrücklich ausgesprochen, dafs der reinwissenschaftlichen Forschung überhaupt *keine Schranke* gesetzt, also den psychischen Untersuchungen nicht weniger als den physischen ihr Gebiet offen gehalten werden soll. Es ist im Allgemeinen und gleich von vorne herein ausdrücklich ausgesprochen, dafs die glücklichen Resultate der Forschung nicht nur in besonderen, sondern auch in *allgemeinen* Richtungen in das Leben eingeführt werden sollen. Es sind einige der wichtigsten psychischen Erörterungen unter die wesentlichen Aufgaben der Akademie schon ursprünglich aufgenommen, und für andere die nöthigen Plätze offen gelassen, von welchen, wie weiter unten erwähnt werden wird, einige in der Zwischenzeit ebenfalls schon unter die wirklichen versetzt wurden. Es sind der Akademie nicht blofs materielle Attribute angefügt, sondern auch *geistige* vor der Hand verheissen, und ein und anderes inzwischen ebenfalls schon wirklich angewiesen. Es sind der Akademie aufser den Vorständen und Conservatoren der Attribute auch noch andere Mitglieder, und diese sogar in grösserer Zahl gegeben. Offenbar ist daher der Wissenschaft in solcher Weise eine Stellung eingeräumt, in welcher ihre über allen Ersatz aus dem gewöhnlich sogenannten Leben erhabene Würde mit ihrer Beziehung auf das Leben vereinbar ist. Die Wissenschaft ist auf diese Art in ihrer wahrsten Eigenthümlichkeit erfafst, in ihrem inwendigsten Zusammenhange mit der Wurzel alles eigenthümlichen Lebens, wie sie diesem nicht etwa nur nützlich, sondern wesentlich ist, gleich der Lebensluft, welche uns auch nicht blosse Vortheile, sondern das Leben selbst bringt. Wenn das Leben blos im Sinne der Gemeinheit erfafst wird, dann wird die Wissenschaft durch ihre sogenannte Anwendung auf dasselbe allerdings zu einer blossen Waare herabgewürdiget, die, wie jede andere, nur einen Fabrik-Preis, und ohne solche technische Brauchbarkeit durchaus keinen Werth hat. Das ist nun aber bey der hier eingehaltenen Stellung nicht der Fall. Hier ist die Wissenschaft nicht als eine Magd, sondern als der Genius des Menschenlebens erfafst, und eine solche Beziehung zum Leben kann der Würde der Forschung so wenig gefährlich werden, als eine Gefahr von Verunreinigung für die Sonne dadurch entstehen kann, dafs sie ihre Segnungen nicht in sich verschliefst, sondern zu uns auf die Erde herabsendet.

Auch die zweyte oben herausgehobene Eigenthümlichkeit der neuen Institutionen tritt unter diesen Voraussetzungen in ihrem bestimmten und tiefen Sinne hervor. Wenn der Forschung, wie zuvor erwogen wurde, die Mittheilung wenigstens in irgend einer Weise und Abstufung wesentlich ist, so liegen dem akademischen Leben nothwendig zwei Elemente zum Grunde, oder, wenn man lieber will, das Eine akademische Element regt sich unvermeidlich in zwey Keimen, in sich hinein, und aus sich hinaus. Eine Akademie trägt also nothwendig eben in ihrem gewöhnlich und im engeren Sinne sogenannten akademischen Element auch ein doctrinelles, didactisches, oder wie man es nennen will, in sich. Sie lehrt nothwendig, wie sie nothwendig forscht; sie lehrt, weil sie forscht, ja! — sie lehrt, um immer noch weiter und tiefer zu forschen. Das Lehren ist nach einer alten, sich in einem bekannten Sprichworte aussprechenden Erfahrung, eine der vorzüglichsten Anregungen des Forschens. Es hat daher noch keine Akademie bestanden, welche ihre Forschungen nicht — wenigstens in Denkschriften, in Jahrbüchern, in periodischen Berichten, u. dgl. mitgetheilt, also gelehrt hätte. Warum aber ihre Lehre blos auf schriftliche Mittheilungen beschränkt seyn, warum gerade sie nicht auch auf mündliche Vorträge ausgedehnt werden soll, ist nicht abzusehen. Wer in dieser Hinsicht noch zweifeln kann, der mag höchstens durch Vermengung der gewöhnlichen Schulvorträge mit den academischen irre gemacht werden. Allein der Unterschied beyder ist bey geringer Aufmerksamkeit auffallend. Wie die akademische Forschung sich nicht blos mit den Elementen der Wissenschaften befafst, so auch der akademische Vortrag. Die Thätigkeit der Akademie ist in beyden Hinsichten eine gesteigerte, und es ist in solcher Weise keine Gefahr, dafs eine auch mündlich lehrende Akademie eine blosse, gewöhnlich sogenannte Lehranstalt werde. Vielmehr entwickelt und bevestiget sie sich durch ihr akademisches Lehren in ihrem akademischen Forschen nur desto mehr. Und wie eine blosse Lehranstalt ohne mehrfache lebendige Regung auf dem Gebiete des Forschens endlich erstarren müfste, so könnte sich eine Akademie ohne alle lebendige Mittheilung endlich leicht verflüchtigen. Das Leben der einen wie der anderen ist durch die Wechselwirkung des Forschens und Lehrens bedingt, mit dem einzigen Unterschiede, dafs in der einen das Erste, in der anderen das Zweyte vordringt, und sich über höhere oder niedrigere Bezirke verbreitet. Ein Umstand, der dann allerdings auch auf die Wahl der zu diesen Zwecken hinzuwirkenden Personen einfliessen mufs. Der eigentliche Lehrer darf durchaus nicht vorzugsweise nur zum Forschen gebaut seyn. Der Akademiker kann aber der Lust und des Geschickes zum Lehren in einigem Maase ermangeln. Darum sind auch in unseren neuen Institutionen nur einige unserer Mitglieder zu Vorlesungen verpflichtet, die anderen sind dazu blofs ermächtiget. Uebrigens gab sich das der lebendigen Forschung einwohnende Bedürfnifs, zu lehren, — auch mündlich zu lehren — durch die ganze Geschichte — insbesondere unseres Vereines — herab kund. Schon Kennedy begann für ein gemischtes Publicum vorzulesen. Ihm folgte Baader, Leibmedicus der höchstseeligen Churfürstin Mariana: — nach diesem lasen Flurl, Imhof, Martius, Nau, Oppel, Peizel, Schrank, Vogel, Zuccarini.

Eben so erhält die durch die neuen Institutionen angeordnete grosse und schnelle Oeffentlichkeit der akademischen Verhandlungen aus den vorausgeschickten Erörterungen ihre ganze wichtige Bedeutung. Das akademische Leben gehört diesen Anordnungen zufolge — ganz im

Geiste der hohen Bestimmung der Wissenschaft — weniger als irgend ein anderes blos sich selbst, es gehört ganz und gar der Gesammtheit an. Alles, was an ihm eigentlich akademisch ist, soll der allgemeinen Aufmerksamkeit übergeben werden, damit durch dasselbe die Wissenschaft nach allen Richtungen hin, in allen Abstufungen, zu allen Zeiten möglichst in das Ganze des allgemeinen Seyns und Wirkens eingreife, lehrend, rathend, anregend, spornend, zurückhaltend. Der Akademie ist der hohe Beruf geworden, zu pflegen des Götterfunkens, der in den tausendmaltausend wissenschaftlichen Gestaltungen lebt, und dadurch im Menschen — eine Menschheit erhält. Ihr ist der Beruf geworden, zu sorgen, dafs der wissenschaftliche Charakter nach allen Seiten der Welt der Wissenschaft hin klar und fest eingehalten, und weiter hinab, wo die Wissenschaft in ihrer Unmittelbarkeit selbst nicht hinzureichen vermag, wenigstens ihr Segen rein und kräftig verbreitet werde. Ihr ist der Beruf geworden, zu wachen, dafs sich überall klares und gründliches Wissen erhebe und verbreite, in den höheren Kreisen, — ein Wissen auch der Gründe, in den gemeineren — wenigstens der Resultate. *Ein in unserer Zeit dreymal wichtiger Beruf, indem auf diese Weise allein der halben und seichten Wisserey und Raisonnirerey, und der ihr nachtretenden Unwissenheit und Verbildung Einhalt gethan werden kann.* Dazu darf aber ihr Seyn durchaus nicht in sich selbst abgeschlossen, durchaus nicht der allgemeinen Kunde vorenthalten werden. Es mufs, wiewohl zunächst nur auf sich ruhend, doch auch möglichst in das Leben der ganzen Staatsgesellschaft ausgegossen, also allgemein und umfassend gekannt seyn. Nicht nur seine Wirkungen, wie das bey manchen anderen Anstalten der Fall ist, sondern sein ganzes Leben selbst mufs öffentlich werden, eben weil es — erregend und leitend — auf jedes andere zu wirken bestimmt ist. Welche ausgezeichnete Anerkennung der Wichtigkeit und Würde der Akademie!

Diese Stellung der Akademie entspricht aber nicht nur ihrem inneren Wesen; sie verschafft derselben auch bedeutende Vortheile nach aussen hin. Jeder wissenschaftliche Verein hat in der Unwissenschaftlichkeit gewisser Halbgebildeter, und in der Unwissenheit ganz Ungebildeter eine natürliche Opposition, welche da, wo sie zu stärkeren Angriffen nicht mächtig genug ist, wenigstens mit Vorwürfen von Nutzlosigkeit und Unthätigkeit verfolgt. Gegen diese Anschuldigungen ist unserem Vereine in der durch practische Beziehungen höherer Art erweiterten Bestimmung, und in der ihm auferlegten umfassenden Oeffentlichkeit eine Schutzwehre gegeben, die nicht ohne wohlthätige Folgen für ihn bleiben wird; denn obschon das Uebelwollen auch dadurch nicht versöhnt, vielmehr nur noch mehr erbittert werden mag; die Unbefangenheit wird nicht mehr so leicht irre gemacht werden.*)

Die

*) Der beständige Sekretär und der Sekretär der ersten Klasse glaubten auf diese zwey neuen Seiten der reorganisirten Akademie frühzeitig aufmerksam machen zu müssen, und eröffneten deswegen die erste öffentliche Sitzung den 15. November vorigen Jahres mit folgenden Einleitungen:

A. Der beständige Sekretär sprach: Mir wird heute die Ehre, die neuen Institutionen unseres Vereines in ihrem ersten öffentlichen Acte in das Leben einzuführen. Der Wille Sr. Maj. des Königes ist, dafs unsere gemeinsamen *wissenschaftlichen* Verhandlungen von nun an öffentlich statt haben sollen. Der Wille des Königes ist, dafs über wissenschaftliche Gegenstände, besonders über solche, welchen an unserem Institute eigene Attribute angewiesen sind, zusammenhängende Vorlesungen gehalten werden.

Die neuen Statuten, deren Geist ich nun in den eben berührten Eigenheiten zu bezeichnen versuchte, enthalten übrigens nur die Grundlagen der neuen akademischen Verfassung, und es sind, wie in denselben auch angedeutet ist, noch viele und grosse Erweiterungen zu erwarten. Einige derselben sind wirklich schon eingetreten.

Durch ein allerhöchstes Rescript vom 25. November vorigen Jahres wurde von der Akademie ein Gutachten über die Art einer ihrem höheren wissenschaftlichen Standpuncte und ihrer

---

Der Wille des Königes ist, dafs in vierteljährigen Bulletins die Haupt-Resultate der fortschreitenden wissenschaftlichen Forschungen, und in jährlichen, ausführlicheren Berichten auch die merkwürdigeren Schicksale der Akademie dem Publicum mitgetheilt werden. Der Wille des Königes ist, dafs die Forschungen selbst — theils in geeigneten periodischen Schriften, theils in den auch bisher schon üblichen, nun aber etwas anders zu gestaltenden und rascher erscheinenden Denkschriften niedergelegt werden. Der Wille des Königes ist übrigens, dafs unsere Thätigkeit zwar vorzüglich denjenigen Forschungen, welchen besondere Attribute zu Gebote stehen, zugewandt, dadurch aber, wie ausdrücklich und bestimmt ausgesprochen ist, *rein wissenschaftlichen Bestrebungen überhaupt* — keine Schranken gesetzt seyn sollen.

Eine Hauptrichtung der neuen Institutionen geht, wie man sieht, dahin, der Wissenschaft möglichst viele Wege zu öffnen, auf welchen Sie ihre Segnungen an die Menschen bringen könne.

Welcher grofse begeisternde Gedanke liegt diesen uns gewordenen neuen Verpflichtungen und Ermächtigungen zum Grunde! — Der Gedanke, *dafs der Werth und das Glück des Lebens rein und fest nur in der Wahrheit wurzele, dafs man also nur in dem Maafse für das allgemeine (psychische und physische) Wohl sorge, in welchem man für die allgemeine Intelligenz sorgt.* Eine, an sich schon höchst wichtige, in unseren Tagen ganz vorzüglich zu verehrende Anerkennung des höchsten Interesses und Bedürfnisses der Menschheit!

Der erwähnte Segen fliefst aber eben nur aus der Wahrheit, aus der rein und gründlich erfafsten, also aus der Wahrheit, welche sich erst den Forschungen der *Wissenschaft*, nicht schon jedem leichten Gedankenspiele ergiebt. Das Innere mufs ergriffen werden, nicht nur die Oberfläche, wenn das Wahre ergriffen seyn soll.

Wenn die Gestalten auf den Gebieten der Natur, wenn die Ereignisse in dem Reiche der Geschichte, wenn die Gebilde aus den Sprachwelten nur an ihrer Aussenseite erfafst werden; so stehen sie alle blos wie seltsame Hieroglyphen vor uns, und reizen uns höchstens zu wunderlichen, oft zu gefährlichen Deutungen. Erst das Hervortreten der in allen diesen Bewegungen und Gestaltungen geheimnifsvoll wirkenden ewigen Idee bringt Licht und Leben in die sonst finsteren und starren Formen. Diese Idee stellt sich aber nur den gleichfalls geheimnifsvollen Gewalten der Wissenschaft. Defswegen ist uns der hohe Beruf geworden, *die Wissenschaft nicht nur überhaupt zu fördern, sondern ihre Gaben auch in vervielfältigten Weisen zu verbreiten,* und dadurch den Gefahren jener zweifachen Oberflächlichkeit möglichst vorzubeugen, wovon die eine gedankenlos und kalt zur Läugnung des Waltens einer solchen ewigen Idee führt, die andere grübelnd und leidenschaftlich zum Mifsverständnifs und Mifsbrauch derselben.

In dieser Weise ist also wohl unstreitig jene Mittelrichtung gegeben, welche zwischen dem *so gewöhnlichen Vornehmthun der Speculation gegen das Leben,* und — *des Lebens gegen die Speculation* glücklich hindurchführt. Der Wissenschaft ist ihre Würde gesichert, und dem Leben der Segen, der ihm nur von jener kommen kann. Es mufs eine Annäherung der einander gegenüberstehenden Foderungen erfolgen. Eine solche Beziehung auf das Leben kann auch der entschiedenste Verfechter reiner Wissenschaftlichkeit nicht verschmähen. Dem Leben ein Genius zu seyn, das trübt die Ehre der Forschung

Würde entsprechende Vereinigung des philologischen Institutes mit der Akademie verlangt, und auf die Erstattung desselben die wirkliche Vereinigung durch ein von Seiner Majestät selbst unterzeichnetes Rescript vom 14. December ausgesprochen.

Vermöge dieser allerhöchsten Anordnung wird das philologische Institut als Anstalt zur Gründung und Beförderung des philologischen Studiums im höheren Sinne und zur Vollendung der Bildung der zu Professoren adspirirenden Individuen zunächst mit der philologisch-historischen

---

offenbar nicht. Und wenn die Anderen fortfahren, bey der Wissenschaft immer nur vom Nutzen in ihrem Sinne zu sprechen, so hält man ihnen nun den Segen vor, der von der Wissenschaft ausgeht, und der mehr ist, als blofser Nutzen. Zuletzt müfsten sich diese ja nur selbst lächerlich machen, wenn sie durchaus nicht aufhören könnten, aufser ihren *Leder- und Zuckerfabriken* auch noch *Leder- und Zucker-Akademien* zu verlangen.

Grofs und erhebend ist daher die uns gewordene erweiterte Bestimmung, und indem wir derselben nachstreben, gehorchen wir nicht nur einer hohen Pflicht von aussen, wir folgen auch den schönsten Trieben unseres eigenen Inneren.

Ich lade nun meinen verehrten Freund, Hrn. G. R. Baron von Moll ein, die erste in diesem Sinne zu haltende Sitzung seiner Klasse zu eröffnen.

B. Der Sekretär der ersten Klasse, G. R. Freyherr von Moll: Die königl. Akademie der Wissenschaften hat sich bis daher nur an ihren beyden Festtagen, dem der Stiftung und dem der königlichen Namensfeyer, bey offenen Thüren versammelt. Die neue Verfassung berechtigt die Wifsbegierigen, den Einflufs der Wissenschaften auf die Kultur des Geistes, auf die Förderung und Veredlung der Lebensgenüsse Würdigenden aus unseren Mitbürgern, auch bey unseren Klassenverhandlungen zu freyem Zutritte. Es könnte nichts erfreulicher für uns seyn, als die lebendigste Theilnahme gebildeter, jeden Zweig menschlicher Erkenntnifs mit gleicher Unpartheylichkeit würdigender Männer an unseren gesellschaftlichen Bemühungen gewahr zu werden. Möge diese Oeffentlichkeit dazu dienen, hier oder da eine schlummernde Kraft zu beleben! Möge zu belehrenden, ausserakademischen Mittheilungen ein erfolgreicher Anstofs gegeben, möge je zuweilen ein feuriger Geist angeregt werden, eine wissenschaftliche, in diesem Saale laut gewordene Andeutung aufzufassen und nach allen ihren Beziehungen prüfend und entwickelnd zu verfolgen!

Der König hat gewollt, dafs die zweifelnde Menge sich von unserem Thun und Wirken sehend und hörend überzeuge. Wir danken Ihm, dem Hochgefeyerten, für diesen Zug von Gerechtigkeit gegen uns, — gegen die Nation.

Ich wünsche der Klasse Glück, dafs ihr das schöne Loos geworden, den ersten Gang auf der neuen Bahn zu machen. Ist es auch nicht unsere Bestimmung, mit dem Triumphe des menschlichen Geistes, dem sinnvollen Laute, dem verkörperten Gedanken, dem Worte, nach seinen tausendfältigen Gestaltungen durch die Zungen der zahllosen, den Erdball bewohnenden Völker uns zu beschäftigen, die Weisheit der Alten der Mitwelt darzubieten, der Nachwelt zu bewahren; — haben wir auch nicht das glänzende Vorrecht, Anderen Unsterblichkeit zu geben durch die Geschichte, ohne welche der mächtigste Herrscher, der weiseste Staatsmann, der tugendhafteste Priester, der glücklichste Feldherr eben so unbekannt blieben, als es noch vor kaum 200 Jahren ein ganzer, grofser, an thierischen und pflanzenartigen Schöpfungen reicher Welttheil gewesen: — so sind uns doch unzählige Wege geöffnet, uns selbst jene Unsterblichkeit zu er-

Klasse verbunden und somit durch die Akademie dem Staatsministerium des Innern untergeordnet. Der ausschliessende und höhere philologische Unterricht ist durch die Vorstände des Institutes in dem Locale der Akademie zu ertheilen. Zu diesem dürfen jedoch als eigentliche Philologen nur diejenigen Individuen zugelassen werden, welche rücksichtlich der allgemeinen Studien die für diese Specialbestimmung erforderlichen und vollständig genügenden Nachweisungen vorzulegen vermögen. — In Beziehung auf diese Erweiterung wurde der Akademie, insbesondere ihrer

---

werben. Wenn hier Einer mit Hülfe weniger Buchstaben, Ziffern und Zeichen bestimmt die Verhältnisse der Dinge gegeneinander, des Raumes, der Zeit, des Maases, der Kräfte, das Endliche, das Unendliche, im Grofsen und im Kleinen, absolute Gewifsheit, Näherung, Wahrscheinlichkeit, ableitend das Einzelne, oder suchend die gemeinschaftlichen Wirkungen; — wenn dort Einer das ätherische Feuer, schreckhaft dräuend, wie es so eben der schwarzen Wolke leuchtend entfuhr, zahm dem gewundenen Drahte zu folgen und sich in die Tiefen der Erde zu bergen nöthiget; und wenn ein Dritter dem Lichtstrahle, diesem Urquell alles irdischen und kosmischen Lebens, indem er ihm auf seinem Wege mit sinnreichen Vorrichtungen begegnet, die Kundgebung seiner geheimnifsvollen Gesetze abzwingt; wenn der befreundete Priester Uraniens, von Jenem den durch geheime Mischung und Feuerung in wasserhelle Flüfsigkeit gelösten und wieder erstarrten bleyischen Kiesel empfangend, sich in die Sternenwelt erhebt und die Bahnen jener strahlenden Lichtkörper bestimmt, die in schauerlich stiller Nacht aus dem weiten Himmelsgewölbe die Wunder des unbegreiflichen, allschöpferischen Wesens verkünden, zu dem der staunende Erdling in stummer Anbetung die Arme emporstreckt: oder wenn dort Einer die Erscheinungen der Wärme mit denen der Nadel, der Säule, der Reibzeuge sinnreich verbindend, sie alle auf einen und denselben durch die ganze weite Schöpfung verbreiteten Grundquell zurückführt: hier ein Anderer den niederwärtsstrebenden Wassern zischend sich in die hohen Lüfte zu heben gebietet: ein Dritter dem Kunstfleifse sie dienstbar macht, indem er sie zornig schnarrend in unversuchte Höhe den Berg anzusteigen zwinget: ein Vierter den Dampf Kräfte zu entwickeln nöthiget, die vieler Pferdegespanne Vermögen aufwiegend durch die Gewaltsamkeit ihrer Wirkungen und die Mannichfaltigkeit ihrer Nutzanwendungen gleiches Staunen erregen; oder wenn dort Einer es unternimmt, die unsichtbaren, aufwärtsstrebenden Lüfte dem, gegen den Erdmittelpunct, Niedergezogenen anzureihen, indem er sie in geschlossenen Gefässen sich zu halten und ihre Eigenschwere auszusagen zwingt: ein Anderer dem derben Gestein, erst in kristallheller Flüfsigkeit sich zu zeigen, dann wieder in geregelter Starrheit zu erscheinen und durch seine Umrisse das innere Wesen kund zu geben gebietet; wenn hier Einer im Geiste anschaut und durch den Zauber der zeichnenden und färbenden Künste versinnlicht, wie die Pflanzennatur aus der kaum sichtbaren, wurzelgestaltigen, wundersam leuchtenden Faser sich durch tausend und aber tausend, jetzt durch den reichen Farbenschmuck erfreuende, jetzt durch des köstlichsten Duftes Würze erquickende, jetzt durch der lieblichsten Früchte Wohlgeschmack einladende Gestaltungen hindurch bis zu der himmelan strebenden, schlanken Palme erstarkend veredelt; oder wenn Einer dort aus einem verworrenen Haufwerke tief aus der Erde gegrabener riesengestaltiger Knochenmassen einen geregelten Körper bauend, ein anderer Schöpfer ein Riesenthier aufstellt, das, an kubischem Inhalte, mehrmals das gröfseste Landthier der jüngsten Schöpfung, den alles niedertretenden Schlachtgefährten des Indiers übertreffend, in Zeiten, die kein Petav, kein Lenglet dü Fresnoy anzugeben vermag, den Erdball früheren Gebildes bewohnte; und wenn dann wieder ein Anderer hier die Wunder der thierischen Welt von ihrem Leben, das nur die Macht der Sonnenvergröfserung zur Anschauung bringt, durch alle Stufen der Raumerfüllung und äufseren Gliederbegränzung hindurch, hausend in Lüften, auf festem Lande, in Tiefen der süfsen und salzigen Wasser, in der menschlichen Hülle innersten Kammern, bis zur stolz sich bäumenden Giraffe und dem thierischen

2ten Klasse, durch ein allerhöchstes Rescript d. d. 12. Jäner eine philologische Section — vor der Hand mit blosser Bezeichnung ihres Hauptzweckes — gegeben.

Durch ein, ebenfalls von Seiner Königlichen Majestät eigenhändig unterschriebenes Rescript vom 1. Jäner d. J. ist der Akademie eine zweyte wichtige Erweiterung nach einer anderen Seite hin angewiesen. Vermöge dieser allerhöchsten Verfügung soll bei der ersten Klasse eine eigene Section unter der Benennung *Medicinische Section* gebildet, und durch dieselbe die *specielle* Aufgabe für die Arzneykunde im Geiste der akademischen Statuten, und nach den derselben zukommenden besonderen Instructionen behandelt werden. Gleichzeitig ist am hiesigen allgemeinen Krankeninstitute, Gebährhause, Waisendepothause u. a. eine medizinisch-practische Lehranstalt, deren Verhältnifs zur Akademie noch näher bestimmt werden sollte, errichtet.

Zum Behuf derselben müssen vor der Hand zwey medizinische und zwey chirurgische Krankenabtheilungen, eine besondere Abtheilung für Augenkranke, eine für Kinderkrankheiten,

---

Berge, dem Wallfisch, verfolgt, in Schrift und in Bild: ein Anderer dort den zukenden Nerv durch die Irrgänge seiner tausendfachen Verzweigungen in dem Auge entschwindender Zartheit kühn bis an die Schwelle der in ewiges Dunkel gehüllten Denkkraft erspähet: was für ein unermefsliches Feld für den forschenden Geist, für die Leuchte des Götterfunkens! Und diese gränzenlose See beschifften in früherer Zeit bey mehr oder minder gespanntem Segel, mit mehr oder minder kunstreich gebautem Fahrzeuge, bey mehr oder minder günstigen Winden — um nur einige der verklärten, für die Abhandlungen der Akademie thätiger gewesenen, zunächst dem Vaterlande angehörigen Klassen-Mitglieder zu nennen — unsere Arbutnot, unsere Ellinger, Fischer, unsere Gehlen, Grünberger, Helpenzrieder, Hübner, Imhof, Kennedy, Limbrunn, Oppel, Osterwald, Petzl, Riedl, Ritter, Steiglehner, und der uns noch jüngst entrissene, für Wissenschaften und Staatsverwaltung hochverdiente, durch Kenntnisse, Arbeitsamkeit, Rechtlichkeit, Vaterlandsliebe, Würde und Gemüthlichkeit Jedem von uns unvergefsliche Flurl — sie alle noch schifften dahin in völliger Ungebundenheit der Richtung. Aber auch uns gestattet der hohe Sinn, uns über dieses unermefsliche Feld auf zahllosen Bahnen in forschenden Streifzügen zu bewegen, wenn uns auch der Buchstabe, um den Dank des Vaterlandes unmittelbar zu verdienen, gebietet, in dem, allerdings beschränkteren, aber an näher liegendem Stoffe überschwenglichen Reiche der Anwendungsweisen der ewigen Naturgesetze heimisch zu bleiben — der ewigen Naturgesetze, die dem menschlichen Tiefsinne nur durch jenes ungebundene Forschen kund geworden, und ohne deren Ergründung die gegenwärtig durch Macht und Reichthümer die Welt beherrschenden Völker bis zu dieser Stunde in derselben dürftigen, wehrlosen Nacktheit geblieben wären, worin noch heute irgend ein menschengestaltiges Wesen im innersten Innern *Australiens* von der rohen Wurzel sich nährt oder vom pfeilereilten Thiere, mit dem es geistig nahe auf gleicher Stufe steht. Freylich wohl waltet die Anwendung unmittelbar im Kreise des gemeinen und bürgerlichen Lebens, während die sparsamen Fünde durch die theoretischen Mühen nur aus dem Schleyer der Ferne die mindergewisse Hoffnung klingenden Gewinnes zeigen. Dankbar wird noch lange genannt werden ein edler Verklärter aus unserer Mitte, der sein Wissen freundlich auch dem für die gemeineren Lebensbedürfnisse sorgenden Bürger darbot. Freyer waltet der zündende Blitz, seitdem ein anderer unserer forschenden Brüder zu den Vätern gegangen ist. Und doch! war in den Ueberlebenden nicht immer derselbe bereite Wille zu Rath und zu Lehre, zu Rede und handelnder Hülfe, wo auch nur eine Stimme des Wunsches

und zwey geburtshülfliche — seiner Zeit auch Kliniken für psychische Krankheiten hergestellt werden. In dieser Anstalt werden nach vollendeten Einleitungen — von besonders dazu ernannten Professoren die nöthigen Vorlesungen über alle einschlägigen Gegenstände gehalten. Zuzulassen zu dieser Anstalt sind vorzüglich diejenigen Aerzte, welche nach Erlangung der Doctors-Würde das Biennium practicum zu erstrecken haben. Doch sollen auch diejenigen Candidaten der Medizin, welche die Beweise der allgemeinen gesetzlichen Vorbildung vorzulegen vermögen, zu den einzelnen Collegien Zutritt haben, und die nach der Prüfungsvornahme hierüber auszustellenden Zeugnisse auch an den Universitäten bey der Hauptprüfung so geachtet und angerechnet werden, als wenn die Collegien an der Universität gehört worden wären. Die Disciplin im Institute mit Beziehung auf dasselbe ist durch die Professoren nach dem Hausreglement zu handhaben; ausser demselben steht jeder Hospitant oder Candidat unter der Ortspolizey nach den allgemeinen Anordnungen. — Spätere allerhöchste Rescripte bestimmen die Formirung der medizinischen Section, das Personal der medizinisch-practischen Lehranstalt, und die wirkliche Eröffnung dieser Anstalt.

---

rufen mochte? Bitter wie immer der Spott gewesen seyn mag, der sich in bewegter, alles aufrüttelnder Zeit auch über diesen Gelehrten-Verein reichlich ergossen hat, für eine schmählige Feigheit würde ich es halten, erklärte ich nicht in dieser öffentlichen Versammlung laut, und aus des Gemüthes ganzer Tiefe, dafs ich mir zur hohen Ehre rechne, in diesem für Vaterland, für Mit- und Nachwelt sich mühenden Kreise zu sitzen. Waren doch die Akademien der Wissenschaften zu allen Zeiten, in allen Staaten, preisgegeben dem beissendsten Witze, der rechtlosesten Verhöhnung. Begreiflich! Sind nicht die Ungebildeten, die Eingebildeten, die Halbbildlinge, die Müssigen, die Eifersüchtigen, die Beleidigten die Menge? Aber trotz ihnen werden die Jahrbücher eines Volkes, das zu allen Zeiten körperliche Kraft und Gediegenheit mit edlem Sinne für geistige Entwicklung vereint hat, auch in der spätesten Ferne diese Akademie zu den Nationalzierden rechnen. Lautsprechend ist das Verdienst sachkundiger Ordnung, besonnener Mehrung, gewissenhafter Bewahrung der reichen Schätze jeglicher Art, die in den weiten Sälen dieses Musentempels niedergelegt sind, und die in drückenden Zeiten durch die ewig preiswürdige Grofsmuth des Königes dem Vaterlande erworben wurden. Schnöder Undank ist nicht des biedern Bayers Art und Gesittung. Unvergessen müfsten sie seyn die zahlreichen Berichte, erstattet von dieser Klasse, hervorgegangen aus gründlichen Kenntnissen der verschiedensten Art, die man nur in solch einem Vereine zusammen zu finden hoffen darf, — aus mühsamen Prüfungen, über ächte und eingebildete, oft bey der rühmlichsten Absicht mifsglückte, doch auch öfter von den glücklichsten Erfolgen begleitete Entdeckungen, Erfindungen und darauf gegründete Allein-Rechts-Gesuche. Dankbarer Handschlag dem, der die Blume im Kranze der bayrischen Kultur zu begiessen kömmt, wenn sie zu welken beginnt! Aber den ehrwürdigen Namen: Vaterlandsfreund, entweiht, wer darauf ausgeht, sie zu kniken. Meine Herren! mangelhaft würde der stattlichste Büchersaal erscheinen, wäre versäumt worden, die Früchte Ihrer gelehrten Bemühungen in demselben, neben den Denkschriften der Akademien Englands, Frankreichs, Preussens, Russlands, Schwedens, und anderer aufzustellen; und Ihre Abhandlungen werden gelesen und gewürdiget werden, wenn dem flachen Hohne längst geworden ist, was ihm gebührt, und dem glücklichsten Witze, was ihn früher oder später unfehlbar ereilt, — Vergessenheit. Erlauben Sie, meine Herren, dafs ich vom Niedrigsten, zu dem ich mich unwillig heruntergezogen fühle, wieder aufsteige zu dem Höchsten, womit ich begonnen habe, zu den Befehlen Seiner Majestät des KÖNIGES.

Zu diesen vielen und grossen, bisher ausgesprochenen wissenschaftlichen Zwecken wurden der Akademie zugleich mit den neuen Institutionen folgende frequentirende Mitglieder theils bestätiget, theils neu gegeben.

Zum beständigen Sekretär, und mittelst besonderen Dekretes zum wirklichen geheimen Rath wurde ernannt der ehemalige Studiendirector von Weiller. — Als Klassen-Secretär wurden bestätiget die Herren, geheimer Rath Baron von Moll für die erste oder mathematisch-physikalische Klasse, und geheimer geistlicher Rath von Westenrieder für die zweyte oder philologisch-historische. — Als wirklich frequentirende, *hier wohnende,* Mitglieder der ersten Klasse wurden bestätiget oder neu ernannt die Herren: Director von Schrank, Oberstbergrath Joseph von Baader, geheimer Rath von Wiebeking, Oberfinanzrath von Yelin, Steuerrath Soldner, Conservator von Spix, Conservator Vogel, geheimer Hofrath von Nau, Director von Reichenbach, Conservator von Martius, Hofrath Doellinger, Conservator Dr. Fuchs, Obermedizinalrath von Grossi, Obermedizinalrath von Haeberl, Conservator Fraunhofer, Professor Siber; — als Mitglieder der zweyten Klasse die Herren: Staatsrath von Sutner, Oberstbergrath Franz von Baader, Bischof von Streber, Oberkirchen- und Oberstudienrath Wismayr, Centralbibliotheksdirector Scherer, Legationsrath von Kochsternfeld. Ministerialrath von Fessmair, Oberconsistorial- und Oberstudienrath Niethamer, Ministerialrath von Rott, erster Vorstand des philolog. Instituts Thiersch, Conservator Stark, Oberconsistorialrath Heinz, Hofbauintendant und Oberbaurath von Klenze, Ministerialrath von Fink, Ministerialrath von Barth, Custos Docen. — Diesen waren als Adjuncten beygegeben die Herren: Zuccarini für Botanik, Kobell für Mineralogie, Wagler für Zoologie.

Später wurden auf Antrag der Akademie noch beigefügt die Herren: Appellationsrath von Delling, Oberlieutenant Schmeller, Medizinalrath Ringseis, als ausserordentliche Mitglieder — Regierungsrath Clemens von Baader, als wiedereintretendes ordentliches Mitglied.

Was von diesen Mitgliedern in dem seit der Restauration vom 12. October abgelaufenen Zeitraume geleistet wurde, ist in den zwey angefügten einzelnen Berichten, wovon der erste den Zeitraum vom November bis Januar, der zweyte den vom Januar bis März umfafst, angegeben. Hier ist übrigens nur noch von einigen Ereignissen Erwähnung zu thun, welche weder blos aus der eigenen Thätigkeit der Akademie hervorgiengen, noch blos aus den Verfügungen der Regierung.

Dahin gehören die eigentlichen Schicksale, z. B. die Todesfälle, — dahin ferner die zwar nicht aus blosser Naturgewalt, aber doch von aufsen und ohne Beywirkung der Akademie kommende Begebenheiten, als z. B. freundliche oder auch feindliche Urtheile über die Akademie, u. dgl.

Durch den Tod verlor die Akademie ihr ordentlich frequentirendes Mitglied, Herrn Generalbergwerks- Salinen- und Münz-Administrator von Flurl, — ihre auswärtigen Mitglieder, Herrn Archivar Gemeiner in Regensburg, — den Orientalisten und Professor der persischen

Sprache am College de France, Mitglied des französischen Institutes, Herrn Langles, Herrn Professor Gilbert in Leipzig, Herrn von Coeres in Augsburg, Herrn von Gerstenberg in Altona, — ihre Ehrenmitglieder, Herrn Cardinal Consalvi in Rom, Seine königliche Hoheit den Herrn Herzog von Leuchtenberg, und Herrn Medizinalrath Oeggl.

In einzelnen Mitgliedern sah sich die Akademie durch Ehrenbezeugungen, welche denselben zu Theil wurden, auf folgende Weise selbst geehrt. Herr geheimer Rath, Ritter von Sömmering, wurde von den Akademien zu Stockholm und zu Turin, — Herr Oberfinanzrath Ritter von Yelin, von der grofsherzoglich baadischen Gesellschaft für Natur- und Heilkunde, und von der königlich niederländischen Gesellschaft der Künste und Wissenschaften zu Utrecht, zum Mitgliede erwählt, — die Herren Conservatoren und Ritter von Spix und von Martius zu Ehrengliedern des Apothekervereins im nördlichen Deutschland, und der zuletzt genannte auch zum Mitglied der physiographischen Gesellschaft zu Lund in Schweden.

Ausserdem ward der Akademie von verschiedenen Seiten her durch Uebersendung von Büchergeschenken und von Abhandlungen — Achtung bezeugt:

Herr M. L. Schuhmacher in Altona übersandte astronomische Abhandlungen, 2tes Heft, und später seine vorläufige Berechnung des jetzt sichtbaren Cometen.

Herr O. C. R. Heintz in München — Vollständige Urkunde der Vereinigung beyder protestantischer Kirchengemeinden im baierschen Rheinkreise.

Herr Dr. Siebenpfeiffer in Homburg — Badenbaden oder Rudolph und Helmina.

Derselbe — Ueber die Frage unserer Zeit in Beziehung auf die Gerechtigkeitspflege.

Herr K. Hartmann in Blankenburg — des de Fillefosse Schrift über den Mineralreichthum, deutsch bearbeitet.

Herr Präsident Dr. Nees von Esenbeck in Bonn sendete den 11ten Band der Nova Acta der kaiserlich Leopoldinisch-Carolinischen Gesellschaft von Naturforschern.

Derselbe — de Cinnamomo disputatio, fasc. 1.

Herr Conservator Fraunhofer in München — Kurzer Bericht von den Versuchen über die Gesetze des Lichts.

Der Verfasser dieses Berichtes — Geist des ältesten Katholicismus.

Herr Rechnungscommissär Völk in Augsburg seine Uebersetzung der Grundsätze der politischen Oeconomie von N. F. Lanard.

Herr Ministerialrath von Fink in München — des 2ten Jahrgangs 6tes Heft, und des 3ten Jahrgangs 1tes Heft der geöffneten Archive.

Herr Othmar Frank in Würzburg — seine Sanskrit-Grammatik.

Herr Prof. Buchner in Regensburg — den dritten Theil seiner Geschichte von Baiern.

Herr Hofrath von Rotteck zu Freyburg, — Allgemeine Geschichte, 7ter. Band.

Herr Professor Plank in München, — Medicinal-Topographie des königlich baierschen Landgerichts Greding.

Herr Baurath Vorherr in München, — Monatsblatt für Bauwesen und Landesverschönerung, drey Jahrgänge.

Herr Dr. Albrecht von Schönberg in Neapel, — Sulla restituzione del naso.

Derselbe — Ragguaglio di una Macchina di Vibrazione.

Derselbe — Il Systema medico del Dottore Samuele Hahnemann.

Herr Professor A. F. Naek in Bonn durch Herrn Präsidenten Nees von Esenbeck — Sanctum foedus conjugii principum Guilelmi et Elisabethae.

Herr Professor Siber in München, in seinem und des Mitverfassers Professor Rixner's in Amberg, Namen — Leben und Lehrmeinungen berühmter Physiker am Ende des 16ten, und am Anfange des 17ten Jahrhunderts, 1tes bis 4tes Heft.

Herr J. Sutner, Revisor bey dem königlichen Oberstrechnungshof in München — Vermischte Gedichte.

Herr Dr. Otto in München — sein Handbuch der spanischen Sprache.

Derselbe — seine Uebersetzung der Johnson'schen englischen Sprachlehre.

Herr Carl Schmutz, Gutsbesitzer bey Grätz in Steyermark, durch Herrn Legationsrath von Koch-Sternfeld, — sein topographisch-historisches Lexicon von Steyermark, vier Bände.

Herr Staatsprocurator Maurer in Frankenthal — seine gekrönte Preisschrift — Geschichte des öffentlichen mündlichen Gerichtverfahrens etc.

Herr Kreisgerichts-Sekretär Mielach in Augsburg, — sein Gedicht auf das Jubelfest der 25jährigen Regierung des Königs, — und seine Elegie auf den Tod Sr. königlichen Hoheit des Herrn Herzogs von Leuchtenberg.

Herr Domkapitular Stark in Augsburg — seine beyden meteorologischen Jahrbücher für 1820 und 1821.

Die königliche Akademie zu Turin — neun Bände ihrer Denkschriften.

Herr Berruti in Turin — seine Theses über Physik, Anatomie, Physiologie.

Herr Chevalier Amedée Avogardo — Mémoire sur l'affinité des corps pour le calorique etc.

Derselbe — Nuova considerazione sulla affinità dei corpi pel calorico etc.

Herr Graf Julius von Soden — den 9ten Band seiner National-Oeconomie.

Herr Consulent Jos. von Miller — seine Ode zur Feyer der 25jährigen Regierung des Königs.

Herr Commerzienrath von Seidel in Sulzbach — Baiern vor 25 Jahren, und Baiern im Jahre 1824, von den Freyherren Georg und Christoph von Aretin.

Die königliche Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen — Commentationes recentiores. Vol. V.

Herr Professor Köberlein in Regensburg — sein Lehrbuch der Elementargeometrie und Trigonometrie.

Herr Professor Friedreich in Würzburg — seine Schrift über die Lienterie.

Herr Regierungsdirector in Augsburg, Ritter von Raiser — seine Guntia —

Herr Oberstbergrath Ritter Franz von Baader — seine Fermenta Cognitionis. 5 Hefte.

Herr Hofrath Thiersch — Intornodue statue del Museo vaticano etc.

Regesta, sive rerum boicarum Autographa. Cura C. H. de Lang. s. c. b. E. a.

Bericht

Bericht über die Arbeiten der Akademie

vom

November 1823 bis Januar 1824.

Die neuen Statuten der Akademie der Wissenschaften tragen derselben auf, nach Haltung jeder öffentlichen allgemeinen Sitzung, welche regelmäfsig den dritten Monat Statt haben soll, gedrängte Anzeigen über ihre Verhandlungen durch den Druck bekannt zu machen.

Eine Akademie wirkt für die höchsten Interessen der Wissenschaft Theils unmittelbar, — durch Forschung — Theils mittelbar, — durch Anregung, Leitung und Belohnung, durch Gestaltung mancher Einzelnheiten ihres innern Lebens und ihrer äussern Stellungen, u. dgl. Die allgemeinen Gestaltungen und Stellungen, welche sie von der Regierung oder von den Umständen erhält, so wie die Ehrenbezeugungen, welche ihr von ganzen Gesellschaften oder von einzelnen Männern — durch Uebersendung von Diplomen, durch Bücher-Geschenke u. a. zu Theil werden, gehören nicht so sehr unter ihre Wirkungen, als unter ihre Schicksale. Diese bleiben, ausser Anderem, der jährlich zu liefernden Geschichte der Akademie vorbehalten. Hier kann nur von den *erstern* — Erwähnung geschehen. Diese Arbeiten setzen aber nicht selten viele und lange Einleitungen voraus. Auch von diesen Vorbedingungen Meldung zu thun, ist hier der Ort nicht. Hier können nur die *einfachen Resultate* genannt werden. Selbst dann, wenn zur nähern Bezeichnung des im Ganzen waltenden wissenschaftlichen Geistes mehr in's Einzelne gegangen werden mufs, können nicht die Vorträge selbst, nur Auszüge aus denselben gegeben werden. Der Verfasser dieser Berichte wird jedes Mal zuerst eine kurze Zusammenstellung aller im abgelaufenen Zeitraume vorgekommenen Arbeiten und ihrer Veranlassungen, — dann eine, zwar alle wesentlichen Einzelnheiten berührende, aber doch immer noch sehr gedrängte, Anzeige einiger dieser Arbeiten geben. Dadurch glaubt er zum Behufe der wichtigen Zwecke, welche der aufgegebenen grofsen und schnellen Oeffentlichkeit des akademischen Lebens zum Grunde liegen, die erforderliche Klarheit zu erzielen, sowohl in Rücksicht des Ganzen, als auch der einzelnen Theile der akademischen Thätigkeit.

Allgemeine Uebersicht.

A.

Veranlassungen zu den akademischen Arbeiten.

Aeufsere Veranlassungen für die Richtung ihrer Thätigkeit fand die Akademie in den abgelaufenen drey Monaten ihres neuen Daseyns in folgenden allerhöchsten Rescripten, — amtlichen Schreiben anderer königlichen Stellen und Behörden, — und Privat-Anfragen oder Gesuchen.

1. Rescripte.

Ein von Seiner Majestät dem KÖNIGE allerhöchst eigenhändig unterzeichnetes Rescript vom 23sten October 1825, — der Akademie den 28sten desselben Monats publicirt, — übersendet dieser neue Statuten, und eine dazu gehörige Geschäfts-Ordnung vom 12ten October, sammt den nöthigen Personal-Ernennungen und Etats.

Ein Rescript, vom 13ten October, verlangt ein Gutachten über Herstellung eines Stadtthurmes in Augsburg, für meteorologische Beobachtungen.

Eines — vom 20sten — die der Akademie zur Einsicht mitgetheilten Acten über einige in den Bergwerken vorgenommene Sprengversuche mit einem Gemenge von Schiefspulver und Sägespänen.

„ „ vom 27sten — einen Entwurf zu einer Instruction für die Prüfung der Weine in Beziehung auf deren Verfälschung.

„ „ vom 28sten — ein Gutachten über eine in Bausachen zu machende Reise des Bauraths Himbsel nach Paris.

„ „ vom 29sten — die Berichtigung eines noch unentschiedenen Punctes über ein bey Kaiserslautern ausgegrabenes Armband.

„ „ vom 5ten November — Aufschlüsse über einige bey den Attributen im vorigen Etats-Jahre Statt gehabte Etatsüberschreitungen.

„ „ vom 6ten — Aeusserungen über die Abgabe von Doubletten an die königl. Bibliothek zu Bamberg.

„ „ vom 7ten — die Vertheilung der auf königl. Kosten zu 12,250 Exemplaren in den Druck gegebenen Abhandlung über Blitzableiter aus Messingdraht-Seilen, von von Yelin.

„ „ vom 11ten — ein Gutachten zu einem Privilegium über Zinkfabrikation der Messing- und Tomback-Fabrikanten Ducrue und Schmid in Augsburg.

„ „ vom 13ten — genehmigt eine Unterstützung zu einer numismatischen Bildungsreise des Paul von Streber, Amanuensis des königl. Münzkabinets, nach Wien, und trägt zugleich die Entwerfung einer Reise-Instruction zu dem angegebenen Zweck auf.

„ „ vom 14ten — fordert Aufschlüsse über abzugebende griechische Werke von der königl. Central-Bibliothek an die königl. preussische Gesandtschaft.

Eines von demselben Datum — ein, nach vorgängiger Benehmung mit den übrigen im akademischen Gebäude befindlichen Behörden und Anstalten, zu entwerfendes Gutachten, über Sperrung des Durchganges durch dieses Gebäude.

Eines vom 22sten November — übergibt eilf durch die königl. baiersche Gesandtschaft in Paris eingesendete Schaumünzen.

„ „ vom 25sten — verlangt Vorschläge über die Art und Weise einer, dem höhern wissenschaftlichen Standpuncte und der Würde der Akademie entsprechenden, Vereinigung des philologischen Instituts mit der Akademie.

„ „ 28sten — Vorschläge über eine geregelte und dauernde Assistenz der Secretariate der Akademie.

„ „ von demselben Datum — ein Gutachten über Ablieferung der akademischen Denkschriften an das Reichsarchiv gegen die von demselben angebotenen Urkunden des St. Katharinenklosters in Nürnberg.

„ „ wieder von demselben Datum — weitere Erklärungen über die Doublettenabgabe nach Bamberg.

„ „ vom 4. December — genehmigt eine in der Conservation der ägyptischen Alterthümer vorzunehmende Veränderung.

„ „ von demselben Datum — genehmigt die Abgabe derjenigen griechischen Werke, über welche unter dem 14ten November ein Gutachten verlangt worden.

„ „ vom 8ten — bestimmt eine nachgesuchte Modification in der neuen Art, die akademischen Denkschriften erscheinen zu lassen.

„ „ von demselben Datum — fordert einen Bericht über Othmar Frank's Eingabe, seine indische Grammatik betreffend.

„ „ vom 9ten — Aufschlüsse über die Revision der Monumenta boica.

„ „ auch vom 9ten — bestimmt einige Puncte in den Conservatorien, an welchen zwey Conservatoren stehen.

„ „ vom 10ten — weiset die Bezahlung der Etats-Ueberschreitungen des vorigen Jahres an, und verordnet die Vorlage der Postulate für das laufende Etats-Jahr.

„ „ vom 12ten — verlangt Aufschlüsse über die dem Othmar Frank zur Herausgabe seiner indischen Chrestomathie geleisteten Vorschüsse.

„ „ vom 14ten — von Seiner Majestät selbst unterschrieben, spricht die wirkliche Vereinigung des philol. Institutes mit der Akademie aus.

„ „ vom 18ten — genehmigt den auf Rechnung der Akademie zu nehmenden Druck der zur ausserordentlichen Fest-Sitzung im Februar bestimmten Reden.

„ „ vom 19ten — giebt Nachricht von den schon geschehenen nöthigen Anweisungen für die zweyte Reise des Akademikers Vogel zur Untersuchung der baierschen Mineralquellen.

„ „ vom 20sten — übersendet den Ansbacher historisch-ökonomischen Calender mit einem Berichte der dortigen königl. Regierung.

„ „ vom 25sten — verlangt Notizen über die allgemeine Geschäfts-Repartition der Akademie.

„ „ von demselben Datum — ein Gutachten über die temporäre Abgabe des Chronicon Hirsuaviense an die königl. Würtembergische Gesandtschaft.

Eines von demselben Datum — weitere Aufschlüsse über Mineralien-Sammlungen des — VON GIMBERNAT in Italien.

„ „ 29sten December — übersendet eine Vorstellung des Bauinspectors RANSON, die Erfindung eines Mobile perpetuum betreffend.

„ „ von demselben Datum — genehmigt die Kosten zur Herstellung des Locals für die ägyptischen Alterthümer.

„ „ vom 31sten — weiset die Vergütung der von dem königl. Kämmerer von KARWINSKY aus Brasilien gebrachten Naturalien an.

„ „ vom 1sten Jänner — von SEINER MAJESTÄT selbst unterschrieben — errichtet bey der ersten Classe der Akademie eine medicinische Section, verbunden mit einer medicinisch-practischen Lehranstalt.

„ „ 5ten — verlangt ein Gutachten über Verleihung mathematischer Urschriften nach Berlin.

„ „ vom 7ten — über einige im Archiv zu Aschaffenburg befindliche Bücher.

„ „ vom 8ten — genehmigt die mit königl. Unterstützung und nach mitgetheilter Instruction in Bausachen zu machende Reise des Bauraths HIMBSEL nach Paris.

„ „ vom 12ten — giebt der Akademie, insbesondere der zweyten Classe, eine philologische Section.

„ „ von demselben Datum — verlangt Aufschlüsse des russischen Staatsraths VON LANGSDORFF's Sendungen von Naturalien und ethnographischen Gegenständen betr.

„ „ vom 14ten — übersendet ein von einer Nonne auf Pergament im grössten Folio geschriebenes Graduale von 1499.

„ „ vom 17ten — bestimmt die Formirung der medicinischen Section.

„ „ von demselben Datum — das Personal der medicinisch-praktischen Lehranstalt.

„ „ vom 19ten — eine neue Verantwortlichkeit für die Feuersicherungs-Anstalt im akademischen Gebäude.

Rescripte von älterm Datum, deren Aufträge aber noch in die hier erwähnte Zeit herabreichen, sind:

Eines — vom 30sten September 1821 — über ein Privilegiums-Gesuch für Fabrication eines Zündschwamms.

„ „ vom 24sten October 1822 — über Proben wasserdichter Tücher und gedruckter tuchener Teppiche des Polizey-Commissärs STUHLMILLER in Plassenburg.

„ „ vom 29sten Januar und 24sten Februar 1823 — mit Abschriften von Berichten der Legationen in Turin, Bern etc., über Naturaliensammlungen durch VON GIMBERNAT.

„ „ vom 2ten April 1823 — über einige vom Major BRECK in Stuttgart gemachte Erfindungen und Verbesserungen, die Luxus- und Lastwagen betreffend.

„ „ vom 21sten July 1823 — über eine vom Prof. SCHWILQUE in Schlettstadt erfundene Calender-Uhr.

„ „ vom 12ten August und 9ten September — über den neuen Taubstummen-Unterricht des Regierungsraths GRASER.

Eines vom 27sten September — über Verlegung der STETTNER'schen Scheidewasser-Fabrik von Haidhausen in ein Haus vor dem Sendlinger Thor.

Eine ohngefähr eben so grosse Anzahl anderer königlicher Rescripte stand in weniger grosser oder in entfernterer Beziehung zu der unmittelbaren wissenschaftlichen Thätigkeit der Akademie, und die einzelnen Anführungen sind hier nicht so nothwendig, wie auch die dadurch veranlafsten akademischen Arbeiten einzeln nicht werden aufgeführt werden, so grofs immer ihre Zahl seyn mag.

2. Amtliche Schreiben anderer königlicher Stellen und Anstalten.

Die königl. Polizeydirection zu München ersucht die Akademie unter dem 21sten October um ihr Urtheil zur sichern und schnellen Entdeckung einer zu Markte gebrachten verfälschten Milch.

Die Feyertagsschule bittet am 4ten November um naturhistorische Doubletten.

Die königliche Polizeydirection in München wünscht in einem Schreiben vom 8ten November das Urtheil der Akademie, über die Beschaffenheit einer Montgolfière, in welcher eine Luftfahrt versucht werden wolle, — ob keine Feuersgefahr, und ob Wahrscheinlichkeit eines Erfolges vorhanden sey.

Die königl. General-Bergwerks- und Salinen-Administration übersendet den 10. December der Akademie eine bey Marquartstein ausgegrabene Antike.

Die königl. Regierung des Isarkreises theilt den 11. December nachträglich noch einen, das oben erwähnte Mittel zur Entdeckung einer verfälschten Milch betreffenden, Zweifel mit.

Schreiben mehrerer königl. Regierungen in Calenderangelegenheiten.

3. Privatgesuche, Anfragen u. dgl.

Der königl. preussische Bataillonsarzt, Herr DESBERGER, bietet unter dem 14ten October einen von ihm erfundenen Beckenmesser an.

Herr Professor SIBER übersendet unter dem 5ten November ein bey Scheyern gefundenes steinernes Bild.

Herr Oberstbergrath VON BAADER sucht unter dem 2ten November eine akademische Commission nach — zur Besichtigung seiner neuerfundenen Dampfmaschine, und zur Erstattung eines Gutachtens darüber.

Herr Oberlieutenant SCHMELLER bittet den 16ten um nähere und festere Bestimmung seiner Verhältnisse zur Akademie, in Beziehung auf seine eigenthümlichen Sprachforschungen.

Hr. Adjunct Dr. WAGLER übergiebt den 25sten November eine Vorstellung, den Druck seines Conspectus serpentum betreffend.

Hr. Professor Othmar FRANK übersendet den 30sten November seine Sanskrit-Grammatik, und bittet um ein Gutachten für fernere Unterstützung zum Behufe seiner Sanskrit-Arbeiten.

Hr. Justin HELFENBERGER und Compagnie, übergeben den 28sten December — noch nachträglich zu dem früheren — eine versiegelte Zeichnung und Beschreibung der von ihnen verbesserten königl. baier. privilegirten Getreide-Gerbmühle, zur Hinterlegung bey der Akademie.

Hr. Carl Paul BOUCHE in Berlin, sendet unter dem 25sten December — wie an alle Akademien, so auch an die hiesige, seine Entdeckung der Quadratur des Zirkels.

Hr. Conservator VOGEL ersucht den 29sten December — die Akademie, um einige bey den Regierungen des Obermain- und Rezat-Kreises zu treffende Einleitungen, für seine Reise zur Untersuchung der baierschen Mineralquellen.

Hr. PLANK, Dr. und Professor der königl. Veterinärschule dahier, übersendet den 3ten Januar 1824. ausser seinem Entwurfe einer medizinischen Topographie des königl. Landgerichts *Greding* im Rezatkreise, — versteinerte Thierknochen, welche von ihm, bey seinen naturhistorischen und antiquarischen Forschungen nahe an der römischen Gränzmauer und Heerstrasse im Weissenburger Walde, gefunden wurden.

Andere Privat-Eingaben können hier ebenfalls nur überhaupt — blofs der Zahl nach — erwähnt werden; z. B. in Calendersachen hatten sechszehn Einsendungen statt. — In Beziehung auf die Herausgabe der Classiker gingen von 32 Gelehrten des Inlandes Erklärungen ein u. s. w.

B.

Arbeiten.

Nach diesen von aussen erhaltenen Anlässen, und *nach mehrern blos aus sich selbst genommenen Motiven und Richtungen,* bewegte sich die Akademie in folgenden Weisen.

Sie hielt in dem angeführten Zeitraume sechszehn Sitzungen, von welchen vier öffentlich waren. Dafs hier nur die Versammlungen der Gesammtheit, oder wenigstens einer überwiegenden Mehrheit zu den umfassendern akademischen Zwecken, — nicht auch die Zusammentritte einzelner Mitglieder zum Behufe einzelner nächster Zwecke gemeint sind, versteht sich von selbst.

In diesen Sitzungen gab sich die Akademie, nachdem sie vor allem die ihr gewordenen neuen Institutionen vernommen und sich im Wesentlichen klar gemacht hatte, vorläufig, und ehe sie, — unentfernbarer Hindernisse wegen — den vollständigen Plan ihrer Thätigkeit festsetzen konnte, diejenigen nähern Bestimmungen und Stellungen, welche ihr zum Vollzug der vorerst ausführbaren Bestandtheile der neuen allerhöchsten Aufträge unentbehrlich schienen. — Sie legte sich auf, sich regelmässig jeden Sonnabend in einer, entweder geheimen oder öffentlichen, Sitzung zu versammeln, für ausserordentliche Fälle auch

noch andere Tage vorbehaltend. Bey jeder, auch blossen Classen-Sitzung, erklärten alle Mitglieder, wenn nicht besondere Hindernisse eintreten würden, erscheinen zu wollen, damit sich jede Sitzung nöthigen Falls gleich in eine allgemeine verwandeln könne. — Die Akademie legte sich ferner auf, sogleich, ob ihr schon in den neuen Institutionen manches Unwesentliche noch dunkel, oder, ohne weitere Modification, nicht wohl ausführbar schien, zur Ausführung des unbezweifelt Klaren und ohne Weiteres Ausführbaren zu schreiten, und dazu auf der Stelle die erforderlichen Einleitungen zu treffen. Das erste, dessen Ausführung sie sich vor allem angelegen seyn lassen wollte, sollten die öffentlichen Sitzungen seyn, zu welchen die wenigsten und kürzesten Vorbereitungen erfordert würden; dann sollte die Reihe an die Quartalberichte, so wie an die noch rückständigen Denkschriften und an die öffentlichen Vorlesungen kommen, zu welchen letztern aber vor der Hand nur die allerersten Einleitungen getroffen werden konnten. — Die Akademie legte sich endlich, ausser mehrern solchen allgemeinen und dauernden Verbindlichkeiten, diefsmal auch sogleich noch eine specielle auf, die allen höchst willkommen, — bey dem im Februar eintretenden Nationalfeste der 25jährigen glorreichen Regierung unsers hochgefeyerten KÖNIGS, auch ihren Gefühlen von Ehrfurcht und Liebe in einer *ausserordentlichen* — feyerlichen Sitzung einen ausgezeichneten Ausdruck zu geben.

Zunächst nahm sie nun die ihr durch die eben zuvor angeführten Anlässe gegebenen Gegenstände in Berathung. Diese Berathung geschah entweder durch mündliche Erörterungen, oder durch Currenden. Nach Mafsgabe der Natur des jedesmaligen Gegenstandes wurde in solcher Weise einmal nur das Urtheil einer Commission, ein andermal das — einer Classe, oder das — der Gesammtheit selbst erholt. Die Resultate dieser Thätigkeit waren:

Ein Bericht vom 8. November 1825, zur allerhöchsten Stelle, die Acten über die Sprengversuche mit Pulver und Sägespänen betreffend.

Ein Schreiben von demselben Datum an die königl. Regierung des Isarkreises, über die Stempelung der inländischen Calender.

Ein Schreiben vom 9ten November — an die königl. Polizeydirection in München, mit dem Urtheil über Hrn. WIBMPERGER'S Luftballon. (*Siehe öffentliche Sitzung vom 15ten November.*)

Ein Bericht vom 10ten November — über des Paul VON STREBER, Amanuensis bey dem königl. Münzcabinet, Gesuch, seine Bildungsreise nach Wien u. a. betreffend.

Ein Bericht vom 19ten November — über die Verlegung der STETTNER'schen Scheidewasser-Fabrik.

Ein Schreiben vom 20sten November — an die königl. Polizeydirection in München, mit dem Gutachten des Oberf. R. VON YELIN über einen Milchmesser. (*Siehe öffentliche Sitzung vom 15ten November.*)

Eine unter dem 22sten November — ausgefertigte Instruction für P. v. STREBER, zum Behufe seiner numismatischen Bildungsreise.

Ein Bericht vom 24sten November — über die Vergütung der von dem Freyherrn VON KARWINSKY aus Brasilien mitgebrachten Naturalien.

Ein Bericht vom 25sten November — über die Abgabe der Doubletten an die königl. Bibliothek zu Bamberg.

Ein Bericht vom 26sten November — über einige in der Conservation der Mumien u. a. vorzüglich zu berücksichtigende Puncte.

Ein Bericht von demselben Datum — über die im abgelaufenen Etats-Jahre Statt gehabten Ueberschreitungen der verschiedenen Attributen-Etats.

Ein Bericht vom 27sten November — über die temporäre Abgabe griechischer Werke an die königl. preussische Gesandtschaft.

Ein Bericht vom 29sten November — über eine auf die höhern wissenschaftlichen Zwecke der Akademie und des philologischen Instituts berechnete Vereinigung dieses Instituts mit der Akademie.

Ein Schreiben von demselben Datum — an die königl. Regierung des Isarkreises, in Calendersachen.

Ein Bericht vom 1sten December — über eine Modification in der Herausgabe der Denkschriften.

Ein Bericht vom 5ten December — über die Verhältnisse zweyer Conservatoren an Einem Attribute.

Ein Bericht vom 6ten December — über Beschränkung der Durchgänge durch das akademische Gebäude.

Ein Bericht von demselben Datum — über das Doubletten-Verzeichniſs der königl. Central-Bibliothek.

Ein Bericht vom 7ten December — über geregelte und bleibende Assistenzen bey den Secretariaten der Akademie.

Ein Bericht vom 11ten December — über öffentliche Reden bey dem Feste der 25jährigen Regierung SEINER MAJESTÄT DES KÖNIG'S.

Ein Bericht vom 14ten December — über die Abgabe der akademischen Denkschriften gegen die St. Katharinenkloster-Urkunden.

Ein Bericht vom 15ten December — über Herstellung einer meteorologischen Warte — eigentlicher — einer Stern-Warte auf einem Stadtthurm in Augsburg.

Ein Bericht von demselben Datum — über den Zustand und die Conservationsweise der zoologisch-zootomischen Sammlungen.

Ein Bericht vom 18ten December — über des Bauraths HIMBSEL Reise nach Paris, mit einer Reise-Instruction.

Ein Bericht vom 23sten December — über das Aufbewahrungs-Locale der ägyptischen Mumien.

Ein Bericht von demselben Datum — über die Revision der Monumenta boica.

Ein

Ein Schreiben vom 26sten December — an die königliche Regierung des Isarkreises, über einen von derselben nachträglich geäusserten Zweifel, den Milchmesser betreffend.

Ein Bericht von demselben Datum — über die von den Mitgliedern der Akademie, besonders von den Conservatoren, zu haltenden öffentlichen Vorlesungen.

Ein Bericht vom 2ten Januar 1824 — über des Majors VON BRECK Erfindungen und Verbesserungen im Wagenbau.

Ein Bericht vom 6ten Januar — über des Bauinspectors RANSON Mobile perpetuum.

Ein Bericht vom 11ten Januar — über das Privilegiums-Gesuch zur Zinkfabrication der Herren DUCRUE und SCHMID in Augsburg.

Ein Bericht vom 16ten Januar — über des Polizeycommissärs STUHLMILLER zu Plassenburg Patents-Gesuch für Fabrication wasserdichter Tücher und gedruckter tüchener Teppiche.

Vorlesungen über Philologie im höhern Sinne, nämlich für Individuen, welche die allgemeinen philologischen Bildungskreise schon durchgegangen haben, und sich nun vorzugsweise zu Professoren ausbilden wollen. Diese Vorlesungen verbreiteten sich bisher über Thucydides, Sophokles, Tacitus, Terentius, und die Geschichte der griechischen Litteratur.

Viele und mitunter sehr weitläufige und verwickelte Correspondenzen, ausser den in verschiedene Theile des Inlandes, nach Frankfurt, Bonn, Göttingen, Berlin, Genua, Turin, Neapel u. a. besonders von Seite des Secretariats der ersten Classe.

Ein Bericht vom 17ten Januar, — über des Prof. SCHWILQUE zu Schlettstadt Calender-Uhr.

Ein Bericht von demselben Datum — über die Nothwendigkeit einiger Aenderungen in der Feuerpolizey des akademischen Gebäudes.

Ein Bericht vom 18ten Januar — über die GIMBERNAT'schen Mineralien-Sammlungen in Italien und in der Schweiz.

Ein Bericht vom 19ten Januar — über den LEUCHS'schen Zündschwamm, und ein darüber nachgesuchtes Privilegium.

Eine mehr als noch einmal so grosse Zahl anderer Berichte zur allerhöchsten Stelle, oder Schreiben an untergeordnete Stellen, öffentliche Anstalten und Privatpersonen hier auch noch einzeln anzuführen, wäre zu weitläufig und — überflüssig, da ihr Inhalt für die eigenthümlichen akademischen Zwecke nicht von solcher unmittelbarer Bedeutung, wiewohl in entferntern Hinsichten ebenfalls wichtig, oft nothwendig war.

Arbeiten *reinwissenschaftlichen* Charakters, unternommen nur aus eigenem Forschungstrieb, und fortgeführt nur im Interesse und in der Richtung des Forschens selbst, waren Folgende:

1) Bemerkungen über die Einströmung des Oceans in das Mittelmeer, vom Director VON SCHRANK. (*Siehe Sitzung vom 15ten November* 1823.)

2) Nachricht von einer neuerfundenen Dampfmaschine, vom Oberstbergrath Jos. VON BAADER. (*Siehe Sitzung vom 15ten November.*)

3) Des geheimen Raths VON WIEBEKING Abrifs von dem Plan seines Werkes der bürgerlichen Baukunde — und Uebersicht der Grössen der merkwürdigsten Gebäude und ihres Verhältnisses zu dem Flächenraume der Peterskirche in Rom. (*Siehe Sitzung vom 15ten November*).

4) Resultate der meteorologischen Beobachtungen für die Monate October, November und December, von O. F. R. v. YELIN. (*Siehe Sitzung vom 15ten November* 1823. — und *10ten Jannar* 1824.)

5) Des Conservators FRAUNHOFER Notiz über die Abhandlung des Steuerraths und Astronomen SOLDNER: Methode, beobachtete Sternpositionen auf eine mittlere zu reduziren. (*Siehe Sitzung vom 15ten November.*)

6) Ueber den Geist und Gehalt der italienischen Litteratur zur Zeit des Wiederaufblühens der Wissenschaften, vom Ober-Kirchen- und Studien-Rathe WISMAYR. (*Siehe Sitzung vom 13ten December.*)

7) Kurze Anzeige der vorzüglichsten Verdienste des vor Kurzem verstorbenen Mitglied's der Akademie, des Archivars GEMEINER in Regensburg; vom Ministerialrathe VON FESSMAIR. (*Siehe Sitzung vom 13ten December.*)

8) Eine durch die Akademie besorgte neue Ausgabe der Tabula Peutingeriana. (*Siehe Sitzung vom 13ten December.*)

9) Einleitung zur Herausgabe der vorzüglichsten lateinischen und griechischen Classiker durch die Akademie. (*Siehe Sitzung vom 13ten December.*)

10) Der 26ste Band der Monumenta boica, vom geh. geist. Rath VON WESTENRIEDER wiederholt revidirt, mit den nöthigen Rubriken versehen, und der Akademie als nun zum Drucke fertig vorgelegt.

11) Ueber eine neuerfundene hydrodynamische Vorrichtung zur vortheilhaftesten Benutzung eines hohen Wassergefälles statt der gewöhnlichen Wassersäulen-Maschinen, vom Oberstbergrathe VON BAADER. (*Siehe Sitzung vom 10ten Januar* 1824.)

12) Ueber einen technisch-chemischen Gegenstand, das künstliche Bleichen betreffend, vom Conservator VOGEL. (*Siehe Sitzung vom 10ten Januar.*)

13) Ueber einen neuen astronomischen Mikrometer, von dem (Erfinder) Conservator FRAUNHOFER. (*Siehe Sitzung vom 10ten Januar.*)

14) Ueber den durch die Reise der Hofräthe v. SPIX und v. MARTIUS in Brasilien sich ergebenden Zuwachs im Reiche der Wissenschaften; vom Hofrath VON SPIX. (*Siehe Sitzung vom 24sten Januar.*)

15) Ueber den Ursprung der baierschen Maafse und Gewichte vom Oberf. Rath VON YELIN. (*Siehe Sitzung vom 24sten Januar.*)

16) Einige Notizen von dem Stammvater der schwedischen Könige aus der erlauchten Familie der Wittelsbacher, vom Ober-Consistorialrathe HEINTZ. (*Siehe Sitzung vom 24sten Januar.*)

17) Redaction des noch für 1821 und 1822 rückständigen 8ten Bandes der Denkschriften, durch den geheimen Rath Freyherrn VON MOLL.

Ausserdem wurden von den Mitgliedern der Akademie in dieser Periode entweder erst vollendet oder wenigstens erst dem Druck übergeben, und in Umlauf gesetzt — folgende Schriften:

1) Zweyter Band der theoretisch-practischen Civilbaukunde mit 37 Kupfern, vom geheimen Rathe VON WIEBEKING.

2) Conspectus criticus et systematicus serpentum etc., vom Adjunct Dr. WAGLER.

3) Neunte Auflage des Lehrbuchs der deutschen Sprache, sammt beygefügter Sammlung aller lautverwandten Wörter der deutschen Sprache mit den nöthigen Erläuterungen und Beyspielen, vom O. K. und St. R. WISMAYR.

4) Rede des Ober-Consistorialraths HEINTZ, bey der ersten Sitzung der zweyten General-Synode in Kaiserslautern.

5) Geist des ältesten Katholicismus, von WEILLER.

6) Die geöffneten Archive, 6tes Heft; vom Ministerialrathe v. FINK.

7) Beyträge zur Flora Brasiliens, von MAXIMILIAN Prinzen von NEUWIED, mit Beschreibungen von NEES v. ESENBECK und MARTIUS.

8) Fraxinellae, plantarum familia naturalis, definita et secundum genera disposita, adjectis, specierum brasiliensium descriptionibus.

9) Göthea, novum plantarum genus —

In dem 11ten Bande der Nova acta physico-medica acad. caes. Leop. Carol. Naturae curiosorum, von MARTIUS zugleich mit dem Präsident NEES von ESENBECK bearbeitet.

10) Der neuen Jahrbücher der Berg- und Hütten-Kunde vom G. R. B. v. MOLL 5ten oder des ganzen Werkes 19ten Bandes 3te Lieferung.

11) Methode, beobachtete Sternpositionen auf eine mittlere zu reduciren, vom Steuerrathe SOLDNER.

12) Détermination du pouvoir réfringent et dispersif de differentes espèces de verre, recherches destinées au perfectionnement des lunettes achromatiques, par J. FRAUNHOFER.

13) Nouvelle modification de la lumière par l'influence réciproque et la diffraction des rayons lumineux, avec l'examen de lois de cette modification; par J. FRAUNHOFER.

Im 2ten Hefte der von SCHUHMACHER auf Kosten der königl. Dänischen Regierung herausgegebenen astronomischen Abhandlungen.

14) Auszug eines Briefes vom Astronom SOLDNER, über die Polhöhe von Bogenhausen, und die Längendifferenz zwischen Wien und Bogenhausen.

15) Auszug eines Briefes von FRAUNHOFER, über seine Entdeckung grosser, durch Gitter hervorgebrachter, homogener Farbenspectra.

16) Auszug eines Briefes von FRAUNHOFER, über seine Versuche, ein neues Mikrometer zu machen, um die Differenz der Declination und geraden Aufsteigung zweyer Sterne zu bestimmen.

In den astronomischen Nachrichten, von SCHUHMACHER, auf Kosten der königl. Dänischen Regierung zu Altona herausgegeben.

17) Ueber den am 30sten April 1822 erfolgten merkwürdigen Blitzstrahl auf dem Thurm zu Rofsstahl im Rezatkreise, zur Beruhigung und Belehrung für Diejenigen, welche Ableiter von Messingdraht-Säulen auf ihren Wohnungen haben, oder dergleichen errichten lassen wollen. Auf allerhöchsten Antrag und mit Genehmigung der Akademie der Wissenschaften, von Dr. Jul. v. YELIN.

18) Nouvelles expériences électro-magnétiques. Effets électro-magnétiques des alkalis, des acides et des sels. — Nouvelle pile secondaire à extrémités unipolaires mobiles. Par Mr. le Chev. de YELIN — in der Biblioth. universelle 1823. Tom. 23.

19) Eine neue, in den Höhlungen der Mineralien entdeckte Flüssigkeit von sonderbaren physikalischen Eigenschaften. Aus einer Notiz des Dr. BREUSTER, übersendet, mit einem Anhange, von J. v. YELIN. In *Gilbert's* Annalen M. F. 1823. St. 7.

20) Ueber die Elektricität des Papiers; von J. v. YELIN. In *Gilbert's* Annalen 1823. St. 10.

Dafs die hier namentlich angeführten Arbeiten nur *einige* Aeusserungen der akademischen Thätigkeit sind, sieht Jeder ein, der die Natur und den dadurch bestimmten Gang wissenschaftlicher Anstrengungen kennt. Ein solcher weifs, dafs nicht immer gleich von *allen* astronomischen Beobachtungen und Berechnungen, die auch an unserer Sternwarte, — nicht immer von allen physikalischen, chemischen und naturhistorischen Versuchen, — die auch in unsern Sälen und Laboratorien — nicht immer von *allen* historischen Forschungen, — die auch in unsern Archiven, — nicht immer von *allen* philologischen Untersuchungen, — die auch in unsern Bibliotheken und Instituten andauernd Statt haben, Proben zur Schau ausgestellt werden können, wie Waarenmuster in Kaufmannsgewölben. Jedes Leben, selbst das körperliche, hat einen verborgenen Theil, und erst, wenn dieser im Stillen durchgegangen worden, tritt die neue Lebensgestaltung sichtbar auf. Einer blossen äussern Zusammenstellung kann der Blick allerdings Schritt vor Schritt folgen; aber das daraus hervorgehende Werk ist auch, — selbst bey grosser Kunst, — nur ein todtes, und es darf sich darum das kostbarste Fabricat, weder in seiner Natur, noch in seinen Folgen, — mit einer blossen Feldblume messen.

Ich habe nun im Allgemeinen die Weise angegeben, in welcher die Akademie von der durch practische Beziehungen umfassender gewordenen Stellung, welche ihr von den neuesten Institutionen angewiesen ist, Besitz zu ergreifen angefangen hat. Sie fuhr in der beschriebenen Weise fort, zu wirken — zunächst für die *Wissenschaft* durch *Forschung*, — zunächst für den *Staat* durch *Berathung*, — gleich nahe für *Beyde* durch *Lehre*, durch schriftliche und mündliche, immer ihren höhern Zweck und Charakter im Auge, d. i. ihre Bestimmung, zu Forschen nicht nur an den Aussenseiten hin, sondern in das Innere, in die Gründe hinein, — zu rathen nicht nur in vorübergehenden Ergebnissen willkührlicher Zwecke, sondern in den ewigen Angelegenheiten der Wissenschaft, — zu lehren nicht nur die Elemente, sondern Höheres, das Höchste.

C.

Einzelnes über einige der zuvor im Allgemeinen erwähnten Arbeiten.

Oeffentliche Sitzung der mathematisch-physikalischen Classe, den 15ten Nov.

Nach einem von dem beständigen Secretär und von dem Classensecretär zur Einleitung über den Zweck und Geist der neuen Institutionen gesprochenen Worte, gibt Hr. Director VON SCHRANK: *Bemerkungen über das Einströmen des Oceans in das Mittelmeer.*

„Es ist," sagt er, „Thatsache, dafs der Ocean in das Mittelmeer hereinfliesse; damit ist eine andere Erscheinung verbunden, welche nicht so allgemein bekannt ist, nämlich dafs in der Tiefe das Mittelmeer in den Ocean hinaus fliesse.

Um die erstere Erscheinung zu erklären, haben einige Schriftsteller eine stärkere Verdünstung des Wassers im Mittelmeere als im Ocean angenommen; andere suchten die Erklärung in einem grössern Salzgehalte des erstern als des letztern. Allein der Verf. bemerkt, wäre der Salzgehalt auch ursprünglich ungleich vertheilt gewesen, so müfste er sich seit Jahrtausenden ausgeglichen haben, wenn nicht neuer Zuflufs hinzukömmt, und dafs dieser neue Zuflufs nicht hinzukomme, wird durch eine Vergleichung der einströmenden Flüsse gezeigt, die alle kein Salzlager berühren, oder, wenn sie es auch mittelst kleiner einströmender Flüfschen thun, dieses so unbeträchtlich ist, dafs ihr Wasser selbst an der Quelle gradirt werden mufs, um versotten zu werden. Eine grössere Ausdünstung des Wassers im Mittelmeere als im Ocean lasse sich aber schon darum nicht annehmen, weil alle Ursachen dazu im Oceane häufiger und stärker sind.

Aber nur wenige mächtige Ströme fliessen in das Mittelmeer, nämlich ausser den vielen kleinern nur fünf bedeutende, während in den Ocean aus dem Continente von Amerika vier ungeheuere, sieben sehr grosse aus der Ost- und Südküste von Asien, und drey aus der Nordküste dieses Erdtheiles, endlich noch der Senegal aus Afrika dem Ocean zuströmen, ohne dafs noch die unzähligen kleinern Flüsse, welche sich unmittelbar in das Weltmeer entladen, in Anschlag wären gebracht worden, wobey man auch bemerken mufs die Menge Wassers, welche als Regen auf den ungeheuren Spiegel dieses Meeres fällt, und dort nicht, wie von dem Continente eingesogen wird.

Diese ungeheure Wassermenge mufs nun den Spiegel des Oceans erhöhen; er mufs also an der Strasse bey Gibraltar auf das niedrigere Mittelmeer herabfallen, demselben dort durch das Moment der in die Geschwindigkeit des Falls gezogenen Masse einen Stofs ertheilen, welcher die tiefern Schichten des Meeres hinausdrücken wird.

Zum Ueberflusse wird noch gezeigt, dafs die Form des Mittelmeeres, wenn es auch gleichhoch stünde, dem andringenden Ocean nicht gehörig widerstehen könne: es ist nämlich wie in einem Trichter eingeschlossen, welcher schon für sich das Ausfliessen erschwert, welches hier durch die vielen dazwischen liegenden Stücke des Continentes und

der Inseln noch mehr erschwert wird, während von Westen her der Ocean ohne alle Hindernisse mit seiner ganzen Macht andringt.

Der Verf. wird noch einmal auf diesen Gegenstand zurück kommen, und verschiedene Aeusserungen der Schriftsteller, welche hieher Bezug haben, beleuchten."

Der königl. Oberstbergrath Hr. Ritter Jos. von Baader liest eine Anzeige von seiner neuerfundenen *Dampfmaschine mit unmittelbarer Radbewegung* vor, von welcher seit 6 Wochen ein grosses arbeitendes Modell, von Hrn. Mechanikus Liebherr verfertigt, in der allgemeinen polytechnischen Sammlung dahier aufgestellt, und schon zu verschiedenen Malen vor mehreren hundert Personen in Gang gesetzt worden ist. Er entwickelt die ausserordentlichen Vortheile, welche die englische Industrie von der immer allgemeiner gewordenen Anwendung der Dampfmaschinen als bewegende Kraft gezogen hat, zeigt aber zugleich, dafs die englische bekannte Construction für die meisten deutschen Länder, besonders für unser Vaterland, viel zu künstlich, complicirt und kostbar, sowohl im Bau als in der Unterhaltung, daher im Allgemeinen nicht mit wahrem Vortheil anwendbar sey. Durch seine neue Vorrichtung, welche von gewöhnlichen Arbeitern leicht und mit weit geringern Kosten überall herzustellen ist, und dabey mit einem geringern Aufwande von Brenn-Material so viel als die beste englische Maschine leistet, glaubt er alle Hindernisse, welche bisher bey uns der Anwendung des Wasserdampfes als bewegende Kraft entgegen standen, aus dem Wege geräumt, und die wichtige Aufgabe gelöset zu haben, denselben mächtigsten Hebel aller Industrie für unser Vaterland anwendbar und gemeinnützig zu machen. Auf jeden Fall schmeichelt er sich, dafs von dieser seiner Erfindung, welche von der englischen ganz verschieden ist, und deren ersten Entwurf er schon vor 30 Jahren gemacht zu haben nachweisen kann, wobey übrigens auch jede Gefahr einer Explosion unmöglich ist, mehr wirklicher und practischer Nutzen zu erwarten seyn dürfte, als von der allerneuesten Ultra-Dampfmaschine des Amerikaners Perkins, bey welcher das Wasser in rothglühenden metallenen Gefässen sieden mufs, und die sich von den gewöhnlichen Maschinen mit hohem Drucke eigentlich nur durch eine noch weit kühnere und gefährlichere Uebertreibung desselben Princips, und durch eine neue Art von Dampf-Erzeugung unterscheidet.

Herr geh. Rath von Wiebeking legt seine neueste Schrift: *über die bürgerliche Baukunde* in zwey Quartbänden vor, und theilt einen Abrifs von dem Plane dieses Werkes mit, sich zu einer erläuternden Vorzeigung der Kupfer nach der Sitzung erbietend. Nach diesem trägt er die Resultate seiner neuen Berechnungen über 75 der merkwürdigsten Gebäude und ihres Verhältnisses zu dem Flächenraume der Peterskirche vor, woraus hervorgeht, dafs sich der grosse Tempel zu Theben in Aegypten zur Peterskirche verhält, wie . . . . . 2 : 1,

Petronio (nach dem ursprünglichen Entwurfe) zu Bologna, wie . . . . . 1 : 1,269,

Der Dom in Mailand . . . . . 1 : 1,804,

Die Paulskirche in London . . . . . 1 : 1,950,

Die Sophienkirche zu Constantinopel, wie . . . . . 1 : 2,139,
Der Dom zu Cöln . . . . . 1 : 2,366,
Der Münster zu Strafsburg . . . . . 1 : 4,160,
Die Frauenkirche in München . . . . . 1 : 5,053,
u. s. w.

Herr Oberf. Rath und Akademiker Ritter von Yelin erstattet Bericht über eine der königl. Regierung des Isarkreises angebotene angebliche Erfindung eines neuen *Galaktometers, mittelst dessen jede Verfälschung der zu Markte gebrachten Milch sogleich entdeckt werden könne.*

Nach Durchgehung der Geschichte der von Cadet de Vaux zuerst angegebenen Galaktometer (Milchmesser) theilt sie Ref. alle in 2 Classen, je nachdem sie die Güte der Milch durch deren specifisches Gewicht, oder durch das Verhältnifs des aus der Milch sich abscheidenden Rahms zur ganzen Milch zu ermessen suchen. Die ersteren seyen blosse Aräometer, welche blofs bei ganz frisch gemolkener Milch, bey gehöriger Vorsicht, und unter Berücksichtigung einer Menge von Nebenumständen für eine bestimmte Milch eine Verdünnung mit Wasser anzugeben vermögten, hingegen unbrauchbar würden, oder gerade das Gegentheil von dem, was man erwarte, anzeigten, sobald einmal die Abscheidung des Rahms begonnen habe, was bey ruhig stehender Milch und angemessener Temperatur in kurzer Zeit erfolge. Die letzteren von dem ehemaligen Hauptmann von Neander in Berlin angegebenen (wohin auch die späteren von Sir Joseph Banks, Dicas und Johnson gehörten) bestünden in einem beliebig (am bequemsten in 100 Theile) eingetheilten cylindrischen (etwa 3 Zoll weiten, 15 — 16 Zolle hohen) Glasgefässe, in welchem nach erfolgter gänzlicher Abscheidung, die Menge des Rahms zur ganzen Menge der Milch an der Skale abgemessen werden könne. Allein! nicht nur gehe bey so hohen Gefässen die Abscheidung des Rahms sehr langsam, und oft erst nach 24 — 30 Stunden vollständig von Statten, sondern es wechsle überhaupt die Menge des Rahms in derselben Quantität ganzer Milch, je nach der Art der Fütterung, der Weide, der Witterung, Jahres - und Tageszeit etc. so bedeutend von einander ab, dafs auch dieser Neandri'sche Milchmesser (so viel Nutzen und Controlle er bey gehörigem und umsichtigem Gebrauche sonst in Maiereien, oder in der Hauswirthschaft gewähren möge), für polizeyliche Zwecke, bey welchen es auf augenblickliche Untersuchung und unzweifelhafte Resultate ankomme, nicht wohl gebraucht werden könne.

Von dem Galaktometer des Hrn. Edmund Davy könnte aus dem Grunde kein Gebrauch gemacht werden, weil es ein blosser Aräometer für *abgerahmte,* oder so genannte blaue Milch ist, und es sich hier eigentlich um *Rahmmesser* handelt.

Hiernach würde die königl. Kreisregierung den Werth des neuerfundenen Milchmessers zu prüfen im Stande seyn, wenn der Erfinder dessen Einrichtung weiter anzugeben für gut finden sollte.

Derselbe erstattet Bericht über eine Anfrage der königl. Polizeydirection: ob eine Montgolfière, in welcher ein Hr. WIBMPERGER aus Salzburg aufzusteigen gedenke, feuerungsgefährlich, und den Erwartungen des Publicums entsprechend sey?

Hr. W. habe gegen den Refer. die Dimensionen seines (aus starkem Regalpapier gemachten, oben und unten mit starker Leinwand gefütterten, und auf allen Nähten inwendig durch breite Leinwandstreifen verstärkten) Ballons im ausgespannten, durch die Wärme ausgedehnten Zustande angegeben: die obere halbkuglichte Haube 39 baier. Fuſs Durchmesser; die untere kegelförmige Hälfte, unten 9 Fuſs weit offen; 30½ Fuſs Höhe. Daraus folge der cubische Inhalt des ganzen Ballons 29157 Cub. Fusse, und das Gewicht des darin enthaltenen Luftraums 1750 Pfund. Der Luftschiffer gebe nun ferner an:

300	Pfund	für	das Gewicht des Ballons,
100	„	„	den Kessel und dessen Füllung,
50	„	„	die beiden am Ballon befestigten Reife,
50	„	„	die Gondel und deren Zugehör,
110	„	„	sein eigenes Gewicht. — Also
610	Pfund	num. rot.	für die ganze zu hebende Last.

Nehme man nun die mögliche Luftverdünnung auf $\frac{2}{5}$ an, (gewöhnlich rechne man $\frac{2}{3}$), so bleibe für den Ballon allein (ohne Gondel und Luftfahrer), $\frac{2}{5}$. 1750 Pfund — 450 Pfund = 250 Pfund Steigkraft — ein Resultat, welches mit einem von dem Hrn. Prof. Math. STAMPFER zu Salzburg an diesem Ballon mittelst eines Dynamometers gemachten Versuche nahe zusammentrifft, — für den Ballon mit Gondel und Mann belastet, aber immerhin noch 700 — 610 Pfund = 90 Pfund Steigekraft.

Hr. WIBMPERGER könne also mit dieser Maschine allerdings dem Publicum ein befriedigendes Schauspiel geben, da dieses weiter nichts verlange, als, daſs er wirklich aufsteige, und ihm überlasse, wann, wo und wie? er herunter komme.

Was übrigens die Feuergefährlichkeit betreffe, so könne keiner Montgolfière eine akademische Sauvegarde mit auf den Weg gegeben werden; indeſs sey nach der Art, wie Hr. W. seinen Ballon erwärme, oder fülle, wobey er durch Anwendung hohler, zuerst steif geleimter, sodann in Oehl getränkter Cylinder von Leinzeug, das Feuer mittelst eines starken Luftzugs in den innern Raum des Ballons gerade ansteigen mache, und da er durch das anhängende Gewicht den Ballon in möglichst aufrechter Richtung erhalte, bey weitem weniger Feuersgefahr zu besorgen, als bey einem nachlässig mit Feuermaterial gefüllten und ohne Gondel abfliegenden Luftballe der Fall seyn dürfte.

Derselbe theilt die *Resultate seiner meteorologischen Beobachtungen* für den Monat October in Folgendem mit:

I. Barometerstand auf 10° R. reducirt.

(Der Beobachtungsort 17 Fuſs über dem Maximilians-Platze.)

a) Mittel

a) Mittel aus allen täglichen Beobachtungen.
(Die Zahlen sind Linien über 26 Zoll Par.)

VII^{v};	VIII;	IX;	X;	XI;	XII;	I;	II;	III;	IV;	V;	VI;	VII;	VIII;	IX;	X.
6,00;	6,105;	6,187;	6,232;	6,202;	6,119;	6,115;	6,072;	6,039;	5,993;	6,003;	6,036;	6,074;	6,116;	6,156;	6,125.
			Maxim.						Minim.					Maxim.	

b) Mittel aus allen 6,104'''

c) Höchster Stand am 27sten X^{v} Morgens 26 Z. 11,90 Lin.
Niedrigster „ am 31sten VII^{v} Morg. 25 „ 10,82 „
Gröfste Schwankung 1 Z. 1,08 Lin.
welche innerhalb 4 Tagen Statt hatte.

Bereits am 13ten Nachmittags IV^{v} war das Barom. auf 25 Zolle 11,8 Linien ohne bemerkbaren Einflufs auf die Witterung heruntergesunken.

d) Mittelzahlen: 26 Zoll 5,360 Lin. aus dem wirklichen Max. und Minimum.
6,112 „ aus obigem mittlern Max. und Min.
6,104 „ aus allen Beobachtungen (supra *b*)
26 Zoll 5,858 Linien aus 1. 2. 3.
6,108 aus 2 et 3.

e) Vor der Hand 26 Z. 5,219 L. als mittlere Barometerhöhe für München angenommen, so stimmt obiges Mittel (1) von 26 Z. 5,360 Lin. damit bis auf + 0.41 Lin. überein.

II. Thermometerstand nach *Reaumur*.

a) Mittel aus allen Stundenbeobachtungen der einzelnen Tage:

VII^{v};	VIII;	IX;	X;	XI;	XII;	I;	II;	III;	IV;	V;	VI;	VII;	VIII;	IX;	X.
5,01;	6,25;	8,02;	9,53;	11,27;	10,48;	10,32;	10,16;	9,87;	9,45;	8,93;	8,52;	8,00;	7,58;	7,20;	6,86.
				Maxim.											

b) Mittel aus allen Beobachtungen:
8,59° als mittlere Tagswärme des Monats.
8,42° Mittel der 6 Vormittagsstunden VII bis XII.
9,54° „ „ 6 Nachmittagsstunden XII bis VI.
7,38° „ „ 4 Abendstunden VI bis X Uhr.

c) 17°,9 höchster Stand am 1sten Oct. XI Uhr.
0 niedrigster am 24sten bis 28sten VII U. Morgens.
17°,9 gröfste Schwankung.
8,95° Mittel aus dem wirklichen Max. und Minim.
8,59° „ aus allen Beobachtungen (*b*).
0,36° diff.

Diesen Mitteln am nächsten die Wärme von IX auf X U. Vormittags, und V bis VI Nachmittags.

III. Witterung und Winde.

⊙schein. Schöne Tage 17; gemischte 6; trübe 8 Tage.

Regen an 6 Tagen und in 3 Nächten.

Die ⊙ mehr, oder minder rein in 210 Stunden, also von 330 ⊙stunden des Monats, der Quotient der Sonnigkeit 0,636.

Sternhelle Nächte 4.

Winde. O. 10mal. S. 3mal. W. 18mal. N. 11mal. SO. 4mal. SW. 4mal. NW. 11mal NO. 3mal.

IV. Zur Beobachtung aller übrigen Instrumente und Erscheinungen fehlt der Akademie das Locale.

Herr Prof. und Akademiker FRAUNHOFER gibt Notiz von der Abhandlung des Hrn. Steuerrath und Astronomen SOLDNER: „*Methode, beobachtete Stern-Positionen auf eine mittlere zu reduciren.*"

Bekanntlich hat eine einzelne Beobachtung, zur Bestimmung des Ortes eines Sternes, einen ungleich geringeren Grad von Genauigkeit, als das Mittel, welches aus einer grossen Anzahl von Beobachtungen abgeleitet wurde. Da mehrere Beobachtungen nicht in ein und demselben Momente gemacht werden können, sondern in verschiedenen auf einander folgenden Zeiten erhalten werden müssen, jede einzelne Beobachtung aber, wie man sie mit dem Instrumente unmittelbar erhält, für die mittlere Zeit aller Beobachtungen, erst berechnet und corrigirt werden mufs, so war es ungemein schwierig und zeitraubend, aus vielen Beobachtungen ein Mittel abzuleiten.

In zwey Abhandlungen, wovon die eine in den Denkschriften der königl. Akademie für 1813, die andere in dem Berliner astronomischen Jahrbuche für 1818 abgedruckt ist, hatte Hr. Steuerrath und Astronom SOLDNER gezeigt, wie das Mittel der Beobachtungen corrigirt werden müsse, damit es dem Mittel der Zeiten entspräche, ohne dafs man nöthig hat, jede Beobachtung einzeln zu berechnen. Die scharfsinnigen analytischen Kunstgriffe, deren sich Hr. Astronom SOLDNER zu diesem Behufe bedient, sind allgemein für alle Fälle, welche sich auf die *tägliche* Bewegung der Sterne beziehen. — Um ein Mittel aus Beobachtungen nehmen zu können, welche an verschiedenen Tagen oder Monaten gemacht wurden, mufs man bey ihrer Berechnung auch auf die *jährlichen* Veränderungen der Sterne, welche z. B. von der Präcession, Aberration, Nutation etc. abhängen, Rücksicht nehmen. In der Abhandlung, welche im 2ten Hefte von SCHUHMACHER's astronomischen Abhandlungen abgedruckt ist, zeigt Hr. Astronom SOLDNER, dafs man nicht, wie bisher, nöthig habe, die Beobachtungen von jedem Tage so zu berechnen, dafs sie den jährlichen Veränderungen entsprächen; sondern dafs man, mittelst der analytischen Ausdrücke, welche er fand, unmittelbar das Mittel dieser Beobachtungen der Wahrheit so nahe entsprechend corrigiren könne, dafs man, wenn selbst die Beobachtungen von $\frac{1}{4}$ Jahre zusammengenommen werden, noch keinen Irrthum zu fürchten habe.

Öffentliche Sitzung der philologisch-historischen Classe, den 13ten Dec.

Da der Classen-Secretär durch Krankheit abgehalten der Sitzung nicht beywohnen kann, eröffnet der beständige Secretär dieselbe mit einem einleitenden Worte, und macht die eingegangenen allerhöchsten Rescripte ausser einigen andern Einläufen bekannt. Darauf liest Hr. Ob. K. und Ob. St. Rath v. WISMAIR: *über Geist und Gehalt der italienischen Literatur zur Zeit des Wiederaufblühens der Wissenschaften.*

Er entwirft in gedrängten Umrissen ein allgemeines Bild des Cultur-Zustandes Italiens vor und bis zu dem 10ten Jahrhunderte, und verfolgt dann dessen Fortschritte bis zum 14ten; indem er sich über die einzelnen Hauptzweige des menschlichen Wissens, die damals wieder allmälig zu blühen begannen, — vornämlich über scholastische Theologie, canonisches und weltliches Recht, aristotelische Philosophie und Dialektik, ältere und neuere Sprachenkunde, Arzney-Wissenschaft, Chemie, Astronomie, Geschichte u. s. w. — ihre Fortschritte kritisch beleuchtend, verbreitet. Die bedeutendsten Männer und die denkwürdigsten Schriften, welche in jenem ganzen (vierhundertjährigen) Zeitraume Eine der oben genannten Doctrinen vorzugsweise förderten, wurden chronologisch neben einander aufgestellt, und so, mit überall eingestreuten, den Ueberblick erleichternden charakteristischen Zügen und Bemerkungen, die Lösung der Aufgabe bis zu dem Zeitalter *Dante's, Petrarca's* und *Boccaccio's* durchgeführt.

Herr Ministerialrath von FESSMAIER giebt eine kurze Notiz von den vorzüglichen Verdiensten des verstorbenen Archivars GEMEINER in Regensburg, um die teutsche und baiersche Geschichte; er führt drei Werke desselben an, nämlich:

1) Geschichte des Herzogthumes Baiern, unter K. Friedrichs I. Regierung 1790. 8.

2) Geschichte der Kirchenreformation in Regensburg, 1792. 8.

3) Reichstadt Regensburgische Chronik, B. I—IV. 1800—1823. 4.

Der Redner entwickelt, welche wichtige Epoche der teutschen und baierschen Geschichte der Verfasser im ersten Werke kritisch bearbeitet, und wie er nicht blos Irrthümer berichtiget, sondern ein treffendes Gemälde damaliger Zeit urkundlich dargestellet habe. Das zweite Werk, eine teutsche Nationalangelegenheit behandelnd, sey aus Originalien geschöpfet, und für Bearbeiter der baierschen Reformationsgeschichte selbst Quelle geworden. Da die Stadt Regensburg vor andern Städten Teutschlandes durch ihren Ursprung, ihre Verhältnisse in sich, dann zu Baiern und dem teutschen Reiche, geeignet war, eine Geschichte zu haben, und da GEMEINER diesen Gegenstand mit seinem ganzen Interesse aus den Quellen kritisch und in der so passenden Form einer Chronik bearbeitet habe, so sey dieses als ein wahres Supplement der teutschen und baierschen Geschichte, als eine Fundgrube für den Forscher und Historiographen anzusehen. Der Redner schliefst mit der Betrachtung, dafs das letztere Werk von dem seel. GEMEINER allein so bearbeitet habe erscheinen können, sohin eine

Fortsetzung nicht zu erwarten sey, weil bei ganz veränderten Verhältnissen nicht leicht Jemand Mittel, Neigung und Beruf haben werde, eine solche Leistung auf sich zu nehmen und zu erfüllen; — er fand daher die hohe Anerkennung, welche die Akademie dem Historiker GEMEINER angedeihen liefs, sehr gerecht.

Der ehemalige funct. Secretär der philologischen Classe Akademiker THIERSCH hielt Vortrag über einen Theil der Arbeiten, mit denen sich diese Classe unmittelbar vor ihrer Verbindung mit der historischen beschäftigt hat. Mit Zurücklegung anderer beschränkt er sich auf

a) eine neue von der Classe veranstaltete Ausgabe der Tabula PEUTINGERIANA,

b) auf die bisher von Seite der Classe gethanenen Schritte zur Herausgabe der vorzüglichsten griechischen und lateinischen Classiker durch die Akademie.

A. Ausgabe der Tabula PEUTINGERIANA.

Da sich die Akademie im Besitze der Kupferplatte befand, auf welche SCHEYB die Tabula PEUTING. hatte stechen lassen, und die Exemplare seiner Ausgabe vergriffen waren, so beschlofs die Classe, eine neue und verbesserte zu veranstalten.

Die Einleitung von SCHEYB wurde als zu weitschweifig und in der Behandlung, wie in den Hauptergebnissen ungenügend, weggelassen, und durch eine andere, von unserm Collegen Hrn. Hofrath MANNERT in Landshut ausgearbeitet ersetzt, in welcher derselbe die, schon in der seiner früheren Schrift *de Rebus Trajani ad Danubium gestis* beigedruckten Abhandlung ausgesprochene Meinung über diese Tafel weiter ausführt und fester begründet.

Das Wortregister wurde von SCHEYB's Ausgabe beibehalten, jedoch in ihnen die Verbesserungen nachgetragen, welche eine neue Vergleichung der Tafel mit dem Original gelehrt hatte.

Die Tafel selbst war, wie der Classe bekannt geworden, nicht mit der Genauigkeit gestochen, welche man nach SCHEYB's und seiner Freunde Versicherung zu erwarten berechtiget gewesen wäre. Durch Vermittelung des Hrn. BALTH. KOPITAR Custoden der kaiserl. Bibliothek in Wien, erlangte die Classe zuerst eine neue Vergleichung derselben, und später ein Fac simile der in dem SCHEYB'schen Stiche unrichtigen oder zweifelhaften Stellen, und wurde dadurch in den Stand gesetzt, die Unrichtigkeiten des Stiches, wie in Namen, so in Zahlen, verbessern zu lassen.

B. Herausgabe der Classiker.

Die Classe hatte den Entschlufs gefafst, unter ihrer Aufsicht die vorzüglichsten lateinischen und griechischen Classiker herausgeben zu lassen, und vorläufig zur Herausgabe bestimmt,

von den Griechischen:

Homer, Hesiod, Pindar, Aeschylus, Sophocles, Euripides, Herodot, Thucydides, Xenophon, Plato, Isocrates, Demosthenes, nächst einigen Schriften des *Aristoteles.*

Von den Lateinischen:

Cicero, Jul. Caesar, Cornelius Nepos, Sallustius, Livius, Virgilius, Horatius, Tacitus.

Vorbehalten wurde weiterer Berathung, dieses Verzeichnifs nach den Umständen in der Zukunft noch zu erweitern.

Berechnet sollte diese Ausgabe seyn zuerst für das Bedürfnifs der Schulen, um in ihnen das Studium der classischen Literatur weiter zu verbreiten, fester zu begründen, dadurch dafs:

Erstens den Lehrern und Lernenden die besten Schriftsteller der Alten in correctem, sorgfältigem und wohlfeilem Druck, und ausgestattet mit dem Besten, was zu ihrer Begründung und Erleichterung ihres Verständnisses geschehen ist, in die Hände geliefert würden.

Zweitens sollten dadurch unsere Schulen von einem grossen Tribut an die Buchhändler des Auslandes befreit, und der Ankauf dieser wesentlichen Hülfsmittel der wissenschaftlichen Bildung auch den weniger Bemittelten möglich gemacht werden.

Drittens hofft man durch dieses Unternehmen das Studium dieser Werke des classischen Alterthums auch über die Schule hinaus unter den gebildeten Ständen zu verbreiten.

Um diesen dreifachen Zweck zu erreichen, beschlofs die Classe:

1) Es sollten dieser Ausgabe diejenigen frühern Bearbeitungen des Textes zum Grunde gelegt werden, in welchen derselbe mit möglichster Vermeidung der Conjecturen sich am treuesten an die besten Handschriften anschliefst, wobei Berichtigung des Einzelnen durch die neuen Herausgeber nicht ausgeschlossen bleibt.

2) Dieser Text soll ausgestattet werden mit einer Auswahl der besten Anmerkungen, in denen von den frühern Herausgebern die Schriftsteller theils erläutert, theils, wo sie verdorben waren, berichtigt werden, wobei den neuen Herausgebern obliegt, das Wesentliche in gedrängter Kürze zu vereinigen, das Fehlende durch ihre eigenen Zusätze zu ergänzen. Die Sammlung bestünde nach vorläufigem Ueberschlag aus 75 Bänden des gröfsten Octavformats.

3) Der Classe der Akademie liegt ob, die Arbeit zu vertheilen, darauf zu sehen, dafs sie nach ihrem Plan und ihren Absichten ausgeführt, die Ausgaben unter ihrer Leitung hergestellt werden.

4) Um für ein Unternehmen von diesem Umfange und dieser Wichtigkeit die möglichst sicherste Garantie zu haben, zugleich auch die möglichst billigen Preise zu sichern, wurde der k. Central-Schulbücherverlag zur Verlagshandlung vorgeschlagen. Eine defshalb angestellte genaue Berechnung weiset aus, dafs dieselbe nach Abzug aller Unkosten, auch des Honorars für die Herausgeber, das Alphabet auf gröfstem Octav, dem besten Druckpapier und den schönsten Typen den Studienanstalten um 48 Kr., den Bogen also um 2 Kr. wird liefern können.

5) Den inländischen Buchhändlern würde gegen eine angemessene Provision der ganze Debit ausser den Schulen, so wie für das In- als wie für das Ausland ausschliefsend überlassen.

6) Die Ausarbeitung der Ausgaben selbst soll, damit das Ganze als ein Nationalunternehmen durchgeführt werde, nur inländischen Gelehrten, welche die Classe dazu fähig hält und auffordern wird, übertragen werden, um so mehr, da dadurch das gelehrte Studium des classischen Alterthums unter dem ehrenwerthen Stande unserer Schulmänner selbst eine mannigfache Anregung erhält, und ihrem Wetteifer ein rühmliches Ziel vorgesteckt wird.

Nach den hier in den Grundzügen angedeuteten Ansichten gieng der Antrag zu dieser Herausgabe an die höchste Stelle, und erhielt in allen seinen Theilen die allerhöchste von Sr. Königl. Majestät selbst, Tegernsee den 30. Aug. 1823 unterzeichnete Genehmigung.

Der Plan wurde hierauf lithographirt, und nebst einem lithographirten Schreiben an diejenigen inländischen Gelehrten geschickt, welche die Classe zur Theilnahme an diesen Arbeiten für geneigt hielt.

Von den eingeladenen Gelehrten hatte sich sogleich eine beträchtliche Anzahl zum Beitritt bereit erklärt. Der Druck der Sammlung wird schon in 13 Monaten mit dem Jahre 1825 sogleich in beträchtlichem Umfange beginnen können.

Öffentliche Sitzung der mathematisch-physicalischen Classe, den 15ten Jan. 1824.

Der Herr Classen-Secretär, der geheime Rath Baron von Moll, publicirt der Classe vor allem, die seit der letzten öffentlichen Sitzung derselben eingegangenen, sie betreffenden, allerhöchsten Rescripte. Nachdem er nun auch noch die Vollzüge früherer königl. Rescripte, welche, wie die zuvor erwähnten Rescripte, in der voranstehenden allgemeinen Uebersicht aufgeführt sind, bekannt gemacht, geht er zu den eigentlich akademischen *Arbeiten* und den *Ereignissen* im Innern des Institutes über. In der ersten Hinsicht erwähnt er des schon vollendeten Conspectus criticus serpentum, und der eben in Bearbeitung genommenen Curculiones brasilienses von Dr. Wagler, — in der zweiten der von Hrn. Prof. Plank dahier im Weissenburger Walde gefundenen und der Akademie nebst seiner medizinischen Topographie Greding's, übersendeten fossilen Knochen; der von dem Hrn. Baurath Vorherr, der Akademie zum Geschenk gemachten drei Jahrgänge seines Monatsblatts für Bauwesen und Landesverschönerung; — der von einem Hrn. Bouche in Berlin überschickten Quadratur des Cirkels, wobey Hr. Classen-Secretär bemerkt, dafs es auffallend sey, dafs seit 1820 nicht weniger als sechs Mittheilungen über Cirkelquadrirung eingegangen, dafs es also in psychologischer Hinsicht wohl der Mühe lohne, dem Gange nachzuspüren, den diese sechs Wanderer zu einem unerreichbaren Ziel einschlugen, weswegen er Hrn. Prof. Siber ersuche, die Gefälligkeit zu haben, der Classe darüber einmal eine *historische* Notiz mitzutheilen; — er erwähnt ferner der Diplome, welche Hr. geh. Rath v. Sömmerring von der Akademie zu Turin, die Hrn. O. F. R. v. Yelin, Hfr. v. Spix und v. Martius, von dem Apothekerverein im nördlichen Deutsch-

land, Hr. Hofr. von MARTIUS, von der physiographischen Gesellschaft zu Lund in Schweden, erhalten haben.

Aus seinem Briefwechsel theilt der Hr. Classen-Secretär mit, — ein Schreiben von Hrn. R. GAUSS in Göttingen, empfehlend die Studien, des dort auf königl. Kosten für Astronomie sich bildenden, SCHNÜRLEINS, — ein Schreiben von Hrn. Lg. R. von GIMBERNAT in Luzern, über seine geognostischen Reisen, — ein Schreiben von Hrn. Prof. und akad. Secretär VASALLI-EANDI in Turin, über die günstige Aufnahme unserer Denkschriften in dortiger Akademie, — ein Schreiben von Hrn. G. R. SÖMMERRING in Frankfurt am Main, über eine von ihm nächstens zu erwartende Abhandlung für unsere Denkschriften.

Hierauf liest Hr. Oberstbergrath von BAADER eine Anzeige einer von ihm neuerfundenen hydrodynamischen Vorrichtung.

Er zeigt, dafs in der Kunst, fliessendes Wasser als bewegende Kraft anzuwenden, noch eine der wichtigsten Aufgaben ungelöset sey. Wo es nämlich darauf ankäme, sehr hohe Gefälle von 50 bis zu mehreren hundert Fufs, dergleichen in gebirgigen Gegenden häufig vorkömmen, zum Betriebe von Maschinen zu benutzen, da können keine Wasserräder, sondern nur *Wassersäulen-Maschinen* angewendet werden. Diese schon vor mehr als hundert Jahren erfundene, und seither auf verschiedene Art verbesserte und abgeänderte Maschine sey aber an sich selbst eine sehr unvollkommene Vorrichtung, und habe verschiedene, von ihrem Princip unzertrennliche Fehler, worunter der wesentlichste darin bestehe, dafs man damit nur eine und zwar sehr langsame Wechselbewegung, aber durchaus keine Radbewegung herfürbringen, folglich nur Pumpen, aber keine Mühlwerke betreiben kann. Um daher für diesen lezten Zweck, welcher bei Weitem der wichtigste und nützlichste ist, kleine Wassermassen mit bedeutendem Gefälle auf die vortheilhafteste Art zu benutzen, und somit eine der empfindlichsten Lücken in der angewandten Hydrodynamik auszufüllen, schlägt Hr. von BAADER eine neue Anwendung desselben Prinzips, nach welchem sein Dampfrad construirt ist, auf eine *rotirende* Säulenmaschine vor, wobei in der Hauptsache keine andere Abänderung nöthig ist, als die Stelle des elastischen Wasserdampfes durch eine drückende Wassersäule vertreten zu lassen, und welche übrigens von allen angezeigten Fehlern der gewöhnlichen Säulenmaschinen frey wäre. Er erbietet sich, die Richtigkeit und die Vortheile dieser seiner Erfindung durch ein vollständiges arbeitendes Modell in hinlänglicher Grösse zu Jedermanns Ueberzeugung darzuthun, und trägt darauf an, dafs zur Herstellung eines solchen Modelles für die polytechnische Sammlung der königlichen Akademie, Sr. Königl. Majestät um allergnädigste Bewilligung von 600 fl. gebeten werden.

Hr. Obr. F. R. v. YELIN legt die Resultate seiner meteorologischen Beobachtungen vom October bis December vorigen Jahres vor.

I. *Barometerstand* nach einem Heberbarometer, dessen Nullpunct 17 Fuſs über dem Maximiliansplatze hängt. Die Zahlen sind Linien über 26 Zoll Par. Maaſs; die Stände sind für 10° R. nach Winkler's Tabellen reducirt.

---

a) Mittel aus allen täglichen Beobachtungen nach den einzelnen Stunden:

Monate.	VII h	VIII h	IX h	X h	XI h	XII h	I h	II h	III h	IV h	V h	VI h	VII h	VIII h	IX h	X h
October . . .	6,100'''	6,105'''	6,187'''	6,232'''	6,202'''	6,119'''	6,115'''	6,072'''	6,039'''	5,993'''	6,003'''	6,036'''	6,074'''	6,116'''	6,156'''	6,125'''
November . .	9,068	9,098	9,126	9,135	9,152	9,093	9,016	8,952	8,922	8,905	8,941	8,963	9,004	9,036	9,081	9,079
December . .	6,324	6,661	6,675	6,716	6,734	6,645	6,556	6,482	6,469	6,522	6,503	6,485	6,485	6,556	6,632	6,646
Mittel . . .	7,164	7,288	7,329	7,361	7,362	7,286	7,229	7,169	7,143	7,140	7,149	7,161	7,188	7,236	7,289	7,283
				Maximum.						Minimum.					Maximum.	

b) Höchster Stand. Niedrigster Stand. Gröſste Schwankung.

October . .	26'' 11,90'' am 27sten IX Morg.	25'' 10,82'' am 31sten VII Morg.	13,08''' (innerhalb 4 Tagen)
November	26'' 13,13'' „ 8ten VI Morg.	26'' 1,92'' „ 22sten VI Morg.	11,21'''
December	26'' 13,75'' „ 11ten IX Morg.	26'' 2,63'' „ 1sten VII — XM.	11,12'''

c) Mittelzahlen.

October.	November.	December.	Mittel für alle 3 Monate.	
1) 26'' 5,360'''	26'' 7,525'''	26'' 8,190'''	26'' 7,027'''	aus dem wahren höchsten und niedrigsten Stande.
2) 6,112'''	9,028'''	6,601'''	7,247'''	aus dem mittlern Maximum und Minimum.
3) 6,104'''	9,035'''	6,568'''	7,236'''	aus sämmtl. Stundenbeobachtungen in *a* supra.
26'' 6,108'''	9,031'''	6,584'''	7,241'''	Mittel aus 2 et 3.
. 5,859'''	8,529'''	7,119'''	7,169'''	„ „ 1. 2. 3.

26 Zoll 7,236 Lin. Mittel aus allen Stundenbeobachtungen der 3 Monate zusammengenommen (supra *a*).

d) dem Mittel aus 2 und 3 am nächsten aus supra *a*:

October	26'' 6,105''' um VIII¾ u Morgens;	26'' 6,108''' um VII¾ h Abends.
November	„ 9,068 „ VII u „	„ 6,028''' „ VII¾ „
December	„ 6,584 „ VII¾ u „	„ 5,575''' „ VIII¾ „

e) Höchster und niedrigster Barometer- und Thermometerstand für jeden einzelnen Tag in den drei Monaten.

Tage.	Barometer.						II. Thermometer R°.						
	October.		November.		December.		October.		November.		December.		
	Maxim.	Minim.	Maxim.	Minim.	Maxim.	Minim.	Maxim.	Minim.	Maxim.	Minim.	Maxim.	Minim.	
	'''	'''	'''	'''	'''	'''							
1. . .	3,02	1,13	4,40	2,63	8,70	7,55	17,9	10,5	9,0	4,2	12,8	7,0	Der Thermometer hängt frei vor einem genau nach Osten stehenden Fenster.
2. . .	2,60	0,58	5,67	5,37	8,45	6,10	15,7	9,9	5,5	0,9	10,6	3,8	
3. . .	6,70	3,20	7,22	5,90	7,36	6,77	8,9	7,3	6,0	2,0	11,0	5,3	
4. . .	9,51	8,31	8,27	7,70	6,20	4,42	13,0	7,0	8,0	1,0	11,3	5,0	
5. . .	10,10	9,40	7,83	7,48	6,08	4,85	10,2	6,4	9.0	1,2	3,3	2,0	
6. . .	8,49	7,95	9,29	8,34	4,96	4,00	11,5	6,1	6,0	0,1	8,3	3,8	
7. . .	9,31	9,00	8,12	7,37	13,25	7,62	12,6	5,1	6,0	0,2	4,0	1,6	
8. . .	8,64	7,78	7,34	7,12	13,13	11,09	12,6	5,0	7,4	2,0	2,3	—2,0	
9. . .	6,92	6,06	9,53	8,51	11,11	8,14	12,5	5,0	4,7	0,3	1,8	—2,5	
10. . .	5,19	4,25	13,65	9,91	10,97	10,18	15,7	6,5	2,6	—3,5	3,4	0,8	
11. . .	3,75	1,66	13,75	12,47	10,23	9,19	14,7	8,5	2,0	—3,8	2,8	1,0	
12. . .	2,25	1,04	11,90	11,15	8,14	5,70	14,4	8,0	2,0	—4,8	6,0	—0,5	
13. . .	1,83	0,00	12,08	11,39	4,93	4,19	13,8	6,5	3,5	—4,6	2,8	—0,4	
14. . .	3,31	2,91	11,05	8,75	8,84	4,58	11,1	4,6	3,8	—5,1	2,6	—1,2	
15. . .	3,85	2,48	8,90	7,55	9,40	8,32	11,2	5,0	3,2	1,4	0,8	—0,6	
16. . .	4,82	4,07	11,53	10,45	11,90	11,10	9,2	4,7	4,5	—1,5	3,0	—2,3	
17. . .	5,71	5,40	11,39	10,79	9,57	6,09	10,8	5,3	3,1	—2,0	—4,0	—8,5	
18. . .	5,40	4,72	11,88	10,48	5,15	3,82	11,5	6,4	1,0	—4,2	3,0	—6,4	
19. . .	6,59	5,67	10,90	8,27	5,00	3,90	11,1	4,0	3,6	—0,5	—0,2	—4,2	
20. . .	9,36	7,97	9,26	8,75	5,22	3,50	8,6	3,2	2,3	—1,0	3,6	—2,5	
21. . .	10,45	9,94	10,43	10,30	2,60	2,07	8,7	4,5	7,5	2,0	5,4	1,0	
22. . .	10,90	9,70	9,16	8,30	4,60	1,92	8,5	2,0	6,3	0,3	4,3	1,0	
23. . .	8,93	7,93	8,44	8,28	7,13	5,68	6,5	0,7	11,3	5,0	5,0	1,7	
24. . .	9,83	9,12	9,06	8,32	7,63	6,90	8,5	0	8,5	5,0	3,5	0	
25. . .	10,38	9,72	10,19	9,00	8,95	8,57	5,0	0	10,0	3,5	4,0	—1,7	
26. . .	11,55	11,20	10,30	9,90	7,99	6,10	8,3	0	6,0	—0,3	1,4	—4,4	
27. . .	11,90	9,09	10,23	9,95	4,57	2,40	8,0	0	2,2	—0,9	4,6	—0,5	
28. . .	8,20	6,33	10,39	8,40	6,05	4,65	7,5	0	7,5	—0,4	3,3	0	
29. . .	5,89	5,28	7,55	6,80	4,47	4,09	11,1	7,0	8,0	2,1	5,5	2,5	
30. . .	4,76	1,29	7,60	6,88	4,05	3,37	13,0	5,0	11,0	4,9	4,0	0,8	
31. . .	2,00	—1,18	—	—	4,90	3,20	8,6	6,6	—	—	2,7	1,0	
	6,844	5,548	9,577	8,584	7,468	5,808	10,99	4,85	5,72	0,12	4,28	0,02	
	6,195'''		9,080'''		6,638'''		7,92°		2,92°		2,15°		

a) Mittel aus allen täglichen Beobachtungen nach den einzelnen Stunden.

Monate.	VII h	VIII h	IX h	X h	XI h	XII h	I h	II h	III h	IV h	V h	VI h	VII h	VIII h	IX h	X h
October . .	5,01	6,25	8,02	9,53	11,27	10,48	10,32	10,16	9,87	9,45	8,93	8,52	8,00	7,58	7,20	6,86
November . .	0,35	1,03	2,62	4,23	4,97	5,31	5,42	5,49	4,74	4,10	3,66	3,34	3,07	2,65	2,39	2,15
December . . .	1,17	1,38	2,13	2,67	3,25	3,67	3,72	3,56	3,01	2,53	2,17	2,06	1,97	1,83	1,62	1,51

	b) Höchster Stand.	Niedrigster Stand.	Gröfste Schwankung.
October . .	17°,9 am 1sten XI^u M.	0 am 24 — 28sten VII^u M.	17°,9 R.
November .	11,3 am 23sten XII - .	— 5°,1 am 14ten VII - M.	6°,2 „
December .	12°,8 am 1sten XII - .	— 8°,5 am 17ten VI–VII - A.	4°,3 „

c) Mittelzahlen.

October.	November.	December.	
8°,59	3°,47	2°,39	Mittel aus allen Beobachtungen als mittlere Wärme des Tags.
8°,42	3°,08	2°,38	mittlere Wärme der 6 Morgenstunden VII bis XII^u inclus.
10°,48	5°,31	3°,67	mittlere Mittagswärme.
9°,54	4°,46	2°,84	mittlere Wärme der 6 Nachmittags - Stunden I — VI^u.
7°,38	2°,56	1°,73	„ „ „ 4 Abend - Stunden VII — X^u.

d) Durchschnittszahlen, ferner:

8°,59	3°,47	2°,39	aus allen Beobachtungen, supra *a*.
7°,92	2°,92	2°,15	aus dem täglichen höchsten und niedrigsten Stande. II.
8°,14	2°,59	2°,44	aus dem mittlern Maxim. und Minimum, supra *a*.

e) Der mittlern Tageswärme in supra *c* am nächsten.

October . .	8°,77	Morgens	½ X^u.	8°,72	Abends	½ VI^u.
November .	3°,42	„	½ X „	3°,50	„	½ VI „
December .	2°,40	„	½ X „	2°,39	„	¾ V „

III. Uebersicht der Witterung und Winde.

	Anzahl der Tage.											Anzahl der Nächte.						
	Schön	Verm.	Trüb	Regen	Schnee	Beides	Wind	Sturm	Kalt	Laut	Warm	Schön	Verm.	Trüb	Regen	Schnee	Frost	Wind
October . . .	17	6	8	6	0	0	6	0	4	6	3	9	5	9	4	0	6	6
November . .	15	5	10	2	1	2	3	0	27	3	0	12	6	10	2	1	14	4
December . .	9	8	9	3	4	2	2	1	27	3	0	7	8	11	3	3	15	3

	Nebel.	⊙keits Quotient.	
October.	14	0,636	nämlich von 330 Sonnenstunden 210 mehr oder minder rein.
November	17	0,518	„ „ 272 „ „ 141 „ „ „ „
December	10	0,309	„ „ 255 „ „ 79 „ „ „ „

Winde.

	O.	SO.	S.	SW.	W.	NW.	N.	NO.		Vorherrschend.
October .	10	4	3	4	18	11	11	3	mal des Tages über	W.
November	5	3	—	9	17	11	14	3	„ „ „ „	W.
December	1	4	3	16	24	6	6	2	„ „ „ „	W.

Hr. Conservator Vogel, trägt über das Bleichen der Schwämme Folgendes vor:

Die Schwämme haben ihren entschiedenen Nutzen, nicht allein in einigen Gewerben, sondern auch in der Heilkunde, wo sie zum Blutstillen mit glücklichem Erfolge angewendet werden, und dürfen sonach wohl unbezweifelt zu den unentbehrlichen Bedürfnissen gerechnet werden.

Die feinern sind es, welche besonders als Wasch- oder Bade-Schwämme benutzt werden.

Man war indessen noch nicht damit zufrieden, dieselben von der feinsten Sorte zu besitzen, sondern man gieng weiter und wünschte, vorzüglich in den grossen Städten, wo der Luxus einen hohen Grad erreicht hat, auch weisse gebleichte Schwämme zu haben.

Zu dem Ende liefs man in Deutschland bis jetzt gebleichte feine Schwämme aus der Hauptstadt Frankreichs kommen, weil Niemand im Vaterlande sich bisher damit abgegeben, oder es der Mühe werth gehalten hatte, die Schwämme selbst zu bleichen.

Obgleich nun Ausgaben der Art eigentlich nur die höhere Classe treffen, so geht dennoch hieraus ein doppelter Nachtheil hervor, indem dadurch erstlich mehr oder weniger grosse Summen ins Ausland gezogen werden, und weil es zweitens ein Vorwurf für die National-Industrie bleibt, wenn wir irgend etwas aus fremden Staaten beziehen, was im Innern des Landes eben so gut und von der nämlichen Qualität erzeugt werden kann.

Aus diesem doppelten Grunde haben wir daher es mit zu unsern Pflichten zu rechnen, dahin zu streben, die Einfuhr fremder Producte, (wenn es möglich ist, sie im Vaterlande zu erzeugen), durch Ausmittlung genügender Ersatzmittel entbehrlich zu machen.

Das künstliche Bleichen der vegetabilischen Stoffe, wie das der Baumwolle, der Leinwand und der schon gefärbten oder gedruckten Zeuge durch die oxidirte Salzsäure oder flüssige Chlorine, sie mag nun frey, mit Kalk oder mit Potasche verbunden seyn, ist heut zu Tage so sehr in das practische Leben übergegangen, dafs man sich dieser Mittel in allen Cotton-Druckereyen bedient; und ich würde hierüber, nachdem Hr. Dr. von Kurrer in Augsburg ganz neuerlich diesen Gegenstand mit seiner ihm eigenthümlichen Gründlichkeit behandelt und erschöpft hat, *) nichts hinzuzufügen haben.

Da nun aber die Schwämme nicht als eine vegetabilische Substanz betrachtet und folglich mit der Baumwolle und dem Flachs nicht auf eine Linie gestellt werden können, so liefs es sich voraussehen, dafs die Chlorine zu ihrem Bleichen nicht anwendbar sey,

*) S. Dinglers polytechnisches Journal B. 8. S. 51 u. f.

und in der That werden die Schwämme von diesem Bleichmittel nicht allein gelb, sondern sie verlieren auch von ihrer Feinheit, und nehmen eine gewisse unangenehme Härte an.

Obgleich die Schwämme sich ihrer chemischen Natur nach, der Seide und der Wolle viel mehr nähern, so können sie doch nicht ganz auf die nämliche Weise, wie jene gebleicht werden, und ich überzeugte mich bald, dafs das Bleichen derselben mehr Schwierigkeiten darbietet, indem man mit den blossen Dämpfen des brennenden Schwefels wenig oder gar nichts ausrichtet, wodurch doch bekanntlich Wolle und Seide auf eine sehr genügende Weise gebleicht werden können. Je feiner die Schwämme sind, desto leichter sind sie zu bleichen, woher die sogenannten Spongiae equorum, welche ein sehr hartes Gewebe haben, durch die künstlichen Bleichmittel fast gar keine Veränderung erleiden.

Folgendes Verfahren führte mich mit den feinern Schwämmen zu einem genügenden Resultate.

Beym Bleichen der Schwämme ist es vor allen Dingen nothwendig, sie zuerst in kaltem Wasser hinreichend einzuweichen.

Läfst man aber das Wasser, worin sie erweichen, heifs werden, oder gar in's Kochen gerathen, so bringt dies einen sehr nachtheiligen Effect auf die Schwämme hervor; sie werden nämlich dadurch sehr zusammen gezogen; die Pore verkleinern sich dergestalt, indem sie hart und für das Bleichen ganz untauglich werden.

Bleiben die Schwämme aber in kaltem Wasser eingeweicht, was alle 3 bis 4 Stunden gewechselt wird, wobey sie so lange ausgedrückt werden müssen, bis sich das Wasser nicht mehr davon trübt, so werden sie in 5 bis 6 Tagen hinreichend ausgelaugt, und sind nun zum Bleichen hinreichend vorbereitet.

Wenn sich im Innern der Schwämme, was häufig der Fall ist, kleine Kalksteine verschlossen finden, welche durch Klopfen, ohne den Schwamm zu zerreissen, nicht entfernt werden können, so hat man sie nur 24 Stunden in einer mit 20 Theilen Wasser verdünnten Salzsäure liegen zu lassen. Es entsteht hierdurch ein schwaches Aufbrausen von kohlensaurem Gas, und die kalkerdigen Concretionen verschwinden, indem sie sich nach und nach vollkommen auflösen.

Nun werden die sorgfältig wieder ausgewaschenen Schwämme in schweflichte Säure gebracht, welche ein specifisches Gewicht von 1,024 oder nach Baumé's Aräometer etwa 4° hat. Diese Säure kann am besten bereitet werden, wenn man 1 Pf. Kohlenpulver in einem Glaskolben mit 1 Pf. concentr. Schwefelsäure übergiefst, und das bey einer allmälig verstärkten Wärme entwickelte Gas vermittelst einer gekrümmten Glasröhre in 8 Baiersche Maafs Wasser streichen läfst.*)

Nachdem die Schwämme 8 Tage in dieser Säure zugebracht und während dieser Zeit zuweilen ausgedrückt sind, werden sie 24 Stunden in fliessendes Wasser gelegt.

Nachdem sie in einer hinreichenden Menge fliessenden Wassers ausgewaschen sind, kann man sie, um ihnen einen angenehmen Geruch mitzutheilen, noch zuletzt in Rosenwasser oder Orangen-Blüth-Wasser eintauchen, und nun müssen sie langsam an der Luft getrocknet werden.

Wer sich damit abgeben will, die Schwämme zu bleichen, und wer dabey die oben vorgeschriebenen Regeln befolgt, wird sie zu eben der Weisse und Feinheit bringen, als

*) Man kann auch das Gas nur in 2 Mafs Wasser streichen lassen, und die Säure alsdann zum Behuf des Bleichens mit 6 Mafs Wasser verdünnen.

diejenigen, welche uns aus Paris zugeführt werden, und mithin würde man nicht mehr nöthig haben, dieselben vom Ausland zu beziehen.

Hr. Obermed. R. von Grossi theilt seine Meinung über des Hrn. Bataillonsarzts Desbergers Beckenmesser mit, und übergibt aus Auftrag des Caval. *Alb. di Schönberg* in *Neapel* zum Geschenk für die Akademie:

1) dessen Schrift sulla restituzione del naso (Napoli, 1819, 4. mit 6 Kpfrt.); ferner:
2) raggnaglio di una macchina di vibrazione ad uso medico, c. 1. rame. 2da ediz. ibid. 1822, 4.:
3) il sistema medico del Dr. *Sam.* Hahnemann, ib. eod. 4.; er fügt einiges über den Inhalt der beiden ersten Druckschriften bei.

Derselbe theilt eine Nachricht von der Heil- und Bildungsanstalt für Geistes- und Gemüths-Kranke und Schwache, aus gebildeten Ständen, von Dr. Snell zu *Wiflisburg* im Waadtlande mit.

Hr. Conservator Dr. Fraunhofer liest über seine Erfindung dreyer verschiedener astronomischer Mikrometer, welche dazu dienen, den Unterschied der Declination und der geraden Aufsteigung zweyer Sterne zu bestimmen. — Das erste besteht in einem oder aus mehreren zweischneidigen im Gesichtsfelde des Fernrohres scheinbar freischwebenden schmalen Ringen, mittelst welchen man auch ausserhalb des inneren Gesichtskreises die Sterne eintreten sieht, und welches er *Ring-Mikrometer* nennt. Das andere besteht aus mehrern sehr feinen concentrischen Kreislinien von verschiedenen Durchmessern, die im *dunklen* Gesichtsfelde beleuchtet sind, so dafs es auch auf lichtschwache Gegenstände angewendet werden kann. Mit diesem Instrument, welches er *Lampen-Kreis-Mikrometer* nennt, erhält man schon bey Einem Durchgang der beyden Sterne mehrere Beobachtungen, welche Declination und gerade Aufsteigung genau geben. Beym dritten Mikrometer, unter Anderem zur Bestimmung der relativen Lage von Doppelsternen geeignet, sind zwey Reihen gerader paralleler Linien, welche sich schief durchkreuzen, im dunkeln Gesichtsfelde beleuchtet; dieses nennt er *Lampen-Netz-Mikrometer.* Zur Ausfertigung des zweyten und dritten Mikrometers, hatte er sich für jedes eine eigene Maschine erfunden und ausgeführt. Er zeigte die drey verschiedenen Mikrometer der Classe vor.

Zuletzt theilt der Hr. Classen-Secretär noch eine von Hr. Obr. F. R. von Yelin eingelegte Note über Wiederbelebung der meteorologischen Societät mit.

Öffentliche allgemeine Sitzung den 24sten Jan. 1824.

Der beständige Sekretär eröffnet die Sitzung mit Bekanntmachung der allerh. Rescripte vom 1sten, 12ten, und 17ten Januar, die Errichtung einer medicinischen und philologischen Section betreffend.

Nach ihm hält Hr. Obr. F. R. von Yelin einen Vortrag über *den Ursprung der baierschen Maafse und Gewichte* wovon nachstehendes ein gedrängter Auszug ist:

Dafs die Maafse und Gewichte in der heut zu Tag gebräuchlichen Art von den Griechen und Römern zu uns gekommen sind, beweisen die für alle Messereyen üblichen Kunstnamen im Deutschen, Lateinischen, Englischen, welche der Verfasser anführt. Die meisten der jezt üblichen Maafse würden sich daher als Römisch bei uns nachweisen lassen, hätte nicht gewinnsüchtige Absicht, Unverstand und polizeyliche Sorglosigkeit im Laufe

so vieler, meistens unruhiger Jahrhunderte die ursprüngliche Grösse verändert. Auch im Römerstaate selbst kann nicht durchaus einerley Grösse für den Fufs gebräuchlich gewesen seyn, und da nach dem Zeugnifs des Festus und Palämon, die Römische Amphora und der Quadrantal (Eymer und Metzen) beide ein römischer Cubikfufs waren, so mufste auch die Grösse der Flüssigkeits- und Getreidemaafse jederzeit nach einem verschiedenen Fufsmaafse verschieden auffallen. Als Römische nach Deutschland gebrachte Fufsmafse führt der Verfasser auf:

1) den Rheinländischen nach Snellius und andern. Einen neuen Beweis dafür findet der Verfasser selbst in dem *Cöllner* Getraidemalter, welches genau 5 Rheinländische Cubikfufse hält.

2) Den Augsburger, welcher mit der gefundenen Länge des römischen Fufsmafses auf den Grabsteinen des Mensor aedificiorum (Bauconducteurs) Statilius und eines gewissen Cossutius übereinstimmt.

3) Den im ehemaligen Fürstenthume Ansbach, in Lindau am Bodensee etc. üblich gewesenen, in Schwäbisch-Halle und ausserdem in Basel, Giessen, Holstein etc. noch gebräuchlichen Fufsmafsstab, welchen Eisenschmied aus einer Amphora, dann aus der Höhe des Thores am Pantheon, Cassini, Riccioli und Grimaldi aber aus mehreren nach Strabo bekannten Ortsabständen in Frankreich und Italien fanden.

4) Den Nürnbergischen Werkfufs. Der Verfasser findet seine Grösse genau in den Dimensionen einer wenig bekannten, herrlichen Antike, eines vollständig erhaltenen, unter Vespasian und Titus gefertigten Aichkruges, eines doppelten Congius, welchen der spanische Jesuit Villalpandus in seinem 1604 zu Rom in 3 grossen Foliobänden erschienenen Commentar zum Propheten Ezechiel, in Tom. III. P. 11. p. 501. 502. genau abgebildet hat; und welcher ehemals in dem Farnesischen Museum sich befand, späterhin aber nach Turin gewandert seyn soll.

Bei älteren Schriftstellern findet sich der Nürnberger-Fufs zuerst in *Brechtels* Büchsenmeisterey, Nürnb. 1591 unter dem Namen Stadtfufs abgebildet, und stimmt noch genau mit dem heutigen zusammen. Dieses Mafs hat sich durch die Nürnbergischen Künstler, durch ihre Bestecke, Reifszeuge, Maafsstäbe und Calibermaafsstäbe weit herum in Deutschland und Baiern verbreitet, und wurde öfters zugleich mit den eigentlichen Landesfufsen verwechselt.

Der Baiersche Fufs kommt schon bei *Speckle* in seiner 1599 in Folio erschienenen Architectura militaris als eigenes Fufsmaafs vor, und stimmt mit dem jezo noch üblichen genau zusammen. Speckle, der Befestiger von Ingolstadt, mufste diesen Fufs kennen lernen. Dafs man jedoch auch von Zeit zu Zeit wieder den Nürnberger damit verwechselt habe, also schon früh der Meinung gewesen seyn mufste, er sey mit letzterm ein und dasselbe Maafs, beweist des baierschen Ingenieurs Chr. Heidemann Architectura militaris. München 1661 Fol., dann *Ebendesselben* neuherfürgegebene Kriegsarchitectur. München 1673 Fol., wo in beiden statt des kleinen Baierschen, der Nürnberger Werkfufs gebraucht wird.

(Fortsetzung folgt in der nächsten Vorlesung.)

Herr Hofrath von Spix, liest in seinem, und des v. Martius Namen, den ersten Bericht über den, durch ihre Reise nach Brasilien sich ergebenden Zuwachs im Reiche der Wissenschaften. Dieselben berufen sich hiebey auf die, an das königl. Münz-Cabinet,

Antiquarium, Mineralien-Cabinet, und an die königl. Bibliothek verabfolgten Schätze, besonders aber auf das an Thieren, Pflanzen und Mineralien so reichhaltige, von den allgemeinen Sammlungen abgesonderte, von ihnen mitgebrachte und hier aufgestellte *Museum brasilianum.* Als erste literärische Frucht übergeben Sie den ersten Band ihrer Reisebeschreibung nebst pittoresken Atlas im Drucke, und behalten sich vor, noch vor Erscheinung des zweyten Bandes die aus der Zusammenstellung der meteorologischen, physikalischen und naturhistorischen Beobachtungen, und aus dem Verzeichnisse von mehr als 45 verschiedenen indischen Sprachen hervorgehenden Resultate zur Kenntnifs der Akademie zu bringen: als 2te legen Sie die in zwey Folioblättern aus den mitgebrachten Special-Charten und Manuscripten verfertigte geographische Charte von Südamerika, nebst der umständlichen Erklärung der Begründung derselben, vor, und benachrichtigen zugleich, dafs das erste Blatt in Kupfer gestochen in Kurzem erscheinen werde; — als 3te legen sie ihre bis jetzt fertigen, im Drucke erschienenen naturhistorischen Werke über Brasilien, als:

1) SPIX. Simiarum et vespertilionum brasiliensium species novae. Monachii 1823. Folio. (34 Affen- und 14 Fledermäuse-Arten);

2) — Serpentum brasiliensium species novae. Monachii 1824. 4to. (43 Arten);

3) MARTIUS. Palmarum brasiliensium species novae. Monachii 1823. Folio. Fascicul. 1. (25 Arten);

4) — Nova genera et species plantarum brasiliensium. Monachii 1824. 4to. Fascic. 1—2. (24 Arten) enthaltend,

vor, und hoffen, nach derselben Weise die übrigen neuen Thier- und Pflanzen-Arten bearbeitend, in Zukunft ein zusammenhängendes, aus den in dem hiesigen *Museum brasil.* aufbewahrten Documenten entstandenes, der gesammten Naturgeschichte so förderliches Werk vollenden, und in ferneren Berichten der königl. Akademie Anzeige hievon machen zu können.

Der Verfasser dieses Berichts bedauert sehr, dafs die Gewifsheit der Vollendung des Drucks und Stichs der ebengenannten kostbaren Werke erst eintrat, als die voranstehende allgemeine Uebersicht schon vollständig abgedruckt war. Er konnte dieselben also in das dort gegebene Verzeichnifs der akademischen Productionen nicht mehr aufnehmen, und bittet die Leser, es selbst zu thun. Er zweifelt nicht, dafs sie dieselben als ausgezeichnete Beweise der Einsicht und des Fleifses ihrer Verfasser, unter die vorzüglichsten Denkmäler des Ruhms unsers alles Treffliche, grofsmüthig unterstützenden KÖNIG'S, und unter die schönsten Zierden der Akademie, so wie unter die willkommensten Gaben, welche von der Akademie dem Vaterlande dargeboten werden können, rechnen werden.

Der Herr Oberconsistorialrath Akademiker Dr. HEINTZ spricht von dem Pfalzgrafen *Johann Casimir*, dem Stifter der Kleburger-Linie, und giebt mehrere bisher unbekannte historische Notizen von diesem Fürsten aus dem erlauchten Geschlechte der Wittelsbacher, der durch seine Nachkommenschaft, die Könige *Carl X. XI. XII.* von Schweden, einen mächtigen Einflufs auf die europäischen Angelegenheiten hatte.

Er wurde vorzüglichen Lehrern, einem *Georg Atzenhofer,* einem *Johann Ulrich,* und einem *Pantalion Candidus*, zur wissenschaftlichen und religiösen Bildung übergeben, und entwickelte unter ihrer Leitung so schnell die schönen Anlagen seines Geistes, dafs er

schon in seinem 15ten Jahre öffentliche Beweise davon ablegen konnte. Mit seinem ältesten Bruder, dem nachherigen Herzoge *Johannes II.* von Zweibrücken, machte er darauf eine Reise in das südliche Frankreich, wurde aber durch den Tod seines Vaters wieder plötzlich zurückgerufen.

In der Folge studirte er zu Heidelberg, wo ihm die Ehrenstelle eines Rectors der Universität angeboten wurde, nahm hernach an den mancherley Verhandlungen Theil, welche die Glieder der Union beschäftigten, wohnte mehreren Zusammenkünften der Bundesgenossen bei, und wurde vom Churfürst *Friedrich V.* von der Pfalz nach Schweden geschickt, wo er seine künftige Gemahlin, die Schwester *Gustav Adolphs*, kennen lernte.

Das fürstliche Ehepaar kam in die Rheingegend, wohnte anfangs zu Maisenheim, und dann in Kleburg. Der Pfalzgraf erkaufte den Marktflecken Birlenbach (im jetzigen Departement des Niederrheins), und erbaute sich in der Nähe ein ausgedehntes Schloſs, das er nach seiner Gemahlin Katharinenburg nannte. Ehe er noch dasselbe beziehen konnte, muſste er sich wegen Kriegsgefahr flüchten. Er fand eine freundliche Aufnahme bei seinem Schwager, dem Könige in Schweden, der in ihm seinen vertrautesten Freund und Rathgeber verehrte. Auf den Entschluſs *Gustav Adolphs*, mit einem Heere nach Teutschland zu gehen, hatte der Pfalzgraf einen bedeutenden Einfluſs. Jetzt muſste er auch seinem Privatleben entsagen, und in der Abwesenheit des Monarchen das Finanzministerium übernehmen. Nach des Königs Tode zog sich *Johann Casimir* aus dem öffentlichen Leben wieder zurück, und hatte vor seinem Hinscheiden noch die Freude, daſs seinem ältesten Prinzen die Thronfolge zugesichert war. Von ihm sagt die Geschichte: fuit princeps optimus, moribus candidis, recti honestique quam maxime studiosus.

Nun erstattet der beständige Secretär seinen Bericht über die Arbeiten der Akademie in den letzten drei Monaten. Er theilt aber, um die Sitzung nicht so sehr zu verlängern, nur die allgemeine Uebersicht dieser Arbeiten mit, und verweist in Rücksicht der Einzelheiten, mancher derselben auf den nächsten vollständig in Druck erscheinenden Bericht.

Auf die ergangene Einladung meldet sich nun noch Hr. Conservator Fraunhofer zur Mittheilung einer ihm von Hrn. Astronomen Soldner zugekommenen Notiz über den neuen Cometen. Er liest den Inhalt eines Schreibens von dem genannten Hrn. Astronomen über den neuen Cometen, und dann seine eigenen Bemerkungen über die Bekanntmachung astronomischer Beobachtungen durch Tageblätter. Der Hr. Classen-Secretär, geheim. Rath Freiherr von Moll, wünscht den Hrn. von Spix und von Martius Glück zu den eben so prachtvoll ausgeführten als sachkundig bearbeiteten naturhistorischen Werken über ihre brasilianische Reise, und fügt aus Anlaſs der Fraunhofer'schen Mittheilung noch einiges bey über die Soldner'schen astronomischen Beobachtungen, wovon er die Jahre 1820 und 21 im Abdrucke für die Denkschriften der Akademie vorweist, und über astronomische Zeitungs-Nachrichten. — Nun schloſs sich die Sitzung, und mit ihr das erste Quartal des neuen Daseyns der Akademie.

Bericht über die Arbeiten der Akademie

vom

Januar bis März 1824.

A. Allgemeine Uebersicht.

Ein allerhöchstes Rescript vom 23sten December vor. J. hatte der Akademie aufgegeben, anzuzeigen, ob der Abgabe der in der königl. Central-Bibliothek befindlichen Urschrift des *Chronicon hirsaviense* in das Ausland kein Hindernifs im Wege stehe, oder ob nicht allenfalls eine treue Copie derselben vorhanden sey. Nachdem von Seite des königl. Ober-Hofbibliothekariats die erforderlichen Erklärungen darüber eingeholt worden waren, wurde den 27sten Februar zur allerhöchsten Stelle berichtet, dafs eine Vergleichung der Handschrift durch ein tangliches Subject in dem Locale der Bibliothek selbst wohl am meisten allen hierin zu nehmenden Rücksichten entsprechen dürfte.

Durch ein Rescript vom 7ten Januar war die Akademie von einigen im Archive zu Aschaffenburg befindlichen Büchern in Kenntnifs gesetzt, und zu gutachtlichen Aeusserungen darüber aufgefordert. Auf den Grund der deswegen von dem Ober-Hofbibliothekariate eingegangenen Bemerkungen, wurde den 20sten Februar, mit Beylegung eines Verzeichnisses der für die Central-Bibliothek ausgewählten Bücher, Bericht erstattet.

Durch ein Rescript vom 12ten Januar waren über des russischen Staatsraths von Langsdorf Sendungen von Naturalien und ethnographischen Gegenständen Aufschlüsse verlangt worden. Da diese Sendungen schon vor geraumer Zeit Statt gehabt hatten, so mufsten manche weitläufige Nachforschungen angestellt werden, so dafs es erst den 4ten Februar möglich wurde, darüber das Nöthige zu berichten.

Ein Rescript vom 22sten Januar verordnet, die Beschränkung der Durchgänge durch das akademische Gebäude nach den von der königl. Akademie in Einstimmung mit den übrigen in diesem Gebäude befindlichen Stellen und Anstalten gemachten Vorschlägen.

Eines — von demselben Datum, theilt der Akademie eine Abschrift von der allerhöchsten Entschliefsung mit, welche den Messing- und Tomback-Fabricanten Dücrue und Schmid in Augsburg, auf den Bericht der Akademie, ein Privilegium zur Errichtung und Betreibung einer Zinkfabrike aus dem bey Mittenwald gewonnenen Zink bewilligt.

Zwey Rescripte vom 26sten Februar bestimmen die Grenzen einer neuen Verantwortlichkeit der Akademie, insbesondere ihrer Secretäre und Conservatoren, in Rücksicht der Feuersicherungs-Angelegenheit im akademischen Gebäude näher, nachdem in dieser Sache sowohl von Seite der eigens für Feuersicherung angeordneten, nicht blofs aus Akademikern,

sondern auch aus Abgeordneten anderer Behörden bestehenden Commissionen, als von Seite der ganzen hierin zu Rathe gegangenen Akademie, die nöthigen Aufschlüsse gegeben worden waren.

Ein Rescript vom 26sten Januar ertheilt, unter Beziehung auf die allerhöchsten Entschliessungen vom 1sten und 17ten desselben Monats, über die Herstellung einer medicinisch-practischen Lehranstalt dahier, einige zur wirklichen Eröffnung derselben erforderliche nähere Bestimmungen, sammt Vorschriften über den Lehrcurs an dieser Lehranstalt. Da nun die neuen Institutionen in Rücksicht der Erweiterung der Akademie nach der Seite der medicinischen Wissenschaften hin in soferne vervollständigt zu seyn schienen, dafs sich Hoffnung zeigte, durch gemeinsame Erwägungen zu bestimmten gemeinsamen Resultaten in Rücksicht der Einführung des Neuaufgegebenen in die Wirklichkeit zu gelangen, so trat die Akademie über diesen Gegenstand mit sich selbst, und mit einigen dabey Betheiligten, ausser ihren unmittelbaren Kreisen in Berathung. Allein es entwickelte sich doch noch eine solche Verschiedenheit der Ansichten, theils über die eigenthümliche Bestimmung der medicinischen Section, theils über das eigenthümliche Verhältnifs dieser Section, also der Akademie selbst, zu der medizinisch-practischen Lehranstalt, dafs endlich der Beschlufs gefafst werden mufste, die allerhöchste Stelle um weitere Entscheidung zu bitten, was auch in Berichten vom 11ten Februar, und nachträglich noch vom 10ten März — zugleich mit Berührung der philologischen Section, über deren Bestimmung ähnliche Zweifel obwalteten — geschah.

Ein Rescript vom 27sten Januar kündet der Akademie an, dafs zwölf Exemplare einer von Hrn. Legationsrath von Gimbernat, Sr. Majestät dem Könige zugeeigneten Zeichnung eines römischen Triumphbogens zu Aix in Savoyen ankommen würden, welche sogleich vorzulegen seyen. Den 12ten Februar langte eine Küste mit neun Bänden Denkschriften der Turiner-Akademie und andern litterarischen Werken an. Das darunter ebenfalls befindliche Paquet zuvor genannter Zeichnungen wurde sogleich Sr. Majestät übersendet.

Ein Rescript vom 27sten Januar theilt der Akademie die Vorstellung des Handelsmannes Stiessberger dahier um ein ausschliefsendes Privilegium zur Einführung der Dampfschifffahrt in Baiern mit, und verlangt gutachtliche Aeusserung über die Zweckmässigkeit und Vortheile eines solchen Unternehmens, und zugleich die nöthigen Anträge in Beziehung auf die Sicherheit. Nachdem die geeigneten Mitglieder davon in die gehörige Kenntnifs gesetzt, zur Abgabe ihrer Bemerkungen und Vorschläge aufgefordert, und diese eingegangen waren, wurden in einem Berichte vom 15ten März einige Modificationen aufgeführt, durch welche die Gewährung des Stiefsberger'schen Gesuches zu bedingen seyn möchte.

Die Akademie hatte bey Gelegenheit ihres Berichtes über einen Plan zur Herstellung einer meteorologischen Warte zu Augsburg geäussert, dafs sie über Errichtung von meteorologischen Beobachtungs-Stationen überhaupt ein Gutachten vorzulegen gesonnen sey. In Beziehung auf diese Aeusserung bemerkt ein Rescript vom 27sten Januar, dafs diese Vorlage erwartet werde. Die Einleitungen zu einem solchen umfassenden, und nur aus vielerley Untersuchungen und Erwägungen hervorgehenden Gutachten, waren zwar schon vor Jahren getroffen; aber durch unwiderstehliche Einwirkungen gewaltiger Zeit-Umstände unterbrochen worden. Jetzt sind sie wieder aufgefafst, um weiter fortgeführt zu werden.

Durch ein Rescript vom 29sten Januar wurden die von der Akademie nach den erforderlichen Motivirungen und in den vorgeschriebenen Formen vollzogenen Wahlen des Hrn. Appellationsgerichts-Raths von Delling, und des Hrn. Oberlieut. Schmeller, zu ausserordentlichen Mitgliedern der philologisch-historischen Classe, des Hrn. Medizinal-Raths Ringseis zum ausserordentlichen Mitgliede der mathematisch-physikalischen, und des Hrn. Julius Grafen von Soden zum Ehrenmitgliede bestätiget. Es geschahen darüber die nöthigen Ausschreibungen und Ausfertigungen, und die hier befindlichen neuen Mitglieder wurden sogleich in die akademischen Kreise eingeführt, an deren Thätigkeit theilzunehmen sie auch sogleich anfingen.

Ein Rescript vom 31sten Januar theilt der Akademie ein Schreiben des General-Comité's des landwirthschaftlichen Vereines, mit verschiedenen Beylagen, den Dünger und die geruchlosen Abtritte betreffend, mit, und fordert eine gutachtliche Aeusserung darüber. Das Ganze wurde sogleich den einschlägigen Referenten zur Einsicht und zur Abgabe ihrer Bemerkungen übergeben.

Ein Rescript vom 2ten Februar giebt der Akademie auf, über die Herstellung eines entsprechenden Gebäudes für die anatomische Anstalt in einem aus Mitgliedern der Akademie und aus Professoren der medicinisch-practischen Lehranstalt bestehenden Comité die erforderliche Berathung zu pflegen, durch Bauverständige die Voranschläge anfertigen zu lassen, und endlich die Resultate sammt den dahin bezüglichen Nachweisungen allerhöchsten Ortes vorzulegen. Nachdem die Commissäre sowohl von Seite der Akademie als der medizinisch-practischen Lehranstalt bestimmt waren, begannen die nöthigen Berathungen in vier Zusammentritten vom 26sten Febr., 1sten, 2ten und 4ten März, und gegenwärtig ist die Sache so weit gediehen, dafs es nun an den Bauplänen und Kosten-Anschlägen steht, welche von zwey ausgezeichneten Architecten verlangt worden.

Ein Rescript vom 4ten Februar verlangt über die Seethiere und Präparate, welche Herr Dr. Erbacher auf seiner mit königlicher Unterstützung gemachten Reise an die Meeresküsten Italiens gesammelt hatte, die Aeusserung einer Cumulativ-Commission des Ober-Medicinalcollegiums und der Akademie. Die Akademie benahm sich sohin mit dem Ober-Medicinalcollegium, und es wurden die beyderseitigen Commissäre bestimmt. Da sich aber noch vor Eröffnung der nöthigen Zusammentritte ein Zweifel über die eigenthümliche Absicht und Richtung der vorzunehmenden Untersuchung erhob, der aus den vorliegenden Acten nicht gehoben werden konnte, so wurde mittelst eines Anfragsberichts weitere allerhöchste Belehrung nachgesucht. Den 10ten März erfolgte diese allerhöchste Erläuterung, und nun wurde dem akademischen Commissär die erforderliche Instruction gegeben, um in Folge derselben die geforderte Besichtigung und amtliche Beurtheilung einzuleiten.

Einem Rescript vom 6ten Februar zufolge mufste ein Verzeichnifs derjenigen akademischen Mitglieder, welche zugleich Mitglieder des Civil-Verdienstordens der baierschen Krone sind, oder — waren, mit Anzeige ihrer Kinder, schleunigst hergestellt und vorgelegt werden. Es wurden auf der Stelle die — besonders in Rücksicht der Kinderzahl — noch mangelnden Notizen, durch Circulare eingeholt, und die darnach gefertigten Listen den 7ten Februar eingesendet.

Ein Rescript vom 8ten Februar setzt die Akademie von einer auf ihren Antrag genehmigten verschärften Mafsregel, in Rücksicht der Feuersicherung im akademischen Gebäude, in Kenntnifs.

Ein Rescript vom 9ten Februar verlangt, unter Mittheilung einiger zur allerhöchsten Stelle eingegangener Berichte über die Vollendung des BREYER'schen Lehrbuches der allgemeinen Geschichte, die erforderlichen Aufschlüsse, welche sogleich eingeholt, und allerhöchsten Ortes den 18ten Februar vorgelegt wurden. Darauf erfolgte den 8ten März die allerhöchste Weisung, für die Fortsetzung des genannten Werkes — bis auf die neueste Zeit — geeignete Sorge zu tragen, weswegen die nöthigen Einleitungen getroffen wurden, und die Fortsetzung eben bearbeitet wird.

Unter dem 17ten Februar wurde der Akademie aufgetragen, über die Abgabe von Büchern aus der Centralbibliothek dahier an die Bibliothek zu Bamberg, mit Beziehung auf einen ähnlichen Auftrag vom 12ten December vor. Jahres, berichtliche Aeusserung zu geben. Da bey dem Ober-Hofbibliothekariat zuvor schon Einleitungen getroffen worden waren, welche zur Ertheilung dieser Aufschlüsse dienen konnten, so war es der Akademie möglich geworden, schon den 21sten Februar den geforderten Bericht mit den nöthigen Erklärungen des Ober-Hofbibliothekariats einzusenden.

Eine wiederholte Eingabe des Hrn. Professors Othmar FRANK wurde der Akademie, mittelst Rescript vom 17ten Februar, mitgetheilt, um über dessen Pränumerationsgesuch auf seine *Grammatica Sanscrita* in Beziehung auf ein früheres allerhöchstes Rescript, Bericht zu erstatten. Dieser Bericht wurde den 2ten März erstattet.

Durch ein Rescript vom 18ten Februar werden der Akademie, auf ihre Eingabe vom 25sten Januar, in welcher ihre Geldbedürfnisse für das laufende Etatsjahr nur in den Hauptrubriken bezeichnet waren, einige Puncte dieser Postulate mitgetheilt, über welche noch weitere detaillirte Aufschlüsse gegeben werden sollen. Es wurden sogleich die erforderlichen Berathungen mit der akademischen Rechnungsbehörde vorgenommen, und die nöthigen Einladungen an die betheiligten Conservatorien zur Abgabe der nachträglich noch weiter auszuführenden Bemerkungen gemacht. In Folge dieser Berathungen und Bemerkungen wurde den 11ten März ein sehr ausführlicher und ins Einzelne eingehender Bericht, sammt 48 Beylagen, eingesendet.

In einem allerhöchsten Rescripte vom 18ten Februar geruhen SE. KÖNIGLICHE MAJESTÄT — der Akademie auf den eingesandten ersten, in Druck erschienenen, Quartalbericht über ihre Leistungen *die allerhöchste Zufriedenheit mit der an den Tag gelegten regen und beharrlichen Thätigkeit der akademischen Mitglieder, und die Allerhöchst denselben gewordene Ueberzeugung zu erkennen gegeben, dafs auf diese Weise die allerhöchsten in den Statuten für diesen wissenschaftlichen Verein ausgesprochenen Absichten werden erreicht, und für die Wissenschaft und für das Leben gleich interessante Resultate gewonnen werden.* Die Akademie, welcher diese allerhöchste königliche Erklärung den 21sten Februar in einer allgemeinen Sitzung kund gemacht wurde, fand in derselben einen schönen Lohn für ihre bisherigen Anstrengungen, und hohe Ermunterung zur Fortsetzung und Erhöhung derselben in der Zukunft.

Ein Rescript vom 19ten Februar verlangt die Aeusserung der Akademie über die Kosten für das von BAADER'sche Modell einer neuen Dampfmaschine, welches in den Modellsammlungen aufgestellt ist. Da die verlangte Aeusserung durch das Gutachten bedingt war, welches eine zur Besichtigung derselben, und zur Beobachtung ihrer Wirkungen abgeordnete akademische Commission zu erstatten hatte, so wurde vor Allem dieses Gutachten den Commissären abgefordert. In Folge desselben wird nächstens zur allerhöchsten Stelle berichtet werden.

Ein Rescript vom 20sten Februar trägt der Akademie auf, über eine für die Vorstadt St. Georg in Bairenth anzuschaffende Feuerlöschmaschine, über deren Werth zwey dortige Behörden entgegengesetzter Ansichten sind, ihr Gutachten abzugeben. Das Rescript sammt den die abweichenden Meinungen enthaltenden Beylagen, wurde dem für solche Untersuchungen bestimmten Referenten mitgetheilt. Von diesem geht die Sache nun noch ihren vorgeschriebenen Gang durch das Urtheil der übrigen dazu geeigneten Mitglieder.

Ein Rescript vom 20sten Februar theilt der Akademie einen Bericht der königl. Regierung des Ober-Mainkreises über neugemachte Erfahrungen, die Blitzableiter aus Messingdrath betreffend, mit, und verlangt darüber ein akademisches Gutachten. Die in dem Berichte der königl. Regierung angegebenen Erscheinungen verdienten und erregten die Aufmerksamkeit der Akademie, insbesondere der Männer vom Fache, in hohem Grade. Das aus der Untersuchung hervorgehende endliche Urtheil, welches nicht anders als sehr folgenreich werden kann, wurde mit grosser Sorgfalt eingeleitet, und wird mit gleicher Genauigkeit und Umsicht fortgeführt.

Nachdem die Akademie den 11ten Februar der allerhöchsten Stelle die von ihr in der allgemeinen Sitzung vom 31sten Januar angenommene *allgemeine* Geschäfts-Repartition vorgelegt hatte, kam ihr unter dem 23sten Februar ein Rescript zu, in welchem ihr aufgetragen wird, sich auch über eine *specielle* Repartition zu berathen, und die Resultate der Berathung einzusenden. Die entferntern Einleitungen dazu wurden sogleich durch Circulare getroffen. Sobald die Sache zu einer allgemeinen Berathung über das Einzelne reif seyn wird, wird sie in einer allgemeinen Sitzung discutirt werden.

Ein Rescript vom 24sten Februar giebt über die Ablieferung von drey Prachtausgaben inländischen Verlags theils einige Bestimmungen, theils verlangt es darüber einige Aufschlüsse. Es geschahen sogleich die nöthigen Ausfertigungen an die Betheiligten, und den 26sten Februar und 2ten März wurden die eingegangenen Erklärungen der allerhöchsten Stelle vorgelegt.

Ein Rescript von demselben Datum verlangt Vorschläge über die schon durch frühere Normen bestimmte, aber immer noch nicht genau eingehaltene Ablieferung inländischer Verlagsartikel an die königl. Centralbibliothek. Vor Allem wurde das Ober-Hofbibliothekariat um seine Aeusserungen über diese Angelegenheit ersucht. Auf den Grund derselben werden die weiters nöthigen allgemeinen Berathungen der Akademie über diesen in mehrfacher Hinsicht wichtigen Gegenstand vorgenommen werden.

Ein Rescript wieder von demselben Datum verordnet die Fortsetzung der Sitzungen des Bibliothekspersonals, und die fernere Einsendung der darüber abgehaltenen Protocolle. Es wurde der Bibliotheks-Direction zur Kenntnifs mitgetheilt.

Zwey Rescripte, ebenfalls von demselben Datum, theilen die Wünsche mehrerer Regimenter des Königreichs, und der königl. Pagerie, um Abgabe von Doubletten mit, um auf den Grund derselben eigene Bibliotheken zu errichten, oder die schon errichteten zu erweitern. Das Ober-Hofbibliothekariat wurde zur Mittheilung der darüber nöthigen Aufschlüsse und Bemerkungen eingeladen, und in Folge derselben den 24sten März berichtet.

Immer noch unter demselben Datum ward mittelst Rescripts der Catalog der Reste der Klosterbibliothek zu Michelfeld zur Auswahl der darin enthaltenen, für die Centralbibliothek noch wünschenswerthen, Bücher übersendet. Auch dieses Rescript wurde sammt dem Catalog sogleich der Bibliothek zur nöthigen Durchsicht mitgetheilt, und das Verzeichniſs der ausgewählten Bücher den 24sten März eingesendet.

Unter demselben Datum wurden auf einen unter dem 11ten Februar übergebenen Anfragebericht, die Kosten zur Bestreitung der Herausgabe des 26sten Bandes der *Monumenta boica* angewiesen. Es wurde sogleich mit dem Druck desselben der Anfang gemacht.

Endlich setzt ein von Sr. Majestät selbst unterschriebenes Rescript, auch von demselben Datum, für die Akademie Herbstferien fest — von der Mitte Augusts bis 10ten October, jedoch dergestalt, daſs für die dringenden Geschäfte auch in diesem Zeitraume geeignete Vorsorge getroffen werden soll.

Nachdem unter dem 2ten März in der Pränumerationsangelegenheit für Hrn. Othmar Frank's *Grammatica sanscrita* Bericht erstattet worden war, kommt den 10ten März ein Rescript, welches aufträgt, zehn Exemplare zu bestellen, und darüber mit dem genannten Herrn in Beziehung auf frühere Verbindlichkeiten nothwendig gewordene Abrechnung zu pflegen. Von dieser allerhöchsten Entschliessung wurde Hr. Frank den 14ten März in Kenntniſs gesetzt.

Schon im December wurden mit verschiedenen Buchhandlungen in Rücksicht des neu modificirten Verlages der akademischen Denkschriften Unterhandlungen angefangen. Erst in der ersten Hälfte des Februar's kam man aber zu solchen bestimmten Resultaten, daſs auf dieselben ein Bericht zur allerhöchsten Stelle gegründet werden konnte. Dieser Bericht wurde den 18ten Februar erstattet. Darauf erschien den 14ten März ein Rescript. Da aber dasselbe noch keine definitive Entscheidung aussprach, so wurden weitere berichtliche Aufschlüsse nöthig, welche den 25sten März eingesendet wurden.

Durch ein Rescript von 2ten März wurde eine Vorstellung der Buchhandlungen in Nürnberg, die Herausgabe der vorzüglichsten lateinischen und griechischen Classiker durch die Akademie betreffend, übersendet, mit dem Auftrage, darüber Bericht zu erstatten. Die Vorstellung wurde vor Allem den zunächst Betheiligten zur Abgabe ihrer Erinnerungen mitgetheilt.

Ein Rescript vom 16ten März giebt der Akademie auf, das Gesuch eines neapolitanischen Grafen, welcher sich um ein Privilegium für sein verbessertes Verfahren bey der Destillation des Brandweins meldete, durch eine eigene Commisssion — in Hinsicht des wissenschaftlichen Werthes untersuchen zu lassen, und darüber Bericht zu erstatten. Da zur Möglichkeit einer gründlichen Untersuchung noch einige Vorbedingungen fehlten, so wurde deswegen den 22sten März zur allerhöchsten Stelle berichtet.

Den 23sten März wurde der Akademie durch ein Rescript der Plan der Frankfurter-Gesellschaft für ältere Geschichtskunde zur Ausgabe der *Monumenta germanica medii aevi* mit dem Auftrage mitgetheilt, falls sie sich zu Vervollständigung oder Berichtigung des Planes auf irgend eine Weise bewogen erachten sollte, die etwaigen Bemerkungen an die Central-Direction der genannten Gesellschaft zu übersenden: Rescript und Plan wurden sogleich bey den Mitgliedern der zweyten Classe in Circulation gesetzt, und diese eingeladen, die Bemerkungen, die sie zu machen haben möchten, zu übergeben, um möglichst bald eine gemeinsame Berathung darauf gründen zu können.

Von Rescripten ältern Datums trug eines vom 18ten November 1819 der Akademie auf, über die in Frankreich übliche Holzessig-Fabrication, worüber Beschreibung und Zeichnung mitgetheilt wurden, Prüfung anzustellen, und gutachtlichen Bericht zu erstatten. Es wurden die nöthigen Untersuchungen vorgenommen, die Resultate derselben sämmtlichen Mitgliedern der einschlägigen Classe zur Abgabe ihrer Bemerkungen mitgetheilt, und unter dem 26sten Januar d. J. der darauf gegründete Bericht, sammt allen einzelnen Abstimmungen, eingesendet.

Ein Rescript vom 7ten Junius 1822 fordert von der Akademie ein Gutachten über ein von Hrn. M. Colin erfundenes Instrument zum Behufe des Landbauwesens, worüber ein Schreiben des General-Comité's des landwirthschaftlichen Vereines mitgetheilt wird. Als von dem Hauptreferenten das geeignete Urtheil erhoben war, wurden auch die übrigen einschlägigen Mitglieder der Classe zur Mittheilung ihrer Ansichten aufgefordert, und den 29sten Januar d. J. mit Beylagen der sachdienlichen Auszüge aus der Abstimmungs-Currende berichtet.

Ein Rescript vom 5ten October 1822 theilt der Akademie einen Bericht der königl. General-Bergwerks-Salinen- und Münz-Administration, die Einführung einer Eichordnung nach einem beygelegten Entwurf betreffend, mit, und verlangt darüber ein akademisches Gutachten. Die, in so wichtiger Sache nothwendig sehr umfassenden, und nur auf lange und weitläufige Untersuchungen gegründeten Urtheile über den wissenschaftlichen Gehalt des mitgetheilten Entwurfes forderten längere Zeit, und es konnte erst den 8ten März der Bericht sowohl mit den Ansichten der Hauptreferenten, als auch mit den in der Abstimmungs-Currende geäusserten Meinungen aller übrigen Votanten eingesendet werden.

Unter dem 11ten März 1823 wurde der Akademie aufgegeben, über eine von Hrn. Carl Courtin in Mannheim erfundene Maschine zur Verbesserung der Weine, und sein deswegen gestelltes Privilegiums-Gesuch gutachtlichen Bericht zu erstatten. Das allerhöchste Rescript wurde nebst den veranlassenden Vor-Acten zur Möglichmachung ausführlicher und gründlicher Erwägungen in Circulation gesetzt, und nach erfolgten Abstimmungen aller zur Prüfung aufgerufenen Mitglieder den 25sten Januar d. J. Bericht erstattet.

Ausser diesen allerhöchsten Rescripten und den Erledigungen der durch dieselben gewordenen Aufträge könnte noch eine sehr bedeutende Anzahl anderer angeführt werden, wenn man blofs auf die Zeit und Kraft sehen wollte, welche durch sie in Anspruch genommen wurden. Allein ihre entferntern Verhältnisse zu den eigentlichen akademischen Zwe-

cken, und mitunter auch andere Rücksichten machen ihre einzelnen Anführungen wenigstens nicht nothwendig.

Da sich in Hinsicht der Eröffnung der medicinisch - practischen Lehranstalt — wegen Benützung des chemischen Laboratoriums durch einen der Professoren dieser Anstalt — eine Schwierigkeit erhoben hatte, welche zu entfernen nicht im Bereiche der Macht der Akademie lag, so wurde unter Einsendung der nothwendig erachteten Erklärungen des einschlägigen Conservators zur allerhöchsten Stelle berichtet, und ihre Entscheidung erbeten.

Ein, in einem unmittelbar anstossenden Gebäude entstandener, aber glücklicher Weise gleich wieder gelöschter Brand wurde zur neuen und kräftigern Motivirung einer früheren Bitte um Anstellung eines für das akademische Gebäude ausschliessend bestimmten Brunnenwärters benützt, und den 22sten Februar ein eigener Bericht in dieser Angelegenheit übergeben. Den 10ten und 26sten März wurden andere Anlässe ergriffen, dieselbe Bitte durch abermal sich anbietende neue Motive unterstützt zu wiederholen.

In einem Schreiben vom 26sten Januar machte das königl. allgemeine Reichsarchiv die Anzeige, dafs es beauftragt sey, die zum Austausch für die St. Catharinenkloster-Urkunden in Nürnberg bestimmten akademischen Denkschriften und historischen Abhandlungen in Empfang zu nehmen. Es wurden daher demselben die bis dahin erschienenen sieben Bände Denkschriften, und fünf Bände historische Abhandlungen, welche zu diesem Behufe schon lange bereit gehalten waren, übersendet.

Die königl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin äusserte den 22sten Januar den Wunsch, einige Handschriften aus der hiesigen Centralbibliothek zu ihrem Gebrauche auf eine Zeit zu erhalten. Nach genommener Rücksprache mit der Bibliothek wurde darüber den 13ten März zur allerhöchsten Stelle berichtet.

Die königl. Regierungen des Rezat- und des Ober-Mainkreises hatten die erbetenen Aufschlüsse über die in ihren Kreisen vorhandenen merkwürdigern Mineral-Quellen gegeben. Der Inhalt ihrer Schreiben, sammt den in manche Einzelnheit eingehenden Beylagen wurde dem Hrn. Conservator Vogel zum Behuf der ihm weiter nöthig scheinenden Einleitungen für seine bevorstehende Reise zur Untersuchung jener Quellen mitgetheilt.

Das Rectorat des Lyceums dahier übermachte den 19ten Februar die dem philologischen Institute angehörigen Bücher, sammt den dasselbe betreffenden Acten, u. a. Nach geschehener Vergleichung der von den Dienern überbrachten Objecte mit den beygelegten Verzeichnissen, wurde dem Rectorate mittelst Schreiben vom 5ten März Nachricht von der wirklich erfolgten Auslieferung. Den 12ten März wurden vom besagten Rectorate nachträglich noch einige Papiere des philologischen Institutes in die akademische Registratur abgegeben.

Die Direction der königl. Münze übersendete zwanzig silberne, auf das Fest der 25jährigen Regierung des KÖNIGS geprägte Denkmünzen, zur Vertheilung an diejenigen Mitglieder der Akademie, welche keinem andern Collegium angehören. Diesen war noch eine goldene zur Hinterlegung in dem Archive der Akademie beygefügt. Die Vertheilung der silbernen geschah sogleich durch Circulare. Auch die Hinterlegung der goldenen hatte nach Vorzeigung derselben in öffentlicher Sitzung Statt.

Ein

Ein Schreiben des Hrn. Archivdirectors von SAMMET vom 22sten Januar trug der Akademie den Wunsch um Abgabe einiger Schriften des akademischen Verlags für seine Bibliothek vor. Da hierüber mehrere etwas weitläufige Nachsuchungen und Vergleichungen nothwendig waren, so wurde dem geäusserten Wunsche erst den 27sten Februar durch Mittheilung derjenigen Schriften entsprochen, welche abzulassen die verschiedenen Rücksichten auf die Grenzen der akademischen Bedürfnisse und Vollmachten, und auf die Interessen des akademischen Verlags erlaubten.

Hr. Regierungsrath von DESTOUCHES stellt den 25sten Januar zwey seiner schon im Jahre 1811 in einer Sitzung der historischen Classe vorgelegten Abhandlungen historischen Inhalts, die er sich zu einem ihm nothwendigen Gebrauch, auf unbestimmte Zeit ausgebeten hatte, wieder zurück. Sie wurden zu künftiger geeigneter Benützung in dem Locale des Classen-Secretariats hinterlegt.

Hr. LOHFEUER, quiescirter Aufschläger in Amberg, giebt den 22sten Januar von dem in Nabburg entdeckten seltenen literarischen Werke: *Tabella rabillina,* Nachricht, und bietet seine Dienste zu dessen Erwerbung an. Es wird ihm den 22sten Februar für seine Bereitwilligkeit, der Akademie nützlich zu seyn, gedankt, und in Rücksicht seiner Anerbietung geantwortet, was die zu Rathe gezogenen Vorräthe der Bibliothek im rabinisch-cabbalistischen Fache, und die dringenden Bedürfnisse derselben in den andern Fächern zu antworten gestatteten. Den 29sten Februar äussert der genannte Herr einen weitern Wunsch über Bevollmächtigung zum Negociren seltener Schriften. Darauf wurde ihm den 22sten März geantwortet.

Hr. Buchdrucker ZÄNGL übersendet den 5ten Februar seine zwey für 1825 bestimmten Calender. Den 1sten März werden ihm die nothwendig gewordenen Bemerkungen der Calendercommission mitgetheilt. Den 18ten März kommt von Demselben eine weitere Calendersendung. Worüber das Geeignete nach genommener Durchsicht erfolgen wird.

Hr. RAVIZZA, Handelsmann dahier, bittet den 5ten Februar um eine Unterstützung seines, von ihm genannten *Königin-Wassers,* und um ein darauf zu begründendes Zeugnifs. Die Untersuchung wurde von dem akademischen Herrn Chemiker vorgenommen, und dem Hrn. RAVIZZA unter dem 25sten Februar ein Zeugnifs ausgestellt, dafs das von ihm eingeschickte Wasser — dem Cöllnischen sehr nahe komme.

Herr J. B. WEBER, Dr. der Philosophie, und Pfarrer zu Feldheim bey Rhain, giebt den 5ten Februar der Akademie Nachricht über den am 5. August v. J. erfolgten merkwürdigen Blitzschlag auf den Kirchthurm zu Feldheim. Nach genauer Erwägung der angegebenen sonderbaren Umstände dieses Blitzschlages, wurde eine nähere Prüfung der Sachverhältnisse an Ort und Stelle für wünschenswerth gefunden, und deswegen darüber den 23sten Februar zur allerhöchsten Stelle berichtet. Durch ein Rescript vom 10ten März wird die beantragte Untersuchungsreise nicht genehmigt.

Herr Hofrath SIEBENKEES, Prof. und Bibliothekar an der Universität zu Landshut, bringt unter dem 26sten Februar in Erinnerung, dafs bisher immer Exemplare der akademischen Druckschriften an die Universitäts-Bibliothek abgegeben worden seyen. Er ersucht deswegen um die Fortsetzung dieser Abgabe. Nachdem dieses Gesuch der Akademie

in einer allgemeinen Sitzung vorgelegt worden war, wurden dem Hrn. Hofrath unter dem 16ten März die verlangten, der Universitäts-Bibliothek noch mangelnden akademischen Verlags-Schriften, mit Ausnahme einer einzigen, worüber noch nicht verfügt werden konnte, übersendet.

Herr MICHEL, *Capitaine à la suite,* bietet den 9ten Februar der Akademie seine Dienste zur Besorgung von Aufträgen an, durch welche er den wissenschaftlichen Zwecken der Akademie auf seiner nächsten nach Persien anzutretenden Reise förderlich seyn könne. Das willkommene Anerbieten wird mit Dank angenommen, und es werden ihm mehrere, von den Hrn. Hrn. Bischof v. STREBER, Direktor v. SCHRANK, Conservator von MARTIUS, und Conservator Dr. FUCHS geäusserte wissenschaftliche Wünsche in einem Schreiben vom 15ten März nach Triest nachgesendet.

Von Hrn. Staatsprocurator MAURER in Frankenthal, welcher schon früher ein Exemplar seiner von unserer Akademie gekrönten Preisschrift, über — das öffentlich-mündliche Gerichtsverfahren etc. — eingesendet hatte, kamen den 5ten März noch 25 Exemplare dieser Schrift, zur Vertheilung unter die Mitglieder, an. Die Vertheilung geschah, und den 14ten März wurde demselben der richtige Empfang unter Bezeugung des verbindlichsten Dankes der Akademie, und unter Mittheilung des ersten gedruckten Quartalberichts und der festlichen Reden vom 14ten Februar, gemeldet.

Hr. GRABMAIR in Moosburg kündet der Akademie den 24sten Märzeine von ihm gemachte Erfindung eines Claviers ohne Saiten und Stimmhammer, *Clavihelikon* genannt, an, und bittet um eine Prüfung. Es sind die einleitenden Schritte dazu gethan.

Der königl. Hr. Regierungs-Director und Ritter des Civ. Verd. Ord. d. baier. Krone, Dr. von RAISER, übersendet den 15ten März der Akademie, als correspondirendes Mitglied ihrer historischen Classe, seine *Guntia* etc. mit einem sehr verbindlichen Schreiben. Beyde wurden der Akademie in ihrer nächsten Sitzung vorgelegt, und es wurde einstimmig beschlossen, ehrenvolle Erwähnung in ihren Protocollen zu thun, und dem Hrn. Verfasser für seine fortwährende schätzbare Theilnahme an den Leistungen und Schicksalen dieses vaterländischen Vereins zu danken.

Herr Appellationsgerichts-Advocat Ritter v. SPECKNER übergibt der Akademie den 21sten März, zum Zeichen seiner Achtung, ein seltenes Manuscript: *Genealogica Descriptio illustris et antiquae familiae comitum clivensium* von 1589, und eine handschriftliche Abhandlung über das baiersche Sponsalien-Gesetz, deren Verfasser er in unserm hochverdienten *Osterwald* vermuthen zu dürfen glaubt, — sammt einem verbindlichen Schreiben und mehrern Exemplaren seiner Ode auf die Jubelfeyer unsers KÖNIG'S. Dem Hrn. Ritter wurde vorläufig von Seite des beständigen Secretariats für diese der Akademie gewifs sehr willkommene Aufmerksamkeit mit dem Beysatze gedankt, dafs Schreiben und Geschenke — der Akademie in nächster geeigneter Sitzung vorgelegt und von zwey dazu eingeladenen Mitgliedern die erfoderlichen Notizen über die genannten Manuscripte mitgetheilt werden würden.

Von sehr vielen andern Ausfertigungen an verschiedene Stellen, Behörden, Anstalten, und an einzelne Privatpersonen kann hier, um nicht zu weitläufig zu werden, da ihr Inhalt mehr untergeordneter Art ist, keine Erwähnung geschehen.

Sitzungen hielt die Akademie in dem hier erwähnten Zeitraume dreyzehn, von welchen vier öffentlich, und zwey zugleich feyerlich waren. In diesen Sitzungen kamen ausser manchen eben zuvor berührten Gegenständen, und ausser den weiter unten einzeln aufgezählten literarischen Vorträgen viele Berathungen und Entschliessungen vor, welche hier besonders anzuführen nicht der Ort ist. Nur das ist hier zu berühren, dafs über die nächsten Einleitungen zur Formirung der medizinischen und der philologischen Section die nöthigen Erörterungen begannen, — dafs aus den bisher schon Statt gehabten Mafsnehmungen und einigen neu aufgestellten Normen ein zusammenhangender und umfassender Plan der akademischen Thätigkeit mit der dazu gehörigen Geschäfts-Repartition entworfen wurde, um der allerhöchsten Stelle vorgelegt zu werden, — dafs, nachdem das für die Aufbewahrung der ägyptischen Alterthümer bestimmte neue Local für seine Zwecke nun ganz hergestellt war, die Versetzung derselben aus ihrem vorigen Aufbewahrungsorte in den hergerichteten beschlossen wurde, — dafs einige vorbereitende Schritte versucht wurden, sich dem Vereine jener Akademien und literarischen Gesellschaften anzuschliessen, welche sich gegenseitig ihre, sonst nicht selten gar zu schwer zu erwerbenden, Dissertationen zusenden.

Die öffentlichen akademischen Vorlesungen, welche im philosophischen Fache von dem Vorstande des philologischen Institutes, Hrn. Hofrath Thiersch, schon im vorigen Quartal angefangen worden waren, wurden in diesem in der vorigen Weise fortgesetzt. Ausserdem begann aber nun auch Hr. Hofrath Dr. Döllinger den 5ten Februar öffentliche Vorträge über die Naturgeschichte der Menschen-Gattung. Obschon dieselben gleichfalls nicht blos für die Studierenden bestimmt, sondern auf das gebildete Publicum überhaupt berechnet waren, so wurde doch vor der Hand, und wegen des noch nicht hergestellten akademischen Locals, noch ein Hörsal im Studiengebäude benützt. — Hr. Appellationsgerichtsrath v. Delling fing den 22sten März an, über Psychologie vorzulesen.

Viele und höchstwillkommene Anlässe zu verschiedenen sehr interessanten literarischen Beschäftigungen nahm die Akademie wieder aus ihren zahlreichen und weitläufigen Correspondenzen. Diese erstreckten sich diefsmal nicht nur in verschiedene Theile des baierschen und deutschen Vaterlandes, nach Italien, Schweden u. a., sondern selbst über Europa hinaus, — insbesondere durch das Secretariat der ersten Classe, nach Amerika (Brasilien), und nach Afrika (Vorgebirge der guten Hoffnung).

Ausführlich vorgetragen in den Sitzungen, oder wenigstens überhaupt vorgelegt, um von den Mitgliedern nach Mufse und Trieb einzeln durchgelesen zu werden, wurden

1) *Die Fabel der Kydippe.* Abhandlung für die Denkschriften. Von Hrn. Philipp Buttmann in Berlin.

2) *Berichtigung der orientalischen Namen Schiltbergers.* Abhandlung für die Denkschriften. Von Hrn. v. Hammer in Wien.

3) *Fortsetzung der Versuche über Verdünstung durch thierische Häute, enthaltend unter anderem die Entdeckung, vom Weingeist den Alcohol ohne einen Zusatz zu scheiden.* Von S. Th. v. Soemmerring in Frankfurt a. M.

4) *Plantae medicinales Brasiliae, seu mater. medic. brasiliensis specimen,* diss. 1ma. Abhandlung für die Denkschriften. — Schon früher vorgelegt, nun aber wieder überarbeitet. Von Hrn. Conservator v. MARTIUS.

5) *Ueber die brasilianischen Oxalis-Arten.* Abhandlung für die Denkschriften, ebenfalls schon früher vorgelegt, und jetzt einer neuen Ueberarbeitung unterworfen. Von Hrn. Adjuncten ZUCCARINI.

6) *Leporis Dentes monstrosi.* Abhandlung für die Denkschriften. Von Hrn. C. P. THUNBERG in Upsal.

7) *Felis species in Scandinavia habitantes.* Abhandlung für die Denkschriften. Von Hrn. C. P. THUNBERG in Upsal.

8) Für die Denkschriften liegt ebenfalls bereit des Hrn. Adjuncten Dr. WAGLER *Conspectus serpentum.* (s. Sitzung vom 13ten März).

9) *Ueber die Aufgabe der Metaphysik und die Möglichkeit ihrer Lösung.* — Von WEILLER. (s. Sitzung vom 14ten Februar).

10) *Ueber die Physiognomie des Pflanzenreichs in Brasilien.* — Von Hrn. Conservator v. MARTIUS. (s. Sitzung vom 14ten Februar).

11) *Rückblick auf die 25jährige Regierung Sr. MAJESTÄT DES KÖNIGS.* — Von Hrn. Bibliotheks-Director SCHERER. (s. Sitzung vom 14ten Februar).

12) *Ueber die im verflossenen Jahre bey Fürstenfeldbruck gefundenen und von dem königl. Armee-Ministerium eingesendeten Münzen aus dem 17ten Jahrhundert.* — Von Hrn. Bischof v. STREBER. (s. Sitzung vom 28sten Februar).

13) *Ueber die Verbindung des philologischen Institutes mit der Akademie der Wissenschaften.* Von Hrn. Akademiker und erstem Vorstande des philologischen Institutes, Hofrath THIERSCH. (s. Sitzung vom 28sten Februar).

14) *Ueber die Urheber des an dem Herzoge von Baiern, Ludwig I. verübten Mordes.* — Von Hrn. Appellationsger.Rathe v. DELLING. (s. Sitzung vom 25sten Februar).

15) Bericht über des Hrn. Adjuncten Dr. WAGLER, *Conspectus serpentum.* Von Hrn. Conservator v. SPIX (s. Sitzung vom 13ten März).

16) *Bericht über 20jährige meteorologische Beobachtungen auf dem Hohen-Peissenberg.* Von Hrn. Professor SIBER. (s. Sitzung vom 13ten März).

17) *Ueber die Construction eines neuen Heliostates von seiner Erfindung.* Von Hrn. Conservator FRAUNHOFER. (s. Sitzung vom 13ten März).

18) *Ueber die Naturgeschichte der Palme im Allgemeinen.* Von Hrn. Conserv. v. MARTIUS. (s. Sitzung vom 13ten März).

19) *Ueber eine auf nassem Wege darstellbare glasartige Masse.* Von Hrn. Akademiker und Conservator Dr. FUCHS. (s. Sitzung vom 13ten März).

20) *Ueber eine Varietät des Vesuvians von Rauris im Salzburgischen.* Von Hrn. Adjuncten v. KOBELL. (s. Sitzung vom 13ten März).

21) Der Jahresbericht, sammt dem zweyten Quartalbericht. — Von dem *beständigen Secretär.* (s. Sitzung vom 27sten März).

22) *Ueber den gegenseitigen Einfluſs der Chemie und Mineralogie.* Von Hrn. Akademiker und Conservator Dr. FUCHS. (s. Sitzung vom 27sten März).

Im Druck sind in der hier berührten Zeit erschienen:

1) Der achte Band der Denkschriften, enthaltend:

a) Versuch einer Wiederherstellung des toscanischen Tempels, nach historischen und technischen Analogien. Mit 2 Kupfertafeln. Von L. v. KLENZE.

b) Neue Modification des Lichtes durch gegenseitige Einwirkung und Beugung der Strahlen, — und Gesetze desselben. Mit 2 Kupfern und 4 lithographirten Tafeln. Von J. FRAUNHOFER.

c) Bemerkungen über den Magen des Menschen. Von Th. v. SOEMMERRING. (Mit 1 Kupfertafel).

d) Ueber den gegenwärtigen Zustand der Geographie von Südamerika. Von J. Th. BAUZA, in spanischer Sprache, und übersetzt von Frhr. v. KARWINSKY.

e) Beyträge zur Naturgeschichte der Amphibien, besonders der Eidechsen. Mit 1 Kupfertafel. Von J. G. SCHNEIDER.

f) De plantis gnaphaloideis in genere cum descriptionibus quarundam Capensium. Von Fr. de P. v. SCHRANK.

g) Ueber die Opalformation und die darin vorkommenden Fossilien in dem Landgerichte Wegscheid im Unter-Donaukreise des Königreichs Baiern. Von SCHMITZ.

h) Genaue Beschreibung der unter dem Namen der Teufelsmauer bekannten römischen Landmarkung. 1ste Abtheilung, von der Donau bis Kipfenberg. Von Dr. Fr. A. MAIER.

i) Astronomische Beobachtungen auf der königl. Sternwarte zu Bogenhausen. 1ster Th. Beobachtungen mit dem Meridiankreise während der Jahre 1820 und 1821. Von J. SOLDNER.

2) Die zuvor erwähnten feierlichen Reden, nämlich: Ueber die Aufgabe der Metaphysik, und die Möglichkeit ihrer Lösung. Von WEILLER.

3) Ueber die Physiognomie des Pflanzenreichs in Brasilien. Von Conserv. Ritter v. MARTIUS.

4) Rückblick auf die 25jährige Regierung SR. MAJESTÄT DES KÖNIGS. Von Director v. SCHERER.

5) Die geöffneten Archive, 1stes Heft — für 182$\frac{3}{4}$. Von Ministerialrath v. FINK.

In diesem Hefte gehört der Aufsatz: „Zur Geschichte des ehemaligen Pflegamts Schongau und der anstossenden hochstift-augsburgischen Pflegämter," dem genannten Hrn. Ministerialrathe nicht bloſs als Herausgeber, sondern auch als Verfasser an.

6) On the Refractive and Dispersive Power of different Species of Glass, in reference to the improvement of Achromatic Telescopes, with an account of the Lines or Streaks which cross the Spectrum. By Joseph FRAUNHOFER of Munich. With a Plate. In Nro. 18 des Edinburgh philosophical Journal. October 1823.

7) Beschreibung eines neuen Mikrometers. Von Dr. Joseph FRAUNHOFER. Mit 1 Kupfertafel. In Nro. 45. von *Schuhmacher's* astronomischen Nachrichten.

8) Scitaminearum quaedam genera emendata. Im ersten Bande der Sylloge plantarum novarum itemque minus cognitarum. Direct. de SCHRANK. Ratisb. 1824.

9) Plantae novae, aut minus cognitae. Von *Demselben*, ebendaselbst.

10) Beyträge zur Kirchengeschichte von China, erste Abhandlung. Von *Ebendemselben*, im Januarhefte der katholischen Literaturzeitung, von Hrn. v. KERZ 1824.

11) Zweyter Quartalbericht über die Arbeiten der Akademie. Vom *beständigen Secretär* der Akademie.

12) Ueber den gegenseitigen Einflufs der Chemie und Mineralogie. Von Akademiker und Conservator Dr. FUCHS.

13) Fermenta cognitionis. Von Oberst-Bergrath Franz v. BAADER.

14) Intorno due Statue del Museo vaticano. Roma 1823 (aber erst jetzt bey uns in Umlauf gekommen). Von Hofrath THIERSCH.

B. Einzelnes über einige der zuvor im Allgemeinen erwähnten Arbeiten.

Oeffentliche festliche Sitzung den 14ten Februar 1824.

Der *beständige Secretär* eröffnet die Sitzung mit der Erklärung, dafs die Akademie den 22sten November vorigen Jahres beschlossen habe, in den Jubel Baierns bey dem grossen, zur Feyer der 25jährigen glorreichen Regierung des KÖNIGS bestimmten Nationalfeste durch eine ausserordentliche Festversammlung einzustimmen, in welcher der beständige Secretär und aus jeder Classe noch ein Mitglied als Redner auftreten sollen. Er füget noch bey, dafs, wenn bey solchem Feste der Krieger seine Huldigungen durch Kanonendonner, der Künstler durch Kunstversuche, der Priester durch feyerliche Gebete ausspreche, es auch der Akademie der Wissenschaften gestattet seyn müsse, ihren Gefühlen den ihr eigenthümlichen Ausdruck zu geben. Sie lege also heute besondere wissenschaftliche Forschungen, den achten Band ihrer Denkschriften, und drey eigens zu diesem Feste bestimmte Reden auf den Altar des Vaterlandes.

Nach diesem Vorworte beginnt er seine Vorlesung. Nachdem er auf die Grösse des Festes, und auf die ausgezeichneten Motive aufmerksam gemacht, durch welche besonders die Akademie zu einer ausgezeichneten Theilnahme an demselben aufgefordert ist, kündet er als Gegenstand seiner Rede eine Erörterung aus den höchsten Regionen des menschlichen Wissens an, und glaubt, *eben in der Hoheit des Festes einen Anlafs und eine Rechtfertigung dieser Wahl zu finden.*

Er nimmt die Natur des *eigentlich Wissenschaftlichen in allen Wissenschaften*, des Metaphysischen, in Untersuchung die Frage — *von der Aufgabe der Metaphysik und der Möglichkeit ihrer Lösung.*

Der Zustand, sagt er, in welchem man sich mit der Metaphysik befindet, zeichnet sich durch die Sonderbarkeit aus, dafs man dieser Wissenschaft weder ganz los, noch auch recht hab-

haft werden kann. Es mufs also in ihren Grundansichten noch eine grosse Unbestimmtheit statt haben, und es ist vor allem nothwendig, die Aufgabe der Metaphysik genauer zu bestimmen.

Diese Aufgabe ist keine willkührlich gemachte, Sie liegt wie die jeder allgemeinen Wissenschaft, in dem Wesen der Seele, sie — in dem innersten Wesen, und ihre Ahnung trat schon früh so kräftig hervor, dafs man in den Stand gesetzt wurde, der zu ihrer Lösung angewiesenen Wissenschaft einen bestimmten Nahmen zu geben. Ihr Nahme: — Metaphysik — ist sehr alt.

Man dachte sich in der Metaphysik eine Art Physik des Ueberphysischen. Wie die Physik Bericht zu erstatten hat, von den Kräften und Gesetzen des Sinnlichen, so die Metaphysik von den Kräften und Gesetzen des Uebersinnlichen.

Aber die wissenschaftliche Bestimmung der Natur des Uebersinnlichen hatte eben ihre eigenen Schwierigkeiten. Man versuchte sich lange, und natürlich immer vergeblich an der blofs negativen Bedeutung des Ausdrucks: Uebersinnlich. Auf diesem Wege zu der eigenthümlichen positiven Beschaffenheit des Uebersinnlichen zu gelangen, war unmöglich. Durch blosse Abstraction vom Niederen thut sich uns das Höhere durchaus nicht kund. Dieses mufs sich uns ursprünglich in unmittelbarer Weise offenbaren. *Die Grundvorstellung des Uebersinnlichen mufs uns gegeben seyn, wie die des Sinnlichen.*

In unserm Innersten zeigt sich eine Aufsicht auf die gefoderte Unmittelbarkeit. *Die Vernunft trägt die Idee des Heiligen in sich, und offenbart uns dieselbe durch das Gefühl.*

Wenn daher die Metaphysik ihr eigenthümliches Daseyn endlich einmal klar und fest gewinnen soll, so mufs sie sich auf dem Gebiete des Gefühles, — des Gefühles in seiner eigendsten höchsten Bedeutung — aufstellen; sie mufs *eine Uebersetzung unserer Urgefühle in ihre Urbegriffe seyn.*

Auch die metaphysische *Behandlung* des Stoffes bestimmt sich dadurch in ihrer Eigenthümlichkeit genauer. Die Metaphysik, angewiesen auf die Erörterungen der unermefslichen Grundoffenbarungen des Gefühles, der unendlichen Vernunftideen, kann nicht darauf ausgehen dürfen, das Eine aus dem Vielen zu ersteigern: *Sie mufs das Viele aus dem Einen zu entwickeln suchen.* Sie kommt durch Abstraction, d. i. durch Destruction allein nicht zum Ziel, weniger als irgend eine andere Wissenschaft. Sie kann nur durch Hülfe der Construction, nur durch Speculation (denken aus der Idee, nicht aus blosser Erfahrung) fortschreiten. *Sie hat die allgemeinsten und nothwendigsten Eigenheiten Gesetze der Wesen als die allgemeinsten und nothwendigsten Constructionen aus der die Grundlage unserer Menschennatur bildenden Idee des Heiligen nachzuweisen.*

Nur so erfafst und festgehalten ist die Metaphysik gesichert gegen die sonst unvermeidlichen Ausartungen in *Mystik* und *Sophistik*, von welchen jene sich endlich in Theurgie, Magie, Necromantic, u. d. gl., diese in Materialism, Atheism, Brutalism, ausgestalten.

Wenn die Metaphysik in unsern Tagen von Manchen gehafst wird, so läfst sich dagegen durch eine blosse Erörterung nicht wirken. Der Hafs ist keine Sache der Ueberzeugung, sondern des Entschlusses. Aber die dort und da jezt aufgeregte Furcht vor der Metaphysik kann durch Berichtigung der Urtheile beruhigt werden. Und dazu wird die hier gegebene Ansicht hoffentlich wenigstens in einigen Kreisen nicht ohne Wirkung bleiben.

Die Besorgnifs, die Metaphysik strebe gegen das Heilige an, mufs bey dieser Stellung nothwendig der Ueberzeugung weichen, dafs sie ja eben im Gefühle des Heiligen ihre eigenthümliche Wurzel habe.

Nach diesen Erörterungen dankt der Redner der Vorsehung, dafs sie dem Vaterlande in dem *königlichen Vater* desselben einen Genius gab, der es durch seine lange, immer dem Lichte zugewandte, vielfach segensvolle Regierung vor den Uebeln bewahrte, unter welchen so manche andere, weniger glückliche Gegenden seufzten, und noch seufzen.

Er schliefst endlich mit den Worten:

Wenn heute jeden Baier die Freude, und der Stolz einem solchen KÖNIGE so lange anzugehören, mit neuer Kraft hebt, uns entsteigt aus dem innersten Gemüthe der freudige Ruf:

Serus in Coelum redeas: diuque
Laetus intersis Populo — Bavariae!

Hr. Conservator von MARTIUS liest über die Physiognomie des Pflanzenreiches in Brasilien.

Er schildert die verschiedenen Arten des Pflanzenwuchses, welche in jenem Reiche beobachtet worden, mit Hinblick auf die Gebirgsformationen, das Erdreich und das Klima. Die gesammte Oberfläche des Landes, welche Vegetation zuläfst, ist mit Wald, *Matto*, oder Flur, *Campo*, bekleidet. Der erstere bedeckt vorzugsweise die Seecordillere, *Serra do Mar*, welche parallel mit der Küste, durch einen grossen Theil des Landes hinläuft, und dann, in ungeheuerer Ausdehnung das Flufsgebiet des Amazonenstromes und seiner wichtigsten Confluenten. Der Charakter dieser Waldung besteht in einer unbeschreiblichen Ueppigkeit, Frondosität und darin, dafs die Stämme nie ohne Blätter erscheinen. Dadurch besonders unterscheidet sich diese Urwaldung von den niedrigeren, minder dichten Wäldern, welche während der Dürre ihr Laub verlieren, den sogenannten *Catingas*. Letzteren scheint Granit und besonders Kalkboden befreundet, ersteren Granit- und Sandsteinformation. Die *Catingas* sind am häufigsten im Flufsgebiete des *Rio de S. Francisco* und in den nördlichen Provinzen: *Bahia. Pernambucos Paraiba do Norte, Ceará* u. s. w. Die andere Hauptart des Pflanzenwuchses, die Flur nimmt, besonders im Innern des Landes, unermefsliche Striche ein. Der Charakter derselben wird mehr als der der Wälder durch Oertlichkeiten bestimmt; die Pflanzen der Campos - Flora sind verschieden von denen der Waldflora, und stellen gleichsam die verfeinerte Ausbildung derselben Formen dar, welche den Wäldern eigenthümlich sind. Man unterscheidet reine Fluren, ohne Bäume, Gebüsche und Waldung, und andere, in denen Gestrüpp (*Carrasco*), einzelne niedrige Bäume (*Tabuleiro coberto*) oder dichtes Gebüsche mit Bäumen, (*Tabuleiro serrado*) auftreten. Der Charakter der Fluren von *Minas Geraës*, welcher besonders in der Anwesenheit graugrüner, haariger, buschichter Gräser besteht, ist sehr weit gegen Süden zu finden, wo die *Campos Geraës* der Brasilianer mit den *Pampas* von *Buenos - Ayres* zusammenhängen. Gegen Norden findet man den Graswuchs auf mehrere Art verschieden und die Hauptverschiedenheiten werden mit *Campo agreste* und *Campo minoso* bezeichnet. Den Angaben der Verbreitung dieser verschieden artigen Vegetation läfst der Verfasser einige allgemeine Bemerkungen folgen, indem er den

Pflanzen-

Pflanzenwuchs in Brasilien mit dem des westlichen Nachbarlandes, *Peru*, vergleicht, und auf die Aehnlichkeiten der genetischen Beziehungen zwischen manchen Fluren Brasiliens und den europäischen Steppen hinweist. — Der Redner schliefst mit der dankbaren Betrachtung, dafs es, durch die Huld des vielgeliebten KÖNIGS, der Akademie vergönnt worden sey, auch in dem fernen Westen, jenseits des Oceans, ihre Forschungen anzustellen.

Zuletzt tritt Hr. Bibliotheksdirector SCHERER mit einer Rede auf, die einen gedrängten Rückblick enthält, auf die fünf und zwanzigjährige Regierung SR. MAJESTÄT DES KÖNIGS. Nachdem der Redner von der Veranlassung zu diesem Vortrage seinen Eingang genommen, geht er nach einer kurzen Schilderung unserer thatenreichen Zeit und ihrer Bedeutung, auf den näheren Schauplatz über, auf welchem der KÖNIG zu wirken und zu handeln bestimmt war, auf Baiern nämlich und dessen Bewohner, deren unterscheidenden Charakter und neuer Geschichte er mit wenigen Worten bezeichnet. Nach einer beurtheilenden Uebersicht beyder, der gegenwärtigen vorangegangenen Regierungen wird der Antritt jenes SR. MAJESTÄT DES KÖNIGS berührt. Freude und gespannte Erwartung bey dessen Ankunft. Andeutungen seiner, den Fürsten sowohl als den Menschen auszeichnenden Geistes und Gemüths-Eigenschaften. Ansichten und Grundsätze, von welchen derselbe, vom Anfange an bis auf gegenwärtige Zeit, ausgegangen und an denen er folgerecht festgehalten. Allgemeine Anordnungen, und besondere. Was unter der neuen Regierung bey der schwierigsten Lage der Dinge, sowohl in den umfassenderen Staatseinrichtungen, als in den verschiedenen Zweigen der Verwaltung, bewerkstelligt worden. Was ferner in Betreff der Stellung des Landes nach aussen in dieser höchst verworrenen und von allen Seiten gefahrdrohenden Zeitperiode gethan und geleistet worden. Das politische Benehmen Baierns während dieser ganzen Zeit erklärt und gewürdigt. Anerkennung der eifrigen Mitwirkung der gesammten Nation, besonders mit der obersten Leitung der Geschäfte Betrauten, so wie des tapferen Heeres und der bewaffneten Bürger- und Landwehrschaft. Höchstes Verdienst des KÖNIGES, alle diese Anstrengungen mit seinem geraden Sinne, seinem richtigen Ueberblicke und seiner festen Beharrlichkeit immer zum rechten Ziele geleitet zu haben. Allein alles dieses, fährt der Redner fort, genügte dem KÖNIGE nicht. Er glaubte, das mühsam Errungene dem Zufall keineswegs überlassen zu dürfen, im Gegentheil, das jetzt mögliche Gute sogleich herstellen, und dem künftigen Besseren einen sicheren Weg bahnen zu müssen. In richtiger Erkenntnifs und Würdigung des wahren Geistes seiner Zeit, der, aller Mifsdeutung und alles Mifsbrauches ungeachtet, in seiner eigentlichen Wesenheit nichts anderes ist als ein beharrliches Streben nach Vernunftmäfsigkeit und Gerechtigkeit, gab er daher seinem Land ein Reichsgrundgesetz, enthaltend die Grundzüge der Verfassung und die Hauptzüge der Verwaltung des Königreiches. Vortheile dieser Urkunde und ihre Uebereinstimmung mit den Aussprüchen der Vernunft und der Sittlichkeit, der Menschenliebe und der Staatsklugheit. Die Frage, ob Baierns billige Erwartungen durch dieselbe befriedigt worden, wird bejahend beantwortet, in so weit nämlich von Seite des Monarchen für jetzt das Mögliche gethan, und für jede wünschenswerthe Zukunft der Grund gelegt sey. Ein jeder möge aber auch in seinem Kreise, und mit Beobachtung der ihm zustehenden Rechte und Verpflichtungen, zum Besseren mit-

wirken. Besondere Auffoderungen an Alle, welchen die Erziehung der Jugend obliegt und anvertraut ist, jener einseitigen Richtung entgegen zu wirken, welche mehr die Ausbildung der Verstandeskräfte auf das Unbestimmte und Allgemeine hin zu ihrem Ziele nimmt. Hinweisung auf die Nothwendigkeit einer wahren im Vaterhause zunächst begründeten Volkserziehung. Der Verfasser endigt mit einer Wiederholung des Hauptsächlichsten, was Baiern seinem KÖNIGE verdankt, mit einem Aufrufe des Dankes an Ihn, der nicht nur Alles gerettet und erhalten, sondern auch grösser und herrlicher gemacht hat, der nicht nur als Fürst, sondern auch in dem Kreise des Familienlebens, in welchem Er Sein höchstes Glück geniefst, Allen ein Vorbild vorangeht. Der Redner schliefst endlich mit dem Wunsche, dafs der Vielgeliebte KÖNIG die Früchte der von Seiner Hand ausgestreuten Saat noch viele Jahre hindurch heiter und glücklich erleben möge. —

Oeffentliche Sitzung der philologisch-historischen Classe, den 28sten Febr.

Da der Classensecretär durch einen unglücklichen Fall Tags zuvor bedeutend beschädigt, der Sitzung beyzuwohnen unvermögend war, so eröffnete der beständige Secretär die Sitzung mit der Bekanntmachung dieses unglücklichen Ereignisses, und mit der Erklärung, dafs er die Function des Classensecretärs für diese Sitzung übernommen habe.

Er beginnt seine Vorträge mit öffentlicher Vorlesung des den Mitgliedern schon vor acht Tagen in vertraulicher Sitzung bekannt gemachten allerhöchsten Rescriptes vom 18ten Februar, in welchem *Seine königliche Majestät*, der Akademie auf den eingesendeten ersten Quartalbericht „die allerhöchste Zufriedenheit mit der an den Tag gelegten regen und beharrlichen Thätigkeit der Mitglieder, und die allerhöchst derselben gewordene Ueberzeugung zu erkennen geben, dafs auf diese Weise die allerhöchsten Absichten werden erreicht, „und für die Wissenschaft und Kunst gleich interessante Resultate gewonnen werden.“ Er fügte die Bemerkung bey, dafs, die Akademie in dieser königlichen Erklärung einen schönen Lohn für ihre bisherigen Anstrengungen, neue Ermunterung für künftige, und grosse Beruhigung bey gewissen übelwollenden und unwahren Ausstreuungen finde.

Nachdem er nun die im Archiv der Akademie aufzubewahrende, grosse goldene Denkmünze auf die Feyer der 25jährigen glorreichen Regierung des KÖNIGS den Mitgliedern zur Besichtigung herumgesendet, setzt er die Classe von dem seit ihrer letzten öffentlichen Sitzung eingegangenen, allerhöchsten Rescripte, und den Erledigungen der dadurch gewordenen Aufträge, so wie auch von den übrigen in dieser Zeit stattgehabten bedeutendern Einläufen und Expeditionen in Kenntnifs.

Nach diesen Mittheilungen ladet er den Herrn Bischof von STREBER ein, seinen Vortrag zu halten.

Dieser liest *über die im verflossenen Jahre bey Fürstenfeldbruck zu Rothenfels und Königsgut gefundenen und von dem königl. Armee-Ministerium an das königliche Münzkabinet eingesandten Münzen.* Er erwähnt vor allem mit Danke der liberalen königlichen Verordnung vom 28sten März 1808, worin den General-Kreis-Kommissariaten und sämmtlichen Landgerichten aufgetragen wird, „aufgefundene Seltenheiten und Alterthümer, die für wissen-

„schaftliche Zwecke von Werth seyn möchten, gerichtlich anzuzeigen, indem der innere „Werth des Aufgefundenen nicht allein vergütet, sondern der Finder noch überdiefs be„lohnt werden sollte.“ Diese allerhöchste Verfügung, bemerkt der Hr. Bischof, hat dem königl. Münzkabinet schon manchen schönen Zuwachs, besonders im *modernen* Fache verschafft, wie dieses unter anderem aus einigen, hier nur in allgemeinen Umrissen berührten Daten hervorgeht.

Auf dem Gute *Roggenstein* wurde am 31. Jannar v. J. bei vorgenommener Kultur der Moosgründe ein kleines irdenes Geschirr mit 141 Stück Silber- und 1 Goldmünze gefunden. Hievon waren 133 Stück alte, böhmische Groschen, die in der Mitte eine Krone haben, mit der Umschrift: *Wenceslaus Tertius Rex Boemiae.* Auf der Rückseite liest man, *Grossus Pragensis*, und in der Mitte sieht man den böhmischen Löwen.

Unter den übrigen Stücken befand sich ferner: 1) eine Tyroler-Silbermünze mit gothischer Aufschrift und dem Andreaskreutz auf der einen, und dem Tyroler-Adler mit *Comes Tyrol* auf der andern Seite; zwei ähnliche Exemplare befinden sich im Wiener Münzkabinet, welche Leopold III. zugeschrieben werden, 2) vier Mayländer-Münzen von dem im Jahre 1476 ermordeten Herzog von Mailand, *Galear Maria Sforza*, 3) ein ungarischer Goldgulden von *Louis d'Anjou*, dem Grossen.

Der innere Werth dieser zurückbehaltenen Stücke, von dem königl. Münzamte auf 6 fl. 30 kr. geschätzt, wurde vergütet, und der Finder mit einem Kronenthaler beschenkt.

II. Ein ähnlicher, aber weit zahlreicherer Fund an Kurrentmünzen aus dem 17ten Jahrhundert, welcher durch die Liberalität des königl. Armee-Ministeriums dem königl. Münzkabinet als Geschenk überlassen wurde, ergab sich im Septbr. v. J. zu *Königsgut* und *Rothenfels*, wo von Johann Erb, Soldaten des 11ten Lin. Inf. Regiments über vierhundert Silbermünzen verschiedener Grösse ausgeackert wurden. Der Conservat. des königl. Münzkabinets wählte hievon 120 Stück aus, 1) ein Groschenstück von dem im Jahre 1598 verstorbenen Herzog *Richard* von Simmern, 2) drei Stücke von Johann II. Stifter der eigentlichen Zweybrücker Linie von den Jahren 1604 — 85. 3) Ein Stück von Georg Gustav von *Veldenz*, gleichzeitig mit den Vorigen, 4) ein Groschenstück, das unter Kaiser *Mathias* geschlagen wurde, und folglich in die Jahre 1612 — 1619 fällt; es hat neben den pfalzbairischen Wappen in zwei Schilden ein Drittes, nämlich drei ins Dreieck gestellte Lilien, mit der nicht ganz gut erhaltenen Umschrift: *Anna D. G. ab — or.*, noch konnte man keine pfälzische Prinzesin Namens *Anna* finden, welche im oben angegebenen Zeitraum irgend wo eine Reichsabtissin gewesen wäre. 5) Zwei Silbermünzen von Joh. Sigismund Kurfürst von *Brandenburg* und Phil. *Ludwig Pfalzgrafen von Neuburg*, welche sie als *Principes Possidentes* von dem durch den Tod des Kinderlosen Herzogs *Johann Wilhelm* zu Jülich frey gewordenen Herzogthümern Jülich, Kleve und Berg prägen liessen. Auf der Hauptseite der einen befindet sich das aus sechs Feldern bestehende, gekrönte Jülich-Klev-und Bergische Wappenschild auf einem Kreuz liegend, mit der Umschrift: *Mon. etr. Poss. Principum Jul. Cler. et Alon.*, auf der Rückseite der gekrönte doppelte Reichsadler, mit *Rudoph. II. D. G. Elec. Ro. Imp. Semper Augustus.* Die zweite Silbermünze ist unter Kaiser *Mathias* geprägt, mit dem nämlichen Wappen, jedoch in der Aufschrift verschieden.

Ausser diesen Münzen wurde das königl. Münzkabinet noch mit folgenden bereichert, als: 1) von der Grafschaft *Hoya* eine sehr kleine Münze vom Jahre 1619 mit dem Spruch: „der Menschen Gunst ist umsonst.“ 2) Zwey verschiedene Ortsgulden des Grafen *Enno* von Ostfriesland; die eine mit dem Wahlspruch: *Da Pacem Domine in diebus nostris*, wahrscheinlich von *Enno II.*, und die andere, unter Kaiser *Mathias* geprägt, von *Enno III.* 3) Verschiedene kleine Münzen von den Herzogen in Pommern, Sachsen-Teschen, den Wild- und Rheingrafen von Salm und Daur, von den Grafen v. Solms, von den Burggrafen zu Friedberg, von Max Fugger, Herrn in Babenhausen, von den Schweizer Cantonen Luzern, Zug, St. Gallen, von den ehemaligen Reichstädten Constanz, Hagenau, Hammeln, Hildesheim, Kempten, Worms, so wie von Joh. Flug von Aspramont, Bischof zu Chur, vom Cardinal von Lothringen, Bischof von Strafsburg, und von dem Abt Balthasar zu Fulda.

Diese Notizen begleitet der Hr. Bischof mit verschiedenen Bemerkungen über die Zeit der Vergrabung, und die Personen, von welchen dieselbe unternommen worden war. Allein in Rücksicht dieser Bemerkungen, welche hier anzuführen zu weitläufig wäre, mufs auf die seiner Zeit in Druck erscheinende Abhandlung selbst verwiesen werden.

Hr. Akademiker und erster Vorstand des philologischen Institutes hält einen Vortrag *über die Verbindung dieses Institutes mit der Akademie.*

Nachdem er des ihm gewordenen Auftrages erwähnt, über diese Verbindung nach den Bestimmungen des Allerhöchsten Beschlusses darüber zu berichten, giebt er folgende Notizen:

Das philologische Institut, wurde, nachdem es einige Zeit als Privatgesellschaft Bestanden hatte, von Seite des königl. Ministeriums in den Stand gesetzt, einen Theil seiner Arbeiten durch Herausgabe Acta Philologorum Monacensium drucken zu lassen, welche bis zum 12ten Hefte angewachsen sind, sodann durch allerhöchstes Rescript vom 1sten März 1812 zu einem Theile der Studienanstalt erhoben und mit der Studiendirection unmittelbar unter das Ministerium des Innern gestellt.

Von den Mitgliedern, die es seit seiner Stiftung gezählt hat, sind über 30 an den Studienanstalten als Studienlehrer und Professoren, vier als Gymnasialrectoren, einer als Director eines Priesterseminars angestellt, die übrigen in anderen Aemtern des Staates. Zweye, die verstorben sind, (Werfer und Haitinger) haben in den Actis Monacens. ein ehrenhaftes Andenken ihres Namens zurückgelassen.

Die Bestimmung, welche dem Institute bey seiner Verbindung mit der Akademie der Wissenschaften gegeben wird, ist nach den 1. §. des Vereinigungs-Decretes:

a) das philologische Studium im höhern Sinne zu gründen und zu fördern;

b) die Bildung künftiger Professoren zu vollenden, weshalb es nach §. 6. nur diejenigen zu ordentlichen Theilnehmern an seinen Arbeiten beyzulassen hat, welche ihren philosoph. Cursus schon vollendet haben.

Das philologische Studium umfafst, wie bekannt, nicht nur die Sprachen und die Literatur des classifchen Alterthums, sondern auch die ganze alte Gelehrsamkeit, als das durchaus nothwendige Werkzeug zum Verständnisse der alten Sprachen sowohl als der Werke

ihrer Literatur, ist mit einem Worte nicht *Wort* - oder *Sprachkunde*, sondern *Kunde des classischen Alterthums.*

Dieses Studium im *höheren* Sinne gründen, kann blofs heissen, die hierhergehörigen Kenntnisse zur Wissenschaft erhoben, und da hier von Erziehung für dieselbe die Rede ist, die Zöglinge derselben durch Lehre, Uebung und Beyspiel auf den wissenschaftlichen Weg ihrer Behandlung leiten.

Nach diesen Ansichten wird demnächst die neue Lehrordnung zu entwerfen seyn.

Das Verhältnifs des Institutes zur Akademie bestimmt sich nach §. 5. des allerhöchsten Dekretes, durch diejenigen Anordnungen der akademischen Statuten, welche von Errichtung einzelner Sectionen in den beyden Classen (hier einer philologischen Section) vom Personalstand der Akademie, zu dem auch die Vorstände der mit ihr verbundenen Institute gehören, von den Eigenschaften der denselben bildenden Mitgliedern, von den Lehrvorträgen der Akademie, von der Verbreitung und Leitung einzelner Fächer, von den Obliegenheiten ihrer Vorsteher, der Classensecretäre, und des beständigen Secretärs der Akademie handeln. Durch diese Bestimmungen begründet sich ein dreyfaches Verhältnifs des philologischen Institutes:

a) zur philologischen Section,

b) zur philologisch - historischen Classe,

c) zum beständigen Secretariate.

Folgende ungefähr würden die Hauptpuncte seyn:

1) Was über Lehre und innere Angelegenheiten Neues zu bestimmen wäre, gehörte zunächst an die philolog. Section, die hier mit Beyziehung des Classensecretärs als berathendes und entscheidendes Collegium für die Vorstände einträte.

2) Ueber Stand und Gang der Geschäfte und die deshalb gepflogenen Berathungen würden von Zeit zu Zeit jährlich etwa zweymal vom Vorstande der philolog. Section Berichte an die philologisch - historische Classe, und von dieser an das beständige Secretariat der Akademie zu Beförderung an die höchste Stelle.

3) Der beständige Secretär leitet in Verbindung mit den Vorständen die Angelegenheiten des Instituts, Aufnahme der Mitglieder, Aufsicht über sie, über ihre Fehltritte, so wie die Prüfung über ihre Befähigung.

Der Bericht enthält ausserdem noch Andeutungen über Vermehrung und Erweiterung des Institutes und erörtert zum Schlusse:

a) dafs eine solche Verbindung des Institutes mit der Akademie nicht nur durch Eine Stellung als Centralanstalt, sondern auch durch das Interesse der Sache geboten war, indem dadurch die Anstalt sowohl in ihrem Daseyn, als auch rücksichtlich seines wissenschaftlichen Bestrebens Sicherung und

b) dafs diese Verbindung eines Institutes von einer eben so practischen als wissenschaftlichen Bestimmung im Sinne der akademischen Statuten sey, welche den ganzen Kreis der Studien, deren Pflege dem Institute obliegt, in der Akademie begriffen

und dieser die Verpflichtung gegeben habe, die ihr zur Pflege empfohlenen Wissenschaften mit dem Leben zu verbinden.

c) dafs, so lange nicht auf unsern drey Landes-Universitäten philolog. Seminare zur Bildung künftiger Professoren der Studienanstalten errichtet, so wie die nöthigen Anstalten und Mittel vorhanden sind, dort das philolog. Studium auf die Weise könne gelehrt und geübt, wie es der Wichtigkeit der Gegenstände, und dem Stande dieser Studien gemäfs ist, und so lange demnach aus den Universitäten die dem Bedürfnifs der Studienanstalten entsprechende Anzahl gründlich und umfassend gebildeter Schulmänner nicht hervorgehen, das philolog. mit der Akademie verbundene Institut als ein nothwendig, durch Zeit und Umstände in der gegebenen Form gebotene, für die ersten Bedürfnisse unserer wissenschaftlichen Jugenderziehung berechnete und der akademischen Pflege nicht unwürdige Anstalt erscheinen werde, bestimmt eine Pflegschule gründlicher Studien und richtiger Lehrmethode zu seyn.

Der königl. Appell. Gerichtsrath, Hr. v. Delling, liest über den Urheber des an dem Herzoge von Baiern, Ludwig I. verübten Mordes.

Nach einer kurzen Einleitung, in welcher er den Leichtsinn tadelt, den sich manche Geschichtschreiber zu Schulden kommen lassen, indem sie nicht selten Personen, von denen sie berichten, unsittliche Handlungen, ja gar Verbrechen aufbürden, ohne zuvor deren Schuld hinlänglich geprüft zu haben, gehet er auf den Gegenstand seiner Untersuchung über.

Nach Erzählung der Begebenheit, welche sich im Jahre 1231 zu Kelheim ereignete, zeigt er, dafs die wenigen gleichzeitigen Chronisten, welche derselben erwähnen, von dem Urheber des an dem Herzog Ludwig verübten Mordes durchaus keine gewisse Nachricht hatten, welches sie veranlafste, zu den mannigfaltigen Gerüchten, die sich darüber in Deutschland verbreitet hatten, ihre Zuflucht zu nehmen.

Der Redner führt diese Gerüchte sämmtlich an, zu welchem Behufe er sich insbesondere einer Stelle Aventins bedient, welcher dieselben ziemlich vollständig angegeben hat, und erinnert sodann, dafs es bey der Menge dieser Gerüchte Pflicht des Geschichtforschers und Geschichtschreibers sey, ehe er eine Vermuthung über den Urheber des Mordes auszusprechen sich erlaubt, jene Gerüchte, ihrem Gehalte nach, sorgfältig zu prüfen.

Nachdem er bemerkt hat, dafs diese Prüfung seines Wissens bisher noch nicht, wie ihm dünkt, mit erforderlicher Umsicht geschehen sey, so will er sich derselben unterziehen.

Er macht daher den Anfang mit der Prüfung der Meinung, nach welcher Kaiser Friedrich II. der Anstifter des Mordes, wenigstens vorzüglicher Theilnehmer an demselben seyn soll.

Da die Anhänger dieser Meinung sich zuvörderst auf die Stelle des Mönchs von Cölln im Kloster zu St. Pantalera berufen, so bemühet er sich vor allem die Gründe zu entwickeln, aus welchen seiner Meinung nach, jene Stelle gegen gedachten Kaiser nichts beweisen könne.

Zuletzt, da die vorgerückte Zeit nicht gestattet, seine Abhandlung bis zu Ende zu lesen, verspricht der Redner auch noch die übrigen Gründe, aus welchen von einigen Kaiser Friedrich II. der Theilnahme am Morde beschuldiget wird, zu würdigen, zugleich die neuen

mit welchen Hr. Ritter von Lang in den baierschen Jahrbüchern vom Jahr 1179 — 1294 diese Vermuthung unterstützt, zu berücksichtigen, sodann den Gehalt der übrigen Meinungen zu bestimmen, und endlich dasjenige, was ihm am wahrscheinlichsten über diesen Gegenstand dünkt, anzugeben.

Hr. Oberlieutenant SCHMELLER giebt eine Beylage zum Protocoll, in welcher er seine Bereitheit und den Wunsch erklärt, der philologisch-historischen Classe Rechenschaft über seine bisherige Thätigkeit und über den gegenwärtigen Stand des von ihm bearbeiteten *baierschen Wörterbuchs* zu geben, und aus demselben, nach Auswahl der verehrten Mitglieder der Classe, einige der allgemeiner interessanten Artikel, in öffentlicher Sitzung als Probe mitzutheilen.

Oeffentliche Sitzung der mathematisch-physikalischen Classe, den 15ten März.

Der Hr. geh. Rath Baron v. MOLL eröffnet, als Classen-Secretär die Sitzung mit Bekanntmachung der seit der letzten öffentlichen Sitzung in seiner Classe eingelaufenen königl. Rescripte, und mit der Anzeige der Erledigung, oder noch fortdauernden Bearbeitung der dadurch gewordenen Aufgaben. Er erwähnt dann der Mittheilungen der inländischen Kreisregierungen, der von Privatpersonen gestellten Gesuche um wissenschaftliche Prüfungen, und verschiedener Büchergeschenke. Nachdem er noch Mittheilungen aus seinem Briefwechsel in und ausser Europa gemacht, ladet er diejenigen Mitglieder, welche sich zu Vorträgen für diese Sitzung eingezeichnet hatten, dazu ein.

Herr Conservator v. SPIX erstattet sein Gutachten über die Aufnahme des „*Conspectus criticus ac systema serpentum hucusque cognitorum,* von Hrn. Adj. *Wagler,*“ in die Denkschriften der Akademie.

Der Hr. Berichterstatter erwähnt zuerst der vielfachen Irrthümer und der Veranlassung hiezu, welchen die *Ophiologie* bis jetzt ausgesetzt war; er erklärt als solche die Gleichförmigkeit der Schlangen — die Verbleichung der Farben der im Weingeiste aufbewahrten — das Streben, alle Abbildungen in dem *Thesaurus Seba's*, der wahren Schatzkammer für Amphibiologie, zu deuten, — die falsche Ansicht Linné's, die Schlangen nach der so veränderlichen Zahl der Bauch- und Schwanzschuppen zu unterscheiden — den Mangel an Naturkenntnifs und die willkührliche Veränderung wahrer Arten in Varietäten, und umgekehrt, von Seite des Herausgebers der 15ten Auflage des *Linnéischen systema naturae* — die falschen Citate *Lacépède's* aus *Seba* und *Linné,* und jene des durch die Beschreibungen der Amphibien so ausgezeichneten Verfassers, *Daudin,* — Irrthümer, von welchen einige in dem Werke *Daudin's* von dem fleissigen, leider zu früh verstorbenen jugendlichen Reisenden, *Kuhl,* nachgewiesen und berichtigt wurden, die meisten aber sich selbst auf das neueste Werk des in der Unterscheidung der Gattungen so verdienstvollen Verfassers, *Merrem,* (Versuch eines Systemes der Amphibien. Marb. 1820. 8.) fortgeerbt haben. (Das Weitere ist keines Auszugs fähig.)

Herr Prof. SIBER erstattet bey Gelegenheit der eingegangenen Beobachtungen von 1820, welche durch den eben so unermüdeten als geschickten Beobachter Hrn. Pfarrer

WAGNER auf Hohenpeissenberg angestellt worden sind, Bericht über die Resultate von 10jährigen früher gemachten Beobachtungen (1800—1809), und verbindet mit denselben die Resultate anderer 10jähriger Beobachtungen, welche Hr. Albin SCHWAIGER öffentlich bekannt gemacht hat. Die für den Luftdruck und die Temperatur von Hohenpeissenberg hervorgegangenen Resultate sind:

a) Die Grösse des Luftdruckes scheint vom Frühling zum Sommer zuzunehmen, und bis zum Winter wieder abzunehmen;

b) Die Differenz zwischen den höchsten und niedrigsten Ständen des Barometers ist in den Wintermonaten am gröfsten (= 10,52‴), in den Sommermonaten am kleinsten (= 5,13‴);

c) Der mittlere Luftdruck aller 20 Jahre ist = 24″ 11,38‴ = 299,38‴;

d) Die höchsten Barometerstände fielen immer gegen das Aphelium, die niedrigsten gegen das Perihelium;

e) Die gröfsten Schwankungen aber auf das Perihelium, die kleinsten auf das Aphelium;

f) In Beziehung auf den Mond fand sich aus den Beobachtungen, dafs die höchsten Barometerstände beynahe alle Monate immer an das Apogaeum und Perigaeum fielen;

g) Aus der mittleren Barometerhöhe ergibt sich eine barometrische Höhenmessung bis zum Niveau des Quecksilbers = 339,24 baier. Ruthen, womit eine von dem königl. Trigonometer gefälligst mitgetheilte trigonometrische Messung bis auf 0,62 Ruthen übereinstimmt;

h) Der höchste Thermometerstand war = + 26,2° Reaum.
Der niedrigste „ „ „ = — 19,7° „
Der gesammtmittlere „ „ = + 5,35° „ ;

i) Die Differenzen der monatlichen Thermometerstände waren in den Frühlingsmonaten am gröfsten (= 16,07°), in den Sommermonaten am kleinsten (= 13,87°).

Der Berichterstatter überreicht der Classe 4 Tabellen, in welchen der Gang des Barometers und Thermometers nach ihren höchsten, mittleren und niedrigsten Ständen graphisch dargestellt ist, und äufsert am Ende seine Freude darüber, dafs wir hoffen dürfen, bald wieder eine neue meteorologische Gesellschaft in Baiern durch die Munificenz unsers allergnädigsten KÖNIGS aufleben zu sehen.

Herr Conservator FRAUNHOFER liest *über seine Erfindung eines neuen Heliostat's.*

Da der gröfste und wichtigste Theil der Lichtphänomene nur mittelst des intensivsten Sonnenlichtes hervorgebracht werden kann, und auch hiebey noch alles fremdartige Licht abgehalten werden mufs, in das Auge des Beobachters zu gelangen, so leitet man gewöhnlich durch einen Spiegel den Sonnenstrahl in ein dunkles Zimmer. Weil jedoch der reflectirte Strahl immer eine und dieselbe Richtung behalten soll, so mufs, wegen der scheinbaren Bewegung der Sonne, der Spiegel bewegt werden, und zwar zu verschiedenen Stunden des Tages, auch bey verschiedenen Abweichungen der Sonne, sehr verschieden; daher diese Bewegung complicirt und unsicher ist. Das Instrument, womit man den reflectirten Strahl in einer bestimmten Richtung zu erhalten sucht, hat man *Heliostat* genannt. Das bisher

bisher bekannte Instrument dieser Art hat jedoch nicht die Vollkommenheit, welche erreicht werden mufs, um die neuen mathematisch-physikalischen Lichtexperimente zu machen.

Würde man, statt der verschiedenen Bewegungen des Heliostats, nur eine einzelne einfache und unter allen Umständen gleichförmige Bewegung anwenden können, so müfste die Genauigkeit in demselben Verhältnisse zunehmen, und die Sicherheit, bey jenen Correctionen, welche sich auf das Locale und die Abweichung der Sonne beziehen, wäre eben so grofs wie bey andern mathematischen Instrumenten. Dieses hat FRAUNHOFER bey dem Heliostat von seiner Construction vollkommen erreicht. Die wichtigeren Theile dieses neuen Instrumentes, welches er vorzeigte und näher beschrieb, bestehen in Folgendem:

An einer stählernen Axe, welche so gestellt ist, dafs sie mit der Erdaxe genau parallel läuft, ist ein in Zeitabtheilungen getheilter Kreis, welcher am Rande schraubenförmig eingeschnitten ist, und mittelst einer Schraube ohne Ende sanft um seine Axe gedreht werden kann. Etwas erhöht über dem Kreise befindet sich ein runder Planspiegel, welcher gegen die stählerne Axe jede der Abweichung der Sonne entsprechende Neigung annehmen kann, die sich durch einen Gradbogen messen läfst. Wird der Kreis auf die der wahren Sonnenzeit entsprechende Theilung gestellt, so wird durch den Spiegel der Sonnenstrahl nach dem Nordpol reflectirt. Damit dieser Strahl den ganzen Tag über genau dieselbe Richtung behält, braucht die stählerne Axe nur gleichförmig mit einer solchen Geschwindigkeit gedreht zu werden, dafs sie sich in 24 Stunden einmal herumdreht, wie die Erdaxe. Diese gleichförmige Bewegung erhält die Axe durch eine Uhr, so, dafs wenn die Uhr aufgezogen ist, ohne weiteres Zuthun der reflectirte Strahl den ganzen Tag über nach dem Weltpol fährt. Dieser nach Norden fahrende Strahl wird mit einem zweyten Spiegel aufgefangen, und auf irgend einen beliebigen Punct im dunkeln Zimmer geleitet, so dafs auch dieser Strahl, indem die Uhr fortgeht, immer genau dieselbe Richtung behält. Der Erfinder beschreibt auch noch andere Theile, welche sich z. B. auf die Orientirung seines Instrumentes u. s. w. beziehen.

Hr. Conservator v. MARTIUS liest *über die Naturgeschichte der Palmen im Allgemeinen.*

Er gibt als Einleitung zur Darstellung seiner eigenen Ansicht über den Bau und die morphologische Deutung der Organe der Palmen, eine historische Untersuchung über die Kenntnisse, welche die alten Griechen und Römer von den Palmen gehabt haben. Er würdigt vorzüglich die Verdienste *Theophrast's* um die Naturgeschichte dieser Pflanzenfamilie, indem er sich bemühte, zu zeigen, dafs *Th.* die characteristischen Merkmale, nämlich die Ungetheiltheit des Stammes, die Stellung der Knospe am Ende des Stammes, und die mehrjährige (holzartig) Dauer der Blüthenrispe (Spadix) — richtig erkannt und aufgestellt, dafs *Th.* das Geschlecht der Palmen scharfsinnig unterschieden, und den Mangel des Markes, so wie eines Gegensatzes von Rinden- und Holzkörper im Stamme, ausdrücklich angeführt habe. Darauf ging der Verfasser zu den Verdiensten des *Plinius, Galenus, Dioscorides,* rücksichtlich unserer Kenntnisse von den Palmen über. Er zeigte, dafs einige Arten von Phoenix, dann Chamerops humilis L. und Hyphaene crinita Gärtn. die diesen Autoren bekannten Arten seyen, und verbreitete sich dann noch über alle jene Schriftsteller, bey de-

nen ein Zeugnifs von dem Vaterlande und der ökonomischen Verwendung der Palmen und ihrer Theile findet. Zum Schlusse dieser Vorlesung, welche die Fortsetzung der historischen Entwickelung dieser Lehre bis auf die neuesten Zeiten erwarten liefs, gab er eine Zusammenstellung aller bey den alten vorkommenden Bezeichnungen von den Palmen und ihren Theilen, wobey er namentlich die Worte σπάθη und Ελάτη ausführlicher zu erklären und zu deuten suchte.

Herr Akademiker und Conservator Dr. Fuchs giebt eine *gedrängte Notiz über eine auf nassem Wege darstellbare glasartige Masse.*

Diese Masse, von welcher er schon vor 3 Jahren Kenntnifs hatte, wird erhalten, wenn man Kieselerde-Hydrat in siedender Kali-Lauge bis zur Sättigung auflöset, und die Auflösung bis zur Trocknifs abdampft, oder allmählig verdunsten läfst.

Sie besitzt folgende Eigenschaften:

Vollkommen ausgetrocknet ist sie etwas härter als Marmor — spröde, jedoch viel weniger als das gemeine Glas — durchsichtig — glasartig glänzend — hat einen schwachen alkalischen Geschmack, den sie aber mit der Zeit ganz verliert. — An der Luft erleidet sie keine Veränderung — zieht daraus weder Wasser noch Kohlensäure an, und unterscheidet sich dadurch auffallend von der gewöhnlichen Kieselfeuchtigkeit, welche die nämlichen Bestandtheile, aber in einem andern Verhältnisse hat. Im Wasser läfst sie sich, was besonders auffallen wird, selbst bey angebrachter Wärme nicht wieder auflösen. Von starken Sauren wird sie zersetzt, und die Kieselerde als ein sandartiges Pulver daraus abgeschieden. Im Feuer blähet sie sich wegen des gebundenen Wassers anfangs mit Geräusch auf, wie Zeolith, und schmilzt dann in starker Hitze zu einem dichten Glase, was von den Säuren nicht mehr angegriffen wird, und in der Härte, so wie in allen übrigen Eigenschaften, mit dem gemeinen Glase ganz überein kommt.

Wird diese Masse im flüssigen Zustande auf feste Körper gestrichen, so trocknet sie an der Luft bald aus, und bildet einen glänzenden, sehr stark sich anlegenden Ueberzug.*) Leinwand und andere Zeuge werden davon steif wie von Stärke, lassen sich aber doch leicht biegen, wobey sie sich ziemlich elastisch zeigen, und die Masse nicht abspringt.

Conservator Fuchs glaubt daher, dafs sich von dieser Masse werde mannichfaltiger Gebrauch machen lassen, z. B. Körper vor der Einwirkung der Luft und des Wassers zu schützen, das Faulen des Holzes zu hemmen, das Rosten der Metalle zu verhindern, Körper wasserdicht zu machen, zu kitten u. s. w. Für vorzüglich geeignet hält er sie, der zerstörenden Wirkung des Feuers Einhalt zu thun. Mehrere Versuche, welche er gemeinschaftlich mit dem königl. Leibapotheker, Hrn. Dr. Pettenkofer, in dieser Hinsicht angestellt hatte, überzeugten ihn, dafs dieses Mittel vor allen bisher zu diesem Zwecke in

*) Man könnte defswegen diese Masse „*Glasfirnifs*" nennen. Allein, da sich durch vorläufige analytische Versuche ergeben hat, dafs sie, wenn ihr alles Wasser entzogen ist, fafst eben so viel Kieselerde enthält, wie das gemeine Glas; so möchte die Benennung „*Glasauflösung*" im flüssigen, und „*Wasserglas*" im festen Zustande, angemessener für sie seyn.

Vorschlag gebrachten Materien entschiedene Vorzüge habe; worüber noch etwas ausführlicher gesprochen wurde.

Nach geendigter Sitzung wurden mehrere Gegenstände vorgezeigt, welche zum Belege für das Gesagte dienten.

Herr Adjunct v. Kobell theilt Nachricht mit — *von einer Varietät des Vesuvians von Rauris im Salzburgischen.*

Dieses Fossil kömmt im Handel unter den verschiedensten Namen vor. Bald heifst es *Plasma*, bald *edler Serpentin*, bald *splittriger Hornstein*, und von einigen Mineralienhändlern wird es für *dichten Wernerit*, auch wohl für ein neues Mineral ausgegeben. Ein einziger Versuch vor dem Löthrohre zeigt, dafs es keinem der ersten drey Mineralien angehöre, und vom Skapolith unterscheidet es sich dadurch, dafs es mit Säuren nach dem Glühen eine Gallerte bildet, welche Eigenschaft diesem fehlt. Eine sehr einfache Analyse bestimmt es als Granat, oder als Vesuvian. Diese zwey Mineralien sind in ihrer Mischung sehr nahe verwandt, und wären, wenn sie dicht vorkämen, sehr schwer zu unterscheiden, wenn nicht das Verhalten vor dem Löthrohre den Ausschlag gäbe. Alle Varietäten des Granats nämlich schmelzen in der innern Flamme vor dem Löthrohre *ruhig* zu einem dunkeln, meist schwarzen Glase; — die Varietäten des Vesuvians hingegen schmelzen *mit Sprudeln* zu einem lichten Glase, mit Beybehaltung der Farbe, welche die Varietät vor dem Schmelzen hatte. Dieses Kennzeichen ist das vorzüglichste Unterscheidungsmittel dieser zwey Mineralien. Dazu kommt noch die etwas geringere specifisische Schwere des Vesuvians, und seine höchst geringe Einwirkung auf die Magnetnadel. — Das Mineral von Rauris bestimmt sich nach diesen Kennzeichen als dichten Vesuvian. Die Farbe desselben ist lichte olivengrün, ins Oehlgrüne und Gelblichbraune sich ziehend.

Die specifische Schwere ist 3,377 bey 14° Reaum. Das Verhalten vor dem Löthrohre ist das des Vesuvians. Das Vorkommen ist nicht bekannt; stellenweise ist es mit graulichem Diallage verwachsen.

Nach dem Glühen bildet es mit der Salzsäure eine schöne Gallerte, und wird dann vollkommen zersetzt.

Das Resultat der Analyse von 100 Gran des ausgeglühten Minerals ist:

Kieselerde	41,55.
Kalkerde	32,70.
Thonerde	17,60.
Eisenoxyd	5,20.
Spur von Bittererde . .	
	97,05.

Festliche Sitzung zur Stiftungsfeyer den 27sten März.

Der *beständige Secretär* eröffnet die Sitzung mit Erstattung des gesetzlichen Jahres-Berichtes. Er hebt aus den neuen Statuten die drey eigenthümlichen Charakterzüge, durch

welche sich dieselben vor den frühern vorzugsweise unterscheiden, hervor, *die Richtung des Forschens auf das Leben, — das Wirken auch durch mündliche Lehre,* — und *die Oeffentlichkeit des ganzen akademischen Lebens.* Nachdem er die tiefere Bedeutung dieser drey Institutionen berührt hat, erwähnt er einiger der Akademie während ihres neuen Daseyns schon gewordenen Erweiterungen, nämlich des mit der Akademie verbundenen philologischen Institutes, der Errichtung einer medicinischen und einer philologischen Section, und einer medicinisch-practischen Lehranstalt. In Rücksicht der bisher von der reorganisirten Akademie ausgegangenen Leistungen verweiset er auf die zwey im Druck befindlichen Quartalberichte vom November 1823 bis Januar 1824, und vom Januar bis März 1824.

Nun theilt er eine Skizze des Lebens des im verflossenen Jahre gestorbenen ordentlichen Mitgliedes, des wirkl. geh. Raths und General-Bergwerk- Salinen- und Münz-Administrators von Flurl, aus der Feder des Hrn. Ober-Finanzraths von Woschitka mit, und begleitet dieselbe mit einem Worte des Schmerzes der Akademie, über ihren dadurch erlittenen grossen Verlust.

Nach diesem tritt Hr. Conservator Dr. Fuchs auf, und spricht *über den gegenseitigen Einfluſs der Chemie und Mineralogie.*

Er macht zuerst darauf aufmerksam, wie wichtig die Mineralogie dem Chemiker sey. Einen Hauptgegenstand des Chemikers sagt er, mache die Bestimmung der Gleich- und Ungleichartigkeit der Körper aus, wozu ihm die Mineralogie die mit gröſster Präcision bestimmten physischen Merkmale darbiethe. — Die Mineralogie lehre den Chemiker viele wichtige Verbindungen kennen, welche er nicht hervorzubringen vermöge, und manche, die er nur als unförmliche Massen darstellen könne, zeige sie ihm auf der höchsten Stufe der Ausbildung, und trage daher sehr viel zur Ergänzung seiner Kenntnisse bey. — Bey Untersuchung der Mineralkörper müsse er stets ihre mineralogischen Verhältnisse vor Augen haben, wenn seine Forschungen der Wissenschaft förderlich seyn sollen.

Hierauf sucht er den Einfluſs der Chemie auf die Mineralogie zu zeigen, und beginnt mit der Behauptung, daſs die Mineralogie das, was sie gegenwärtig ist, nur durch Beyhülfe der Chemie geworden sey. Die Mineralogie müsse sich, fährt er fort, immerhin eng an die Chemie anschliessen, nicht aber, wie Einige meynen, an die Zoologie und Botanik, womit sie nichts gemein habe. Ohne Kenntniſs von der Mischung der Mineralien zu haben, könne man keinen allgemein anwendbaren Artbegriff bilden, dessen unzertrennliche Merkmale die Krystallisation und chemische Constitution seyen. Hiebey giebt er einige Erläuterungen in Betreff der chemischen Constitution, unterscheidet gleiche und gleichmässige, und definirt dann *die Mineral-Species als den Inbegriff von Mineralien, welche gleiche Krystallisation und gleiche oder gleichmässige chemische Constitution haben.* Zuletzt spricht er von der chemischen Reaction, als eines zur Bestimmung der meisten Mineralien unentbehrlichen Mittels, und eines wesentlichen Theils ihrer Diagnose.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Denkschriften der Akademie der Wissenschaften München

Jahr/Year: 1824

Band/Volume: 09

Autor(en)/Author(s): Weiller Kajetan von

Artikel/Article: Geschichte. Jahresbericht der königlich baierschen Akademie der Wissenschaften in München 1-76